Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 20. Juli 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. | 8. Jahrgang—No. 171

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

Inland.

Der Wahlkampf.

St. Louis, 20. Juli. Eine Anzahl Führer der Volkspartei (welche hier übermorgen ihre Nationalkonvention eröffnet), voran Hr. Taubeneck, weigert sich hartnäckig, den demokratischen Präsidentschaftskandidaten W. J. Bryan ebenfalls gutzuheißen, obwohl sich neuerdings auch Bundessenator Peffer von Kansas öffentlich für ihn erklärt hat. Von anderer Seite heißt es sogar, die McKinley-Klique mit es sogar, die McKinley-Klique mit ihrem großen Geldbeutel stecke hinter diesem Widerstand. Uebrigens sind die Freunde Bryans, obwohl von dieser Hartnäckigkeit überrascht, noch immer hoffnungsvoll. Die Interessen Bryans sind nicht einem Volkspartei-Führer, sondern direkt dem Senator Jones von Arkansas, dem Vorsitzenden des demokratischen Nationalausschusses, anvertraut.

Paducah, Ky., 20. Juli. Die Volkspartei von Kentucky hält gegenwärtig hier ihre Staatskonventon ab. Eine Minderheit ist für Indossirung Bryans als Präsidentschaftskandidaten, die Mehrheit aber ist nicht dafür, den zur Nationalkonvention nach St. Louis zu entsendenden Delegaten irgend eine Weisung in dieser Hinsicht zu geben.

New York, 20. Juli. Bundessenator Hill und andere demokratische Führer, welche auf der Nationalkonvention in Chicago zum Goldflügel hielten, wollen erst die nächste demokratische Staatskonvention für New York abwarten, ehe sie sich endgiltig über ihre Haltung zu der Prinzipien-Erklärung und den Kandidaten der Chicagoer Konvention aussprechen. — Im Staat New Jersey scheinen die Demokraten, soweit sich bis jetzt erkennen läßt, der großen Mehrheit nach für Bryan und Sewall, die Kandidaten der Chicagoer Konvention zu sein, für deren Indossirung sich ja auch der Bundessenator Smith erklärt hat.

Lincoln, Nebr., 20. Juli. Der Präsidentschaftskandidat Bryan wird mit einer so ungeheuren Masse Briefe und Telegramme aus allen Theilen der Ver. Staaten überschwemmt, daß er sich veranlaßt gesehen hat, eine Erklärung an das Publikum zu veröffentlichen, worin er darauf hinweist, daß es ihm unmöglich sei, auf alle diese Briefe und Depeschen ausführlich zu antworten, und daß er doch gegen Niemand parteiisch sein möchte, weshalb er alle Freunde der Sache ersuche, sämmtliche Anerbietungen bezüglich Dienstleistungen und Vorschläge hinsichtlich der Leitung des Wahl-Feldzuges an die Mitglieder des demokratischen Nationalausschusses zu richten, welche die verschiedenen Staaten und Territorien verträten, und alle Gesuche um Wahlkampagne-Literatur an den Sekretär des National-Ausschusses zu senden, sobald das Hauptquartier dieses Ausschusses eröffnet sei. Auf solche Weise werde er seine eigene Zeit viel vollständiger der Wahlkampagne-Arbeit selbst widmen können.

Die alte Klage.

New York, 20. Juli. Diese Woche wird von den Gold-Wucherspekulanten ganz besonders viel Gold aus dem Bundes-Schatzamt entzogen, und die Gold-Reserve in letzterem beträgt jetzt nur noch $90,787,636 und dürfte bis Ende der Woche noch weiter zusammengeschrumpft sein.

Bankerott.

Emporia, Kans., 20. Juli. Jones & Sohn, einer der größten Kleiderfirmen in unserer Stadt, haben Bankerott gemacht. Verbindlichkeiten und Bestände sind noch unbekannt. Die „Emporia National Bank“ übernahm die Obhut über die Gesammtmasse.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Aller von Bremen; La Gascogne von Havre; Schiedam von Amsterdam; Spaarndam von Rotterdam; Scandia von Hamburg.

New York: Kaiser Wilhelm II. von Gibraltar u. s. w.

San Francisco: China von den asiatischen Häfen (unter den Passagieren waren mehrere hervorragende japanische Geschäftsleute, welche einen großartigen Plan betreiben, in Mexiko riesigen Landflächen zu erwerben, dieselben wieder in kleine Farmen zu vertheilen und dort eine entsprechende Anzahl Japaner anzusiedeln.)

Southampton: Saale, von New York nach Bremen.

Gibraltar: Ems, von New York nach Bremen.

Auckland: Neu-Seeland: Alameda von San Francisco.

Liverpool: Gallia von Boston; Cevic von New York.

Glasgow: Prussian von Boston.

Haver: La Touraine von New York.

Abgegangen.

New York: Persia nach Hamburg; Halle nach Bremen; California nach Genua.

Queenstown: Lucania, von Liverpool nach New York.

Der Dampfer der Hamburg-Amerikanischen Linie „Prussia“ ist bei Schulau gestrandet. Um wieder flott zu werden, mußte der Dampfer sein Kargo erleichtern.

Clevelands 100jähriges Jubiläum.

Cleveland, 20. Juli. Unter großen Festlichkeiten wurde gestern der 100. Jahrestag der Gründung unserer Stadt, resp. der Ankunft von Moses Cleveland an dieser Stätte begangen. Zum Programm gehörten Gottesdienst in allen Kirchen, Massenversammlungen, in Militär- und Zivil-Umzug am Nachmittag und ein historischer Umzug am Abend. Die deutschamerikanischen Mitbürger hatten Massenversammlungen in der „Central Armory“ und in der Musikhalle. Die ganze Woche hindurch werden die Festlichkeiten fortgesetzt werden. Am Dienstag ist Ansiedler-Tag, dann kommt der eigentliche Moses-Cleveland-Tag, dann der Neuengland-Tag, dann der Radfahrer-Tag, und endlich wird Perrys Sieg über die Engländer (auf dem Eriesee) gefeiert werden. Viele Fremde sind in der Stadt, darunter auch eine Anzahl Staatsgouverneure.

Großer Fluthschaden.

Petersburg, Va., 20. Juli. Man berechnet, daß der Schaden, welcher durch die jüngste Hochfluth des Roanokeflusses in Nord-Carolina an den Saaten verursacht worden ist, sich auf mehr als eine Million Dollars beläuft.

Ausland.

Deutscher Kabelbrief.

(Eigenbericht der „United Preß“.)

Sommerferien-Politik.

Berlin, 20. Juli. Der Reichskanzler Hohenlohe, welcher seine Amtsferien auf seinem Schloß zu Alt-Aussee in Oesterreich verbringt, reiste nach Ischl, um den Kaiser Franz Josef von Oesterreich zu besuchen. Beide hatten eine längere Unterredung, welcher keiner der österreichischen Minister beiwohnte, welcher indeß ein „hochpolitischer“ Charakter beigemessen wird. Nachdem sie zusammengespeist, kehrte Fürst Hohenlohe nach Alt-Aussee zurück.

Wie man hört, haben die österreichische und die italienische Regierung Zuschriften ausgetauscht bezüglich eines Zusammentreffens zwischen dem Kaiser Franz Josef und dem König Humbert im Herbst dieses Jahres, nachdem Ersterer den König Wilhelm empfangen haben wird. Mit diesen Zusammenkünften haben auch die kürzlichen Veränderungen im italienischen Ministerium und die schlechte Finanzlage Italiens zu thun, das bis auf Weiteres im Dreibund nur als eine im Kriegsfall neutrale Macht mitthun dürfte.

Die Franzosen glauben übrigens, daß der neue italienische Minister des Auswärtigen, Marquis Visconti-Venosta, einem Fortbestand des Dreibundes weniger günstig gesinnt sei, als sein Vorgänger, sowie, daß der neue italienische Schatzamts-Minister, Signor Luzzati, für einen Handelsvertrag mit Frankreich sei. Hierorts in amtlichen Kreisen jedoch denkt man auf Grund der aus Rom eingetroffenen Nachrichten über diesen Punkt anders und ist namentlich der Ueberzeugung, daß das italienische Ministerium in seiner jetzigen Zusammensetzung dem Dreibund günstiger gesinnt sei, als in seiner vorigen. Gegen einen Handelsvertrag Italiens mit Frankreich, wenn ein solcher im materiellen Interesse Italiens liegt, hätte die deutsche Regierung übrigens gar nichts einzuwenden.

Der Reisekaiser.

Kaiser Wilhelm, der sich jetzt auf seiner Nordlandfahrt befindet, verbringt seine Zeit größtentheils damit, daß er die Gewässer der Fjords von Bergen mit der Jacht durchkreuzt. Er hat übrigens bis jetzt meistens sehr schlechtes Wetter gehabt; erst ganz neuerdings ist der Himmel heiterer geworden. Während der nebeligen Regentage machte der Kaiser gewöhnlich am Gestade den Tag über lange Wanderungen in Begleitung des Grafen Philipp z. Eulenburg und Anderer, und Abends ließ er auf der Jacht „Hohenzollern“ kleine Lustspiel-Aufführungen, Konzerte und Vorträge veranstalten. Seine telegraphische und sonstige Korrespondenz erledigte der Kaiser meist in den Morgenstunden.

Es ist festgesetzt worden, daß er am 5. August nach Wilhelmshaven zurückkehren, mit der Kaiserin zusammentreffen und am 6. August in Wesel ein zu Ehren seines Großvaters gesetztes Denkmal enthüllen soll. Alsdann wird sich das Kaiserpaar nach Essen begeben und die Gäste des „Kanonenkönigs“ Krupp sein.

Nach der Unterhaltung in Essen — für welche großartige Vorbereitungen getroffen werden — wird der Kaiser wieder mit seiner Familie in Wilhelmshöh zusammentreffen. Am 9. August wird er sich sodann nach Baden begeben, anläßlich des 70. Geburtstages des badischen Großherzogs.

Ein zweifelhaftes Gerücht besagt, die Häupter der verschiedenen Bundesstaaten hätten ihre Zustimmung dazu gegeben, daß der Kaiser den Großherzog von Baden ersuche, den Titel eines Königs anzunehmen, unter Vereinigung des Großherzogthums Baden mit Elsaß-Lothringen. Letzterer Plan war bekanntlich schon einmal vor einigen Jahren ernsthaft erörtert, indeß damals von den Häuptern der deutschen Bundesstaaten einstimmig verworfen worden.

Allerlei.

Die deutschen und österreichischen Bade-Orte sind jetzt schon meist gefüllt oder überfüllt.

Ueber die Annahme der Einladung Frankreichs an Deutschland, sich an der Pariser Weltausstellung von 1900 offiziell zu betheiligen, sprechen sich die Blätter verschieden aus. Das „Berl. Tageblatt“ erblickt hierin die Aussicht auf langen Frieden und vielleicht sogar auf schließliche völlige Versöhnung zwischen beiden Ländern. Andere Blätter, besonders die Bismarck'schen „Hamburger Nachrichten“, äußern sich bei Weitem nicht so sanguinisch darüber und belächeln den Gedanken einer völligen Versöhnung.

Der Regentschaft müde.

Berlin, 20. Juli. Prinz Albrecht von Preußen hat es offenbar satt, den Regenten von Braunschweig zu spielen. Er hat den Kaiser ersucht, sich ausschließlich der Inspektion des ersten Armeekorps widmen zu dürfen, dessen Sitz nach Berlin verlegt werden soll.

Jene Schlacht um die Küchenfee.

Berlin, 20. Juli. Kaiser Wilhelm hat Befehl ertheilt, daß den Dragonern und Kürassiren, welche an der, ausgangs der Woche erwähnten Reiterschlacht um den Besitz einer Küchenfee betheiligt waren, je zwei Wochen Arrest zudiktirt werde. Verschiedene Grenadiere vom Kaiser-Franz-Regiment, welche den Kürassiren Hilfe leisteten, sollen in gleicher Weise bestraft werden.

Das neue Panzerschiff „Aegir“.

Berlin, 20. Juli. Die Jungfernreise des neuen Panzerschiffes „Aegir“ ist äußerst erfolgreich verlaufen. Das Schiff ist bekanntlich nach der gleichnamigen, berühmten Mustern nachempfundenen Tondichtung des Kaisers benamst.

Selbstmord eines Offiziers.

Berlin, 20. Juli. Leut. Steffens vom Leibregiment in Frankfurt a. d. Oder hat Selbstmord begangen, weil er fürchtete, durch eine Anklage wegen Soldatenmißhandlung entehrt zu werden.

Der endlose Stutenprozeß.

Berlin, 20. Juli. Der bekannte Vieharzneischule-Professor Eggeling ist nach den Ver. Staaten abgereist, um im Namen des hiesigen Kriminalgerichts als Sachverständiger das vielgenannte Rennpferd „Bethel“ zu untersuchen, mit welchem bekanntlich der deutschamerikanische Sportsmann Kneebs auf deutschländischen Rennplätze (als mit einem angeblich neuen Rennpferd) Betrügereien verübt haben soll. Im Oktober kommt er zurück.

Deutschlands Finanzen.

Berlin, 20. Juli. Im „Reichsanzeiger“ erscheint ein Ausweis über die Finanzlage der Regierung im Rechnungsjahr 1895—'96. Daraus geht hervor, daß die gewöhnlichen Einnahmen des Reiches die Voranschläge um 26,227,387 Mark überstiegen. Davon müssen 13 Millionen Mark zur Verminderung der Reichsschuld benutzt werden, und 1,355,796 M. zur Bestreitung vermehrter Ausgaben.

Ueber den Präsidentschaftskampf in den Ver. Staaten.

Berlin, 20. Juli. Die Entwicklung der politischen Situation in den Ver. Staaten wird hier mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Die Presse ist im Allgemeinen von den Verhältnissen angeekelt und gibt diesem Gefühl offen Ausdruck. So schreibt die hochoffiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: „Die Frage ist eine sehr einfache: Soll das höchste Amt der Republik in den Händen eines Mannes liegen, welcher eine Gruppe Spekulanten vertritt, die bei der Goldwährung Gewinne zu machen und das Volk auszubeuten hoffen, oder soll ein Vertreter der Silberkönige das Weiße Haus mit Beschlag belegen?“

Treibt sein Wesen weiter.

Berlin, 20. Juli. Der Kerl, welcher Kinder mit einer Nadel verfolgt, treibt sein Unwesen weiter. Neuerdings hat er u. A. in der Fischerstraße die kleine Frida Müller in den unaussprechlichen Körpertheil gestochen. Eine ganze Anzahl Verdächtige ist verhaftet worden.

Olympische Spiele für Deutschland.

München, 20. Juli. Der Münchener Kongreß für Volksspiele hat es in die Hand genommen, in Turnerkreisen dafür zu wirken, daß olympische Spiele in Deutschland veranstaltet werden sollen. Der erste Wettkampf ist durch Kongreßschluß für 1900 festgesetzt worden.

Die Wagner-Festspiele.

Bayreuth, Bayern, 20. Juli. Die jährlichen Wagner-Spiele sind im Festspiel-Haus dahier mit der Aufführung von „Rheingold“, dirigirt von Hans Richter, eröffnet worden.

Die Stadt wimmelt von Fremden aus allen Theilen Europas und der Ver. Staaten von Amerika.

Die Selbstmord-Chronik.

Wien, 20. Juli. Auf entsetzliche Weise hat hier die Gattin des Spiritushändlers Loewy sich um's Leben gebracht. Sie tauchte ihre Kleider in Spiritus, zündete dieselben an und verbrannte bei lebendigem Leibe. Das Paar lebte noch in den Flitterwochen. Die Frau war entschieden geistesgestört.

Berlin, 20. Juli. In einem hiesigen Hotel hat der Kaufmann Kramer gemeinsam mit seiner Geliebten, der entführten Frau seines in Magdeburg lebenden Freundes, Selbstmord begangen.

Vater der Mrs. Mackay gestorben.

Rom, 20. Juli. Oberst Daniel E. Hungerford, Vater der Gattin des bekannten amerikanischen Millionärs John W. Mackay (gebürtig aus dem New Yorker County Herkimer) ist in seiner Wohnung dahier an einem Leber-Geschwür gestorben.

Die Zustände auf Kreta.

Athen, Griechenland, 20. Juli. Die neuesten Nachrichten aus Canea, Creta, besagen, daß am Sonntag daselbst im Plantza-Viertel eine Panik entstand, da man irrthümlicherweise eine von selbst ausgebrochene Feuersbrunst für ein Signal zu neuem Blutvergießen hielt. Alle Häuser wurden sofort verbarrikadirt. Der britische Kapitän Drury landete Boote mit bewaffneten Matrosen. Oesterreichische und russische Schiffe setzten ebenfalls Leute an's Land, in Canea sowie in Haleppa. Bei der Panik gab es auch Todte und Verwundete; es scheint, daß ein Theil der türkischen Truppen und die Hitzigsten der Kretenser wirklich infolge dieser Panik wieder zu einem Zusammenstoß kamen. Die Aufregung dauert noch immer fort, und Niemand wagt es, sich auf der Straße zu zeigen.

Eine Anzahl Vertreter der aufständischen Kretenser ist hier angekommen und verlangt von dem betreffenden Komite eindringlich vervollkommnete Gewehre und mehr Schießmaterial.

Der Prozeß gegen Jameson und Konsorten.

London, 20. Juli. Im Ober-Kriminalgericht begann heute die Hauptverhandlung gegen den Dr. Jameson und seine Kumpane wegen des Raubzuges in die Transvaal-Republik, resp. Verletzung der Neutralitätsgesetze. Der Gerichtshof war mit Zuschauern, darunter auch vielen Damen, überfüllt.

Mit Mann und Maus.

London, 20. Juli. Das nach Rangan, Indien, bestimmte britische Schiff „Sierra Parina“ (unter Kapitän Wishart) ist an den Maldine-Inseln in Trümmer gegangen, und alle seine Insassen sind umgekommen.

Der Cholera-Schrecken.

Kairo, 20. Juli. Von den letzten drei Tagen meldet man aus Egypten 393 neue Cholera-Erkrankungsfälle und 338 Todesfälle. Seit dem Ausbruch der Seuche unter den egyptischen Truppen zwischen Assuan und Koschek sind im Ganzen 269 dieser Soldaten an ihr erkrankt und 165 gestorben. Unter den britischen Truppen sind 23 Cholera-Erkrankungen und 18 Todesfälle an der Cholera vorgekommen. Wegen der Zunahme der Seuche ist beschlossen worden, das ganze Lager vom Nil-Ufer rückwärts in die Wüste zu verlegen.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Laneharts Testament.

Gouverneur Altgeld zum Haupterben eingesetzt.

Gouverneur Altgeld reichte heute im Nachlassenschafts-Gericht das Testament seines verstorbenen Neffen John W. Lanehart zur Bestätigung ein. Dasselbe verfügt über festes und bewegliches Eigenthum im Nennwerth von nur $55,000. Zum Testamentsvollstrecker ist Gouverneur John P. Altgeld ernannt, der auch zum Haupterben eingesetzt ist. Der Wittwe des Erblassers werden dessen Hauseinrichtung, Pferde und Wagen, sowie $15,000 in baarem Gelde ausgesetzt. Den ganzen Rest des Vermögens, welcher hauptsächlich aus Antheilscheinen an geschäftlichen und industriellen Unternehmungen besteht, erhält der Gouverneur selber zu freier Verfügung, mit der Beschränkung, daß er nichts von der Nachlassenschaft zur — Bezahlung seiner Schulden oder sonstiger Verbindlichkeiten verwenden darf. Die Brüder des Verstorbenen, Albert, Frank und Arnold Lanehart, werden mit unbedeutenden Legaten abgefunden.

* In seiner Wohnung, Nr. 4862 Washington Ave., starb heute Vormittag nach längerer Krankheit Herr W. H. Jenkins, Hilfszahlmeister im Bureau des städtischen Finanz-Kontrolleurs.

* Im Leland Hotel ist heute die Konvention des zwischenstaatlichen Verbandes der Plakatankleber zusammengetreten. Dieser Verband hat hauptsächlich den Zweck, die Mitglieder vor Unternehmern zu warnen, welche Dienstleistungen in Anspruch nehmen, ohne dafür zu bezahlen.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois: Theilweise bewölkt; örtliche Regenschauer im mittleren und südlichen Theile heute Nachmittag und heute Abend; morgen schön; lebhafte westliche Winde.

Indiana: Oertliche Regenschauer heute Nachmittag; klarwerdendes Wetter heute Abend; morgen schön; westliche Winde.

Wisconsin: Schön heute Abend und morgen; kühler im nördlichen und westlichen Theile; westliche Winde.

Auch für Iowa und Missouri wird im Allgemeinen schönes und kühleres Wetter angekündigt; westliche bezw. nordwestliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 69 Grad; Mitternacht 68 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 67 Grad, und heute Mittag 72 Grad über Null.

Richter Chetlain bestohlen.

Ein Schleichdieb erleichtert ihn um Uhr und Baargeld.

Dem noch unbekannten Spitzbuben, welcher heute Morgen dem Richter Chetlain seine Fertigkeit in der Langfingerzunft so drastisch ad oculos vorführte, dürfte es schlecht ergehen, wenn Letzterer jemals mit ihm amtlich zu thun haben sollte. Der Strolch eskamotirte ihm nämlich unbemerkt die goldene Uhr im Werthe von $650, sowie eine kleine Summe Geldes aus der Tasche — ein Bravourstückchen, das dem Bestohlenen eine hohe Meinung von der „Kunst“ unserer einheimischen Diebsgesellen beigebracht haben soll. Bis zur Stunde fehlt noch jede Spur von dem Thäter.

Richter Chetlain hatte gestern seiner während des Sommers in South Haven, Michigan, weilenden Familie einen Besuch abgestattet und benutzte den Dampfer „Williams“ zur Rückfahrt nach hier. Während er nun frühmorgens in seiner Kabine noch in tiefstem Schlummer lag, schlich sich ein Dieb in das Zimmer und erbeutete die werthvolle Uhr und $4 in Baar. Erst am Landungsplatz vermißte der Richter seine Werthsachen. Die Geheimpolizei fahndet jetzt auf den Strolch.

Witterungseinfluß und Sterblichkeit.

Dr. Reilly vom städtischen Gesundheitsamt hat eine Liste der in vergangener Woche gemeldeten Todesfälle zusammengestellt und weist an der Hand dieser Liste, indem er die Witterungsverhältnisse der einzelnen Tage in Betracht zieht, die tödtlichen Wirkungen der Hitze nach.

In der Woche vom 12. bis zum 18. Juli starben in Chicago 604 Personen, darunter 242 Säuglinge und 77 Kinder im Alter von 1—5 Jahren; 73 von den Verstorbenen waren 60 Jahre und darüber alt. — Am 12. Juli wurden 41 Todesfälle gemeldet; am 13. Juli, bei einer Durchschnitts-Temperatur von 81 Grad stieg die Zahl der Todesfälle auf 134. Am folgenden Tage betrug die Durchschnitts-Temperatur 80 Grad, die Sterbefälle bezifferten sich auf 106. Am 15. Juli ließ die Hitze zwar merklich nach, die Nachwirkungen der heißen Tage hatten aber zur Folge, daß auch an diesem Tage sich noch 103 Todesfälle ereigneten. Am 16., 17. und 18. Juli wurde es beständig kühler, und die Sterblichkeitsrate fiel. Es wurden an diesen Tagen nur 81, bezw. 60 und 79 Todesfälle gemeldet.

Ein totales Wrack.

Schwankenden Schrittes kam heute Vormittag einmal wieder die 60 Jahre alte Lizzie Brown nach dem Ost Chicago Ave.-Polizeigericht und bat Kadi Kersten um Freiquartier in der Bridewell. Fünf Minuten später schnarchte das Weib bereits seinen Katzenjammer unten im Zellengefängniß aus, um noch im Laufe des Tages fortspedirt zu werden.

Lizzie ist schon seit einem Vierteljahrhundert dem Schnapsteufel mit Haut und Haaren verfallen. Das Frauenzimmer wurde in den letzten fünfundzwanzig Jahren mindestens 700 Mal wegen Trunksucht in Haft genommen und hat bereits alle nur denkbaren „Kuren“ durchgemacht — indessen völlig umsonst! Wenn sie jetzt nicht mehr recht „auf den Beinen“ stehen kann, so kommt die Trunkenboldin einfach zu ihrem „Freunde Ernest“, und dieser sendet sie dann regelmäßig nach der Bridewell. Kaum ist aber ein weiterer Monat in's Land gezogen, so steht Lizzie auch schon wieder, von schlechtem Fusel „lieblich duftend“ vor ihm! R

Kurz und Neu.

* Der Anwalt des Clarence White erhielt heute von der Staatsanwaltschaft die Zusicherung, daß der Mordprozeß gegen seinen Klienten morgen oder übermorgen zur Verhandlung aufgerufen werden würde.

* Durch eine schadhafte Stelle in der elektrischen Drahtleitung kam heute Vormittag in der Chapin & Gore'schen Schankwirthschaft, Nr. 75 Ost Monroe Str., ein kleines Schadenfeuer zum Ausbruch, das aber noch im Keime erstickt werden konnte.

* Unter der Anklage des Mordanfalls sitzt Clarence Jacobs seit gestern Abend hinter Schloß und Riegel. Er soll dem Detektive Harding mit einem Messer zu Leibe gerückt sein, als dieser ihn hinter der Schankwirthschaft Nr. 224 Sebor Straße wegen Ruhestörung verhaften wollte.

* Der Finanz-Ausschuß des Countyraths beschäftigte sich heute mit einer Beschwerde der Grundeigenthums-Händler Grote und Church, welche sich dagegen sträuben, einen 150 Acker großen Trakt Land, der in Baustellen ausgelegt ist, zum Werthe von $1100 zu versteuern.

* Die Geheimpolizisten Horwitz und Golden verhafteten gestern Abend den 19 Jahre alten Anton Carnazin, welcher unter der Anklage steht, vor einigen Tagen einen Einbruch in die Wohnung von Frau Anna Arbolitz, Nr. 484 S. Jefferson verübt und $75 Baargeld sowie einen Check über $500 entwendet zu haben. Im Besitze des Gefangenen wurden nur 50 Cents vorgefunden.

Kent läßt nicht locker.

Er verlangt eine Erweiterung der Befugnisse des städtschen Untersuchungs-Ausschusses.

Wider Erwarten ist es den Herren Powers und Madden, gegen welche der blinde Alderman Kent von der fünften Ward, am vorigen Montag wegen Kontraktbruchs angriffsweise vorgegangen ist, bisher noch nicht gelungen, ihren unangenehmen Kollegen zu beruhigen. Kent droht, er werde heute Abend im Stadtrath beantragen, daß die Befugnisse des Untersuchungs-Komites, welches beauftragt worden ist, die jüngsten stadträthlichen Krummheiten womöglich aufzudecken, bedeutend erweitert werden mögen. Er wird verlangen, daß das Komite ermächtigt werde, Zeugen zwangsweise vorzuladen und sie unter Eid zu vernehmen. Wenn auch nicht anzunehmen ist, daß sich im Stadtrath für einen so gefährlichen Antrag eine Mehrheit finden wird, so ist es doch immer verdrießlich, daß die Gegner der Untersuchung gezwungen sein werden, gewissermaßen ihre Karten zu zeigen, indem sie gegen den Antrag stimmen. Madden und Powers selber werden natürlich nicht umhin können, für den Antrag zu stimmen. Sie werden die Ablehnung ihren Freunden und Bundesgenossen überlassen müssen. — Daß Kent übrigens genau weiß, mit wem er es zu thun hat und wessen er unter Umständen gewärtig sein muß, das erhellt aus der bezeichnenden Thatsache, daß der Blinde sich öffentlich nur mehr in Begleitung einiger handfesten Klopffechter sehen läßt, die ihm auch im Sitzungssaal des Stadtrathes nicht von der Seite weichen.

Schüsse wurden gewechselt.

Als heut zu früher Morgenstunde der Nr. 203 W. Randolph Str. wohnende Nathan Levi seinem Heim zuwanderte, wurde er plötzlich auf der Randolph Str.-Brücke von drei Wegelagerern überfallen, die ihm ihre Revolver auf die Brust setzten und in nicht mißzuverstehendem Tone die Herausgabe seiner Werthsachen verlangten. Was blieb unter diesen Umständen dem überrumpelten Nathan anderes übrig, als zu thun, wie ihm geheißen? Uhr und 1½ Dollars, sein ganzer Reichthum, wurde den Strolchen eingehändigt, die alsdann schleunigst Reißaus damit nahmen. Jetzt schrie Levi aus Leibeskräften um Hilfe, was die Blauröcke Nolan, Larkin und Moran herbeilockte, die sofort Jagd auf das Gesindel machten. An Austin Ave. und Union Str. machten die fliehenden Banditen mit einem Male Halt und eröffneten Feuer auf die Polizisten, die nunmehr ebenfalls ihre Revolver zogen und drauf losknallten. Nachdem auf beiden Seiten wohl an ein Dutzend Schüsse gefallen, kniffen die Straßenräuber wieder aus, wurden aber eingeholt und zwei von ihnen dingfest gemacht. Den Dritten im Bunde ertappte man einige Stunden später; in seinem Besitze fand man auch Levis Zeitmesser.

Die Inhaftirten nannten sich auf der Polizeistation Mike Lally, John Knudson und Frank Wilson.

Die drei Arrestanten legten im Laufe des Vormittags dem Kapt. Mahoney gegenüber ein offenes Geständniß ab. Sie sind der Polizei längst bekannte Wegelagerer.

Auf dem Kriegspfade.

Lieutenant Rank von der 50. Str.-Polizeistation hat den Apothekern und Besitzern von Ice Cream-„Parlors“ in Hyde Park, welche es sich einfallen lassen, ihre guten Freunde auch mit berauschenden Getränken zu versorgen, den Krieg erklärt. Folgende angebliche Gesetzesübertreter sind bis jetzt verhaftet worden. A. G. Pibbits, Ecke 43. Str. und Cottage Grove Ave.; Leo Wenzel, Nr. 394 43. Straße; J. S. Flood, Nr. 4542 Cottage Grove Ave.; Leon Leippmann, Nr. 4639 Evans Ave., und J. Horwitz, Nr. 445 43. Straße. Die meisten dieser Fälle werden am 24. Juli vor Richter Porter zur Verhandlung kommen.

Machte kurzen Prozeß mit ihnen.

Thomas McCarthy, John Frazee und Wm. Whyler, das saubere Strolchen-Trio, welches am vergangenen Montag Abend in der Helm'schen Billardhalle an Randolph Straße von Geheimpolizisten der Zentralstation überrumpelt wurde, standen heute, des versuchten Raubes bezichtigt, vor Kadi Richardson. Dieser machte kurzen Prozeß mit dem Gesindel und hielt die Angeklagten unter je $5000 Bürgschaft zum Prozeß fest. Ebenso bestrafte er jeden um $100 wegen ungebührlichen Betragens.

Wahnsinniger Brandstifter.

Gefängnißdirektor Whitman und Hilfssheriff Cole haben heute den zu einer Strafhaft von unbestimmter Zeit verurtheilten Brandstifter Charles F. Riley nach dem Zuchthause für irrsinnige Verbrecher in Chester gebracht. Riley stand unter der Anklage, im April d. J. mehrere Frachtwaggons der Chicago & Northwestern Bahnlinie in Brand gesteckt zu haben, wodurch ein Schaden von mehreren tausend Dollars angerichtet wurde. Unmittelbar nach seiner Verurtheilung soll Riley wahnsinnig geworden sein.

Erschwertes Vorrücken.

Die Zivildienst-Reform in der Polizei-Verwaltung.

In der städtischen Polizeiverwaltung gibt es schon seit geraumer Zeit eine ganze Anzahl von vakanten Offizier- und Unteroffizierstellen, dieselben können aber nicht besetzt werden, weil die neue Zivildienst - Ordnung auch bei der Polizei die Beförderung im Dienst von dem Bestehen einer Prüfung abhängig macht. Die Zivildienstkommission läßt sich mit dem Arrangement dieser Prüfungen mehr als billig Zeit und nimmt nicht die geringste Rücksicht auf die Ungeduld der Anwärter, welche sich auf die frei gewordenen Stellen Hoffnung machen. Um die Vertheilung der Offiziere inzwischen einigermaßen auszugleichen, hat Chef Badenoch heute die folgenden Versetzungen vorgenommen:

Lieutenant Brown von der Desplaines Str.-Station nach South Chicago, wo seit dem Ableben des Lieutenant Fitzpatrick nur ein Lieutenant stationirt gewesen ist.

Sergeant Stone, bisher zu Spezialdiensten abkommandirt, an Stelle des angeschossenen Sergeanten Sauer nach der Station an West Chicago Ave.

Sergeant Fisk von der West Chicago Ave. nach der Town Hall-Station.

Sergeant Engel von der Town Hall-Station an Stelle des entlassenen Sergeanten Schlitten nach der Station an der Hinman Str.

Die Grand Jury für Juli.

Richter Ewings vereidigte heute im Kriminalgericht die Großgeschworenen für den Juli-Termin. In seiner Ansprache machte der Richter zwar dem Herkommen gemäß auf die Verletzungen der Gesetze gegen das Hazardspiel aufmerksam, sagte aber, die Jury würde Wichtigeres zu thun finden, als sich mit der strafrechtlichen Verfolgung der Spielhausbesitzer zu befassen. Mit Ausnahme von John H. Martin, Nr. 4400 Indiana Ave., hatten sämmtliche zum Dienst an der Jury bestellten Bürger der Vorladung Folge geleistet. An Martins Stelle wurde Thomas Anderson vereidigt, zum Obmann wurde der Kohlenhändler C. L. Sherlock von Nr. 1331 State Str. ernannt. Die übrigen Mitglieder der Anklagekammer sind: John C. Keenan, 155 Washington Str.; L. E. Cleveland, 962 W. Madison Str.; John Rau, 385 Marshfield Ave.; H. J. Melendy, 973 W. Lake Str.; Fred Luby, Evanston; Chas. A. Sherman, 998 N. Fairfield Ave.; Dennis Foley, 196 W. Madison Str.; S. Selten, 2622 Emerald Ave.; Simpson Dunlop, Oak Park; Fred Becker, 331 La Salle Ave.; Andrew Feeman, 54 Chicago Ave.; John A. Plöner, 11 Rees Str.; Wm. Nordmann, 2711 Wentworth Ave.; B. F. Miller, 780 Clybourn Ave.; A. W. Eckart, Desplaines; John Höhn, Worth; J. D. Stead, 151 Honore Str.; Wm. F. Horn, Austin; J. C. Walsh, 3729 Parnell Ave.; Sven Windrow, 233 La Salle Ave.; Thomas Anderson.

Pleite.

Der Zweiradhändler Rutledge B. Shorb, dessen Geschäftslokal sich in dem Hause Nr. 498 North Ave. befindet, hat heute im County-Gericht seinen Konkurs angemeldet. Zum Massenverwalter ist Joseph J. Parker ernannt worden. Die Verbindlichkeiten werden mit $1700 angegeben, während die Bestände einen Werth von $1360 repräsentiren sollen. Allzu große Konkurrenz soll den Bankerott veranlaßt haben.

Auch die Obsthändler Manusos & Gionocopulos, von Nr. 141 South Water Str., haben heute ihre Zahlungen eingestellt und ihr Vermögen zu Gunsten der Gläubiger an William G. Diederich übertragen. Die Verbindlichkeiten werden mit $3000 und die Bestände mit $1000 angegeben.

Verlangt ein Schmerzenspflaster.

John Conroy, der Besitzer des Conroy-Hotels, Nr. 407 State Straße, ist von einem jungen Mädchen, Namens Amanda Garlock, wegen gebrochenen Eheversprechens auf $50,000 Schadenersatz verklagt worden. In der Klageschrift wird angegeben, daß Frl. Garlock vom August bis zum Oktober letzten Jahres die Restauration des Conroy-Hotels leitete, und daß sich während dieser Zeit ein intimes Verhältniß zwischen ihr und Conroy entwickelt habe. Als das Verhältniß ihm lästig zu werden begann, wurde Frl. Amanda angeblich kurzer Hand entlassen.

Der Insubordination bezichtigt.

Auf Veranlassung von Kapt. Montague vom Dampfer „George Noor“ ist heute der Heizer Chas. Schenk wegen Verweigerung des Gehorsams auf offener See den Bundesbehörden übergeben worden. Wird er schuldig befunden, so blühen ihm eventuell sechs Monate Gefängniß, und er geht außerdem auch noch der ihm zukommenden Löhnung verlustig.

* Mayor Swift wird heute Abend dem Stadtrath die Ernennung des Herrn Joseph Downey zum Vorsteher des Departements für öffentliche Arbeiten zur Bestätigung unterbreiten.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Im Alter von 64 Jahren starb in Pottsville, Pa., General Johua K. Siegfried, welcher als Soldat, Politiker, Kohlengruben-Besitzer und Menschenfreund hervorragend bekannt war.

— Walter Nunemacher von Milwaukee, Sohn des verstorbenen Rudolf Nunemacher, ist beim Fischen im Nagowica-See ertrunken. — Desgleichen ertrank der 60jährige Schuhmacher Louis Larose von Illiopolis, Jll., im Sangamonfluß.

— Zu Fond du Lac, Wis., wurde heute das Bezirks-Turnfest des Turnbezirks Wisconsin eröffnet, und etwa 10,000 Gäste, darunter ungefähr 3000 aktive Turner sind daselbst eingetroffen. Dies ist das größte Turnfest, welches je in Wisconsin stattgefunden hat.

— Zu Kingston bei Quincy, Jll., erschoß Archibald Askew seinen Onkel Arthur Callahan und beging dann Selbstmord, nachdem der tödtlich verletzte Onkel sich geweigert hatte, ihm zu verzeihen. Askews Tochter hatte in Callahans Haus geweilt, und es gab einen Streit über die Art, wie sie behandelt worden war.

— Nicht weniger, als fünf nationale politische Konventionen finden diese Woche in St. Louis statt, nämlich diejenige der Volkspartei, der Silberpartei, der Partei für direkte Gesetzgebung durch das Volk, der Ko-operationspartei und der „Reform Preß Association“. Auf der Konvention der Ko-operationspartei werden u. A. Bellamy (der Verfasser von „Looking Backward“) und B. O. Flower, Herausgeber der politisch-religiösen Reform-Zeitschrift „Arena“, Vorträge halten.

— Frau Harriet Beecher-Stowe, die jüngst verstorbene Verfasserin von „Onkel Toms Hütte“, hat ein Vermögen hinterlassen, welches, wie aus dem Testament hervorgeht, auf $42,352 veranschlagt wird. Ein Drittel des Baarvermögens erhält ihr Sohn, während das Einkommen aus den zwei anderen Dritteln zwischen ihren beiden Töchtern vertheilt wird. Ueber die Vertheilung einer Anzahl Stücke Silbergeschirr, welche der Verstorbenen gelegentlich verehrt wurden, wird extra verfügt.

— Eine Mordtragödie versetzte am Sonntag Rockford, Jll., in Aufregung. James French tödtete seine, vor ihm fliehende und von ihm bis in das elegante Gorham'sche Wohnhaus verfolgte Gattin (welche seit einiger Zeit getrennt von ihm lebte) durch 8 Revolverschüsse, feuerte noch auf verschiedene Verfolger, deren einen er verwundete, rannte dann nach dem Rock River, schoß sich angesichts des verfolgenden Menschenhaufens in den Kopf und sprang endlich in das Wasser. Er wurde indeß von der Polizei noch lebend herausgezogen, und die Meisten glauben nicht, daß er an seiner Wunde sterben werde. French ist ein Schneider von italienischer Abstammung, und seine Gattin war eine schöne junge Irländerin. Er war rasend eifersüchtig auf sie. Das Paar hinterläßt ein kleines Kind.

— Bundessenator Teller, welcher bekanntlich auf der rep. Nationalkonvention in St. Louis aus der republikanischen Partei austrat, der er so viele Jahre angehört hatte, und gleichfalls viel als Präsidentschaftskandidat genannt wurde, hat an den demokratischen Präsidentschaftskandidaten W. J. Bryan einen Brief gerichtet, worin er sagt: „Ich gratulire Ihnen zu Ihrer Nomination in Chicago, und ich glaube, auch dem ganzen Lande kann dazu gratulirt werden. Ich hoffe, daß wir imstande sein werden, alle Freunde freien Silbers zu Ihrer Unterstützung zu vereinigen, und wenn wir dies thun, dann glaube ich auch, daß Sie erwählt werden, obwohl ich die ungeheure Macht nicht unterschätze, die in diesem Wahlkampf uns entgegengestellt wird. Die gesammte Macht des Geldes und des organisirten Reichthums, Korporationen und Monopole jeder Art werden gegen uns sein. Die Gerechtigkeit ist auf unserer Seite, und dies ist die Sache des Volkes. Es ist ein Kampf für industrielle Unabhängigkeit und für Freiheit von der Herrschaft ausländischer Mächte und ausländischen Kapitals.... Ich werde mich mit Vergnügen dem Nationalausschuß zur Verfügung stellen, um Reden zu Ihren Gunsten zu halten.“

Ausland.

— Der aus Berlin durchgebrannte Kaufmann Winkler ist in Wien festgenommen worden.

— In Beuthen, Schlesien ist der Schuhmacher Ballon wegen Majestätsbeleidigung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

— In Hessen, den Moselgegenden, in Mecklenburg und in der Nähe von Kolmar haben Gewitter,, Orkan und Hagel großen Schaden verursacht.

— Die Polizei in Ludwigshafen am Rhein hat die Auflösung des anarchistischen Leseklubs „Vorwärts“ angeordnet.

— Zwei Steuerbeamte in Hagen, Westfalen, Namens Schmidtmann und Langemann, geriethen mit einander in Streit und verwundeten einander mit Revolver und Säbel.

— Die türkische Regierung wird, dem Drängen der auswärtigen Mächte entsprechend, auch den militärischen Oberbefehlshaber auf der Insel Kreta (Abdullah Pascha) durch einen andern ersetzen.

—Während des heißen Wetters der letzten Tage kommen bei den Manövern und Felddienst-Uebungen in verschiedenen Theilen Deutschlands viele Fälle von Sonnenstich mit tödtlichem Ausgang vor. Beim Dauermarsch zweier Regimenter in Mainz ereigneten sich allein 16 derartige, tödtliche Fälle. Bei den Manövern in Kaputte stürzten 13 Soldaten todt zusammen.

— In Oberschlesien greift jetzt eine ansteckende Augenkrankheit um sich, bezüglich deren Ursache und Behandlung die Aerzte vollständig rathlos sind. An vielen Orten mußten die Schulen geschlossen werden. Die von der Krankheit Befallenen werden total blind.

— Der Rittmeister Freiherr v. Ehrhardt und der Premierleutnant v. Kampetz in Düsseldorf sind aus dem Armee-Verband ausgestoßen worden, weil sie sich weigerten, eine Duellforderung seitens eines notorischen Schuftes anzunehmen! Beide Offiziere haben diese Thatsache in Form einer Zeitungs-Anzeige veröffentlicht.

— Schon wieder ist in Deutschland ein Kolonialskandal im Losbrechen. Hr. v. Puttkamer, der Gouverneur des deutschen Kamerun-Gebietes, wird beschuldigt, viele Akte der Unmenschlichkeit verübt zu haben, ähnlich deren, welche Leist und Wehlan zur Last gelegt wurden. Eine Anzahl beschworener Aussagen hierüber hat eine deutsche Zeitung abschriftsweise in ihren Besitz gebracht, und dieselben sollen nächstdem veröffentlicht werden.

Lokalbericht.

Zopfräuber an der Arbeit.

Einem brutalen Bubenstück ist am Samstag Nachmittag die 20jährige Mamie H. Jackson, von Nr. 947 W. Harrison Str., zum Opfer gefallen. Das junge Mädchen befand sich allein in der Küche ihrer Wohnung, als plötzlich zu wiederholten Malen an die vordere Eingangsthür geklopft wurde. Frl. Jackson öffnete die Thür ohne Bedenken und sah sich einem gutgekleideten jungen Manne gegenüber, der sich als Buchagent vorstellte und sofort damit begann, seine Waare anzupreisen. Während das Gespräch in bestem Gange war, stürzte ein zweiter Fremdling durch die offengelassene Thür in's Zimmer, packte Frl. Mamie mit einem Arm um die Taille und hielt ihr mit der anderen Hand den Mund zu, worauf der zuerst eingetretene junge Mann die Wehrlose an Armen und Beinen fesselte und ihr die beiden prachtvollen Haarzöpfe dicht am Kopfe abschnitt. Im nächsten Augenblicke waren die beiden Strolche mit ihrer Beute verschwunden. Nach den Thätern wird jetzt eifrigst gefahndet.

Wird vielleicht zum Mörder.

Joseph Zahotski und Joseph Socinski sind verschwägert mit einander und wohnen beide in dem Hause Nr. 8211 Huston Ave. in South Chicago. Gestern Abend lud der Letztgenannte eine Anzahl Freunde zu sich, und beim Kesselbier ging es eine Zeit lang recht lustig her. Dann wurde zu einem kleinen Tänzchen aufgespielt. Hiermit war nun aber Zahotski nicht zufrieden; er wollte sich in seiner Nachtruhe nicht stören lassen und darob kam es zu einem heftigen Wortstreit zwischen den beiden Verwandten. Von Wuth übermannt, ergriff Zahotski plötzlich ein großes Fleischermesser und stieß es seinem Schwager bis an's Heft in den Unterleib. Der Schwerverletzte wird wahrscheinlich sterben.

Die Polizei hat den ruchlosen Thäter sofort in sicheren Gewahrsam genommen.

Sprang aus dem Fenster.

In der Frank Milinski'schen Familie, Nr. 455 W. 16. Str., wurde am Samstag Abend Kindstauf' gefeiert. Eine allgemeine Keilerei unter den Gästen bildete den Abschluß der Festlichkeit, und als dann die Polizei auf der Bildfläche erschien, wurde Joseph Grenevisch von solcher Angst vor dem Burgverließ gepackt, daß er, um der Verhaftung zu entgehen, aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes auf's Straßenpflaster hinabsprang. Heute liegt der Hasenfuß mit gebrochenem Bein und an sonstigen Verletzungen schlimm leidend in seinem Heim darnieder.

Vermessert sich selbst.

Louis Pearl, von Nr. 2932 Parnell Ave., machte gestern, weil er trotz aller Bemühungen keine Arbeit finden konnte, einen verzweifelten Versuch, sich für ewig Ruhe zu verschaffen. Er durchschnitt sich mit einem Rasirmesser das rechte Handgelenk und brachte sich außerdem mehrere klaffende Wunden am Hals bei. Man fand den unglücklichen Menschen blutüberströmt am Ufer des Calumet Sees liegen und schaffte ihn schleunigst nach dem County-Hospital, wo die Aerzte alsdann konstatirten, daß er Aussicht auf Genesung habe.

Sollen Raubgesellen sein.

Hermann Zimmermann, Gus Meyers, T. J. Killen und John Driscoll wurden gestern von der Stock Yards-Polizei hinter Schloß und Riegel gebracht. Der Nr. 5237 Aberdeen Str. wohnende Andrew Foley bezichtigt sie der Wegelagerei; die Arrestanten sollen ihn frühmorgens an Halsted und 52. Str. nach Raubritter-Art überfallen und ausgeplündert haben. Trotzdem Foley später das verdächtige Quartett nicht bestimmt als seine Angreifer zu identifiziren vermochte, so hielt die Polizei die Burschen vorläufig doch fest.

* Die Wegelagerer, welche in der Samstag Nacht den Nr. 74 Mohawk Str. wohnenden Nic. Schmidt an der Ecke der Burling und Willow Str. überfielen, konnten noch nicht dingfest gemacht werden. Schmidt büßte bei dem Abenteuer seine Taschenuhr ein, doch übersahen die Strolche 200 Dollars, die er in der Westentasche bei sich trug.

Politisches.

Mißstimmung der rep. Maschinenmeister von Cook County und Illinois.

Altgelds „Unity-Building“ zum demokratischen Partei-Hauptquartier ausersehen.

Die republikanischen Maschinenmeister von Cook County und Illinois sind mit der Geschäftsführung, welche ihnen Herr Mark Hanna in Aussicht stellt, garnicht zufrieden. Sie waren von Anfang an gegen die Aufstellung McKinleys gewesen, hatten sich mit derselben aber abgefunden, in der Hoffnung, daß ein Theil des vielen Geldes, welches der Fabrikantenbund für die National-Kampagne, bezw. im Interesse der Erwählung des Schutzzoll-Apostels aufbringt, auch ihnen zu gute kommen werde. Aber Herr Hanna hat von der Kassenverwaltung wesentlich andere Vorstellungen. Er ist für die von den Lokalgrößen angestrebte Gütergemeinschaft durchaus nicht eingenommen, sondern besteht auf getrennter Buchführung; die lokalen Kandidaten sollen ihre Ausgaben entweder selber bestreiten oder die Beiträge auf eigene Hand sammeln. Die Herren Sam. W. Allerton, Washington Porter und Alexander H. Revell von hier, sowie General McNulta von Bloomington, bestärken Herrn Hanna noch in diesen fatalen Ansichten. Diese Leute bestehen darauf, daß sie und die anderen Zeichner bedeutender Summen für den Kampagnefond auch zu bestimmen hätten, wie und zu welchen Zwecken das Geld ausgegeben werden solle. Nur in dieser Weise, so glauben die Geldmenschen, könne man sich einigermaßen vor der Gefahr sichern, daß Tanner und seine gottvergessene Tafelrunde den republikanischen Präsidentschafts-Kandidaten meuchlings verkaufen, um im Austausch Stimmen für ihre eigenen Kandidaturen zu erhalten. Den Maschinenmeistern von Cook County und ihren Bedienungsmannschaften sei nicht über den Weg zu trauen. Lasse man sie an die Kasse, so habe man sich darauf gefaßt zu machen, daß sie mit derselben zum Feinde übergehen würden, falls sie glauben könnten, dadurch die eigene Haut zu retten; um sich ihrer zu vergewissern, dürfe man sie nur von Tag zu Tag bezahlen. — Daß die Maschinisten sich mit einem solchen Arrangement ohne Weiteres zufrieden geben werden, ist kaum anzunehmen. Sie haben im Gegentheil beschlossen, Herrn Hanna und dessen Leuten, sobald das hiesige Hauptquartier eingerichtet ist, die Pistole auf die Brust zu setzen, und unter der dunklen Andeutung, daß auch „Bryan und Tanner“ unter Umständen eine gute Kombination sein möchte, peremptorisch Geld zu verlangen, viel Geld.

Gouverneur Altgeld ist gestern wieder aus Springfield nach Chicago gekommen und im Palmer House abgestiegen. Er empfängt nur seine nächsten Freunde und Vertrauten und gibt vor, daß ihn lediglich Geschäfte hierhergebracht hätten. Daß diese Geschäfte großentheils auch politischen Charakters sind, ist wohl keine Frage. Man erfährt, daß der Präsidentschafts-Kandidat Bryan sich vornehmlich auf Wunsch des Gouverneurs bereit erklärt hat, dem National-Ausschuß die Verlegung des Partei-Hauptquartiers von New York nach Chicago zu empfehlen. Herr Altgeld wird dem Komite ein Stockwerk seines Gebäudes an der Dearborn Straße miethsfrei zur Verfügung stellen, in der Erwartung, daß er durch vermehrte Hilfe in seiner eigenen Kampagne reichlich für diesen Dienst entschädigt werden wird. In den Kampagnereden der Silberleute wird hier in Illinois viel mehr von Bryan und Altgeld die Rede sein, als von Bryan und Sewall. Letzterer soll übrigens in dieser Woche zu St. Louis als Versöhnungsopfer auf dem Altar der neuen Freundschaft zwischen den Silber-Demokraten und den Volksparteilern abgeschlachtet werden. Die Mehrheit der Delegaten zum Konvent der Volkspartei ist für die Indossirung Bryans, von dem schutzzöllnerischen Großindustriellen und Eisenbahn-Monopolisten Sewall wollen die guten Leute aber nichts wissen. Sie meinen, daß sie sich durch die Indossirung dieses Herren zu Narren machen würden. Gouverneur Altgeld thut was in seinen Kräften steht, um Bryans Indossirung durch die Volkspartei zu erwirken. Er und seine Mitarbeiter sind dabei, freilich ein wenig spät, auf eine böse Zwickmühle aufmerksam geworden, die ihrem Kandidaten droht. Die Konvention wird nicht nur Kandidaten aufstellen, sondern dieselben auch auf eine Platform verpflichten wollen. Bryan wird also das Kunststück fertig bringen müssen, zugleich auf zwei Platformen zu stehen, von denen eine noch viel weiter geht, als die andere. Ferner: wird Sewall von den Volksparteilern abgelehnt, so geräth Herr Bryan dadurch in eine fatale Klemme. Er würde doch irgendwie zu verstehen geben müssen, ob er Sewall den Vorzug gibt, oder dem Vize-Präsidentschafts-Kandidaten der Volkspartei, und wie er sich zu dieser Frage auch stellen mag, er wird sich bei einer Hälfte seiner Anhänger schaden. — Morgen beginnt in St. Louis die Konvention, und ihr Ergebniß wird viel dazu beitragen, den jetzigen Wirrwarr des Kampfes zu verringern.

Arbeiter-Angelegenheiten.

John Turner von London vor dem „Labor Congreß.“

Die „Trade & Labor Assembly“ nimmt Stellung gegen Hanna und Payne.

Der Vortrag, welchen der Londoner Gewerkschaftsführer John Turner gestern vor dem „Labor Congreß“ über die Ziele der Arbeiter-Bewegung hielt, entsprach nicht den Erwartungen, welche man von demselben gehegt hatte. Die sozialistischen Führer des „Congreß“, Leute wie Adair von den Schriftsetzern, Kidd von den Holzarbeitern, Britzius von den Zigarrenmachern hatten sich darauf gefaßt gemacht, einen Gegner bekämpfen zu müssen, Herr Turner erklärte jedoch ganz kühl, daß er es als die Aufgabe der Gewerkschaften betrachte, sich mit der Zeit in Produktionsgruppen umzuwandeln und selbstständig die gesammte Waarenproduktion zu übernehmen. Die Regierung im heutigen Sinne würde nach Abschaffung des Klassenstaates überflüssig werden. Gegen eine selbstständige politische Bethätigung der Gewerkschaften nahm Turner nicht prinzipiell Stellung, sondern er erklärte sie nur für England, wo noch immer zwei Millionen Lohnarbeiter nicht das Stimmrecht besitzen, für unzweckmäßig. Seinen Ausführungen nach zu urtheilen, steht Turner ungefähr auf dem Standpunkt der sogenannten Gewerkschafts-Anarchisten vom Schlage des Sekretärs Weißmann vom Nationalverband der Bäckerei-Arbeiter. Da er sich aber in Bezug auf das Endziel der Arbeiter-Bewegung mit den Sozialisten eines Sinnes erklärte, so unterließen es diese, ihn wegen seiner in Bezug auf die einzuschlagende „Taktik“ von den ihrigen abweichenden Ansichten zu bekämpfen. Das Dankesvotum, welches für den Redner beantragt wurde, stieß auf keinen Widerspruch. Am Abend hielt Herr Turner einen ähnlichen Vortrag vor der Schneider-Union Nr. 5 in dem Lokale Nr. 1086 West Lake Straße. Dort wird er auch am nächsten Sonntag Abend wieder sprechen.

Ein im „Labor Congreß“ gestellter Antrag, Frl. Gibbs von der Union der Hemdenmacherinnen als Kandidatin für die Betheiligung an einer längeren Vergnügungsreise in Vorschlag zu bringen, welche der hiesige „Chronicle“ für „die beliebtesten Lohnarbeiterinnen“ der Stadt arrangirt hat, scheiterte an der Einsprache des Delegaten Kidd. Dieser erklärte, daß denkende Arbeiter von dem genannten Blatte keine Gefälligkeiten annehmen sollten, und er drang mit seiner Ansicht durch. Victor Williams von der englischen Schriftsetzer-Union wurde beauftragt, die Konvention des Nationalverbandes der Dekorationsmaler, welche am 3. August in der Stadthalle zusammentreten wird, im Namen des „Congreß“ willkommen zu heißen. Von der „Trade und Labor Assembly“ hat W. Pomeroy einen ähnlichen Auftrag erhalten.

Die Beamtenwahl des „Labor Congreß“ hat folgendes Resultat ergeben: Präsident, H. G. Adair; Vize-Präsident, James H. Payne; Protokollführer, Frank Morrison; Finanz-Sekretär, Ed. McKeever; Schatzmeister, Thomas J. Kidd; Ordnungshüter, Matthew Drennen; Vollziehungs-Ausschuß — James Kilter, J. Neumann, A. Belz und James Stewart.

In der nächsten Sitzung des „Congreß“ wird W. G. Strong über Doppelwährung sprechen.

In der gestrigen Sitzung der Trade & Labor Assembly führte in der Abwesenheit des Präsidenten Elderkin Delegat Robert Nelson von der Eisengießer-Union den Vorsitz. Derselbe ertheilte den Herren Edward McKeever vom „Labor Congreß“ und F. H. McManus vom Zentralrath der Metallarbeiter das Wort zu Berichten über die Vorkehrungen, welche zur gemeinschaftlichen Feier des Arbeitertages (7. September) getroffen werden. Richard Powers, welcher die Trade &. Labor Assembly in dem Festausschuß vertritt, meldete, daß die Vorarbeiten für das Fest guten Fortgang nehmen, und daß die Demonstration großartiger ausfallen würde, als je zuvor.

Delegat J. J. Ryan von der Union der Leitungsröhren-Einrichter brachte die auffällige Thatsache zur Sprache, daß Mark Hanna von Cleveland es in seiner Eigenschaft als republikanischer Kampagneleiter für gut befunden habe, zum Vorsteher des westlichen Partei-Hauptquartiers Herrn Henry C. Payne von Milwaukee zu ernennen, einen Mann also, der mit der organisirten Arbeiterschaft im offenen Kriege liege. Es hätte sich von Herrn Hanna freilich wohl kaum etwas Anderes erwarten lassen, fügte Ryan hinzu, denn Hanna selber habe ja im Jahre 1881 als Vorsitzer des Verbandes der Schiffsrheder Alles gethan, um die Matrosen-Union zu sprengen; seither hätte er auch die Angestellten seiner Straßenbahn-Linien gezwungen, ihre Organisation aufzugeben und sich in jeder Weise als einen entschiedenen und gefährlichen Feind der organisirten Arbeiterschaft zu erkennen gegeben. Nach längerm Hin- und Herdebattiren wurde beschlossen, zunächst ein Mal noch einen Versuch zu machen, mit Herrn Payne wegen des Straßenbahnstreiks in Milwaukee zu unterhandeln. Da an der Spitze des betreffenden Komites der Kellner Egger steht, welcher selber ebenfalls zum republikanischen Heeresverbande gehört, so wurde das Komite für diesen speziellen Fall durch die Hinzufügung einiger Delegaten verstärkt, die zu keinem McKinley-Klub gehören. Erhält das Komite von Herrn Payne keinen befriedigenden Bescheid, so soll die ganze organisirte Arbeiterschaft, nicht nur von Chicago, sondern im ganzen Lande, aufgefordert werden, die Sünden Hannas und Paynes an McKinley heimzusuchen.

Entsetzliches Brand-Unheil.

Drei Leichen unter den Trümmern der „City Railway“-Stallungen hervorgezogen.

Zwei Personen werden noch vermißt.

Bei der gewaltigen Feuersbrunst, die am Samstag Abend die Remise und die Stallungen der „Chicago City Railway Co.“ an Cottage Grove Ave. und 39. Straße in Schutt und Asche legte, sind leider auch mehrere Menschenleben zu Grunde gegangen. Drei Leichen wurden gestern schon aus dem rauchenden Trümmerhaufen hervorgezogen, und es heißt, daß noch zwei weitere Personen unter ihm begraben liegen. Acht Leute haben während der Löschversuche Verletzungen davongetragen oder wurden durch den erstickenden Rauch und Qualm überwältigt, doch hegt man ernstere Besorgnisse um keinen von ihnen.

Die Todten sind:

Frank Crosby, 22 Jahre alt und mit seiner Mutter Nr. 104 39. Str. wohnhaft.

William Elwell, ein 32 Jahre alter Straßenbahnkutscher, dessen Hinterbliebenen Nr. 4018 Cottage Grove Ave. ansässig sind.

Patrick Martin, von Nr. 5458 Ingleside Ave., ein Kondukteur, hinterläßt Frau und Kind.

Vermißt werden:

Bert Fulford, ein Hufschmied, und Ein unbekannter Mann, der kurz vor dem Zusammenbruch auf dem Dachstuhl des Gebäudes gesehen wurde.

Verletzungen trugen davon:

Wm. Byrnes, Kondukteur; Andreas Hansen, Kondukteur; Thimothy Moynahan, Feuerwehrmann; Michel Cody, Kapt. der 2. Spritzen-Kompagnie, und Chas. Scoutten, Feuerwehrmann.

Vom Rauch übermannt wurden:

Joh. Semmers, Kondukteur, Nr. 3838 Cottage Grove Ave. wohnhaft; George Rogers, von Nr. 4333 Evans Ave., und N. Gregg, von Nr. 3815 Langley Ave.

Die Leichen der Verunglückten, theilweise schrecklich zugerichtet, wurden vorläufig in Rolstons Morgue, Nr. 11 Adams Str., aufgebahrt.

Der materielle Brandschaden beziffert sich auf über eine halbe Million Dollars; 22 Pferde und 300 Straßenbahnwagen sind den Flammen zum Opfer gefallen, außerdem ein großes Quantum Heu und Futterwaaren. Der Verlust ist beinahe völlig durch Versicherung gedeckt.

Das Feuer selbst kam am Samstag Abend, kurz nach 7 Uhr, in den Stallungen zum Ausbruch, wahrscheinlich durch die straffällige Nachlässigkeit eines Pferdeknechtes, der eine offene Pfeife rauchte. Im Nu stand das ganze Gebäude lichterloh in Flammen, und ehe die Löschmannschaften noch recht in Thätigkeit treten konnten, stürzte auch schon krachend der Dachstuhl in sich selbst zusammen. Bei dem Versuch, wenigstens die armen Gäule zu retten, kamen Crosby, Elwell und Martin ums Leben. Der Erstgenannte war die einzige Stütze seiner betagten Mutter, was den Fall doppelt traurig macht. Die Leiche des Aermsten war fast zur Unkenntlichkeit verkohlt, als man sie gestern zu früher Morgenstunde in den Ruinen auffand; gleich nachher entdeckte man auch die Körper der beiden andern Verunglückten.

Von den Vermißten, die während des Feuers in den Stallungen gesehen wurden, fehlt soweit noch jede Spur — auch sie werden wohl erschlagen oder erstickt sein!

Die verletzten Feuerwehrleute gehören der zweiten Spritzen-Kompagnie an, die seiner Zeit bei dem Feuer auf dem Weltausstellungsplatze so schwere Verluste erlitt und auch im vergangenen Herbst bei der Katastrophe an Van Buren Str. mehrere Mitglieder verlor.

Ein General-Alarm brachte jeden nur eben verfügbaren Spritzenzug nach der Brandstätte, und Chef Sweenie leitete persönlich die Löscharbeiten. Wohl an 10,000 Menschen waren Augenzeugen des gewaltigen Feuers, dessen Widerschein am nächtlichen Himmel meilenweit zu sehen war.

Bellman-Feier.

Unter den Auspizien der „Svithiod Singing Society of Chicago“ und des „Swedish Glee Club“ soll am nächsten Sonntage, den 26. Juli, im Electric Park eine große Festlichkeit zur Erinnerung an den schwedischen Nationaldichter Karl Michael Bellman veranstaltet werden. Man erwartet, daß sich mehr als 10,000 Schweden aus Chicago und Umgegend an der vielversprechenden Feier betheiligen werden. Als ganz besondere Attraktion dürften sich die Darstellungen lebender Bilder in Kostümen aus der Zeit Gustav III. erweisen, wozu die Vorbereitungen schon seit Wochen im Gange sind. Die Leitung der Vorstellungen haben die Herren Prof. John Ortengren und Direktor A. Fisher übernommen; die Festmusik wird von der Kapelle des 7. Miliz-Regiments geliefert. Auch die Opern-Gesellschaft des Electric Park wird sich mit einigen Nummern an der Ausführung des musikalischen Theils des Festprogramms betheiligen. Das Arrangements-Komite besteht aus den Herren Gustav L. Svenson, Charles N. Nelson, William Dahlen, Fred Frandson und O. F. Nelson.

Colorado und Yellowstone - Park.

Tour in Privat Pullman Palastwagen.

Verschiedene Touristen - Partien durch die Wunderländer des Westens werden Chicago im Laufe des Monats Juli via der Burlington Route in kurzen Zwischenräumen verlassen, jede unter Führung eines erfahrenen Spezial-Agenten. Der Kostpreis des Billets schließt alle Ausgaben ein. T. A. Grady, Geschäftsführer Touristen Departement, 211 Clark Str.

24ju,mfm—25jul

Ein gräßliches Vorhaben.

Frau Johanna Wellhouse will sich und ihre drei Kinder ertränken.

Der rohen Behandlung endlich müde, welcher ihr von ihrem, dem Trunke ergebenen Gatten seit Jahr und Tag zu Theil geworden, versuchte gestern Abend Frau Johanna Wellhouse, Nr. 2801 S. Park Avenue wohnhaft, sich mit ihren drei jüngsten Kindern am Fuße der 25. Str. im See zu ertränken. Glücklicherweise bemerkte aber ein junger Mann, der in der Nähe fischte, noch rechtzeitig die Verzweifelte und verhinderte durch schnelles Eingreifen den geplanten dreifachen Mord und Selbstmord. Der schleunigst herbeigeholte Patrolmann Lee brachte dann die Frau und ihre Kinder nach der Cottage Grove Ave.-Polizeistation, von wo die Aermsten später wieder heimgingen.

Wellhouse, ein in Diensten der Seipp'schen Brauerei stehender Fuhrmann, soll ein unverbesserlicher Trunkenbold sein und im Suff seine bedauernswerthe Gattin häufig auf's Brutalste mißhandeln. Jahrelang hat diese trotzdem treu zu ihrem Manne gehalten, immer hoffend, daß es doch noch einmal anders mit ihm werde. Als aber Alles beim Alten blieb, als Wellinghouse noch gewaltthätiger wurde, da schwand auch dem armen Weib endlich jeglicher Muth, und in heller Verzweiflung reifte in ihr der Plan, sich und ihren Kindern ewige Ruhe zu verschaffen. Gestern Abend nahm sie ihren Säugling auf den Arm, hieß die fünf Jahre alte Maggie und deren um zwei Jahre jüngeres Schwesterchen Hattie mitgehen und begab sich schnurstracks nach dem Seeufer, dieweil ihr sauberer Gatte daheim einmal wieder in seinem Rausch einen Heidenlärm machte. Schon watete Frau Wellhouse mit ihrem Baby in's Wasser, als sie bemerkt wurde; im nächsten Moment war auch der Blaurock Lee zur Stelle und nahm sich der Unglücklichen an. Sie erklärte dem Polizist offen, daß sie sich und ihre Kinder habe umbringen wollen!

Theater in der Aurora-Turnhalle.

Herr Direktor Moritz Hahn, einer der tüchtigsten und bewährtesten deutschen Bühnenleiter, der nicht nur durch seine Erfolge als Darsteller und Regisseur außerhalb Chicagos, sondern auch hier durch zwei Saisons in Freibergs Opernhaus, durch weitere zwei in Hörbers Halle und endlich durch die künstlerisch erfolgreichsten zwei Saisons im Apollo-Theater, in hohem Grade die Gunst des Theaterpublikums genießt, hat für die nächste Wintersaison die artistische Direktion des deutschen Theaters in der Aurora-Turnhalle, Ecke Milwaukee Ave. und Huron Str., übernommen. Mit Herrn Baschleben, dem Pächter besagter Halle, ist ein für beide Theile höchst zufriedenstellendes Uebereinkommen abgeschlossen worden, woraus auch das Publikum indirekt seinen Vortheil ziehen wird. Für ein vortreffliches, abwechselungsreiches Repertoir, für brillante Ausstattung und wirklich künstlerisches Spiel wird in bester Weise Sorge getragen werden. Die Theaterfreunde der Nordwestseite können so mit der kommenden Saison mit berechtigtem Vertrauen entgegensehen.

* Spitzbuben entwendeten zu nächtlicher Stunde aus den Geschäftsräumlichkeiten der „Elgin Bicycle Co.“ an Wabash Ave. zwei werthvolle Zweiräder . Von dem Gesindel fehlt soweit noch jede Spur.

Die erschöpfenden Anfälle

von Malariafieber können mit Chinin weder auf längere Zeit, noch überhaupt mit absoluter Gewißheit ferngehalten werden. Die Verhütung und Ausrottung von Krankheiten miasmatischen Charakters gehört jedoch, wie über allen Zweifel feststeht, in den Bereich der Möglichkeit. Langjährige Erfahrung hat gelehrt, daß die vorzügliche Kräuterarznei, Hostetters Magenbitters, unendlich mehr krankheitverhütende Kraft besitzt, als alle Alkaloide, Droguen und Gifte, welche früher die einzig anerkannten Mittel zur Verhütung und Heilung von Fieberanfällen aller Art waren. Wenn der Körper durch periodisch wiederkehrende Krankheitsanfälle geschwächt ist, erneuert dieses schmackhafte Elixir die Muskel- und Nervenkraft des Systems, dem nichts schädlicher ist, als nachhaltig schwächende Einflüsse malariaartiger Krankheiten.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Fred Carlson, Caroline Swanson, 29, 24.
Peter Mak, Elizabeth Kaknar, 47, 38.
William Holloway, Eliza S. Starks, 22, 24.
William P. Sams, Rebecca Johnson, 46, 39.
Aaron Livingston, Grunia Friedberg, 27, 22.
Gustav Anderson, Christina Johnson, 26, 21.
Joseph Goldstein, Anna Feinberg, 22, 20.
Frank Hlvaja, Emma Megrdie, 21, 18.
Gottfried Blomberg, Anna Falk, 32, 28.
Carl Michalska, Agnes Schenekel, 31, 28.
John F. Paulsen, Mary Nord, 27, 21.
Elisha A. Still, Grace P. Phelps, 45, 27.
Frank Sutherland, Mary A. Burke, 26, [illegible]
Lawrence H. Potts, C. H. Brognard, 27, 27.
Even A. Peterson, Anna Johnson, 26, 22.
John Ignowski, Annie Michaelcova, 24, 20.
Nicholas Berg, Maggie Classen, 29, 24.
W. Dupezak, Katarzyna Boras, 28, 27.
Leon H. Secor, Kate M. Riley, 25, 24.
Lorenz Gronek, Annie Rakowska, 29, 21.
Harry Boone, Jessie Posthuma, 24, 24.
M. Edgar Hepburn, Katharine Mohr, 25, 18.
Thomas F. Jones, Paula Derckum, 31, 21.
Stanislaw Kokoszka, Apolonia Pirkas, 24, 24.
Adolf Zobel, Laura Doberneck, 21, 20.
Louis J. Mullen, Catherine Finnegan, 41, 38.
G. Schmidt, Etta M. Steinbach, 28, 28.
Herman Harris, Etta Silberman, 28, 22.
Frank Selova, Mary Pecharek, 24, 24.
C. Mickelsen, Augusta Hauschild, 35, 25.
M. J. Schmitt, Kittie Bartholomew, 29, [illegible]
Lewis J. Brown, Nannie Madden, 26, [illegible]
Leo Goeppinger, Frances A. Jennings, 21, 18.
Emil N. Anderson, Emma Swanson, 31, 30.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

John E. Ortmaker, 39 Belmont Ave.
Henrietta Stoffregen, 2347 State Str., 73 J.
Emma Wachlin, 81 W. Division Str., 19 J.
John Jakob Knoebel, 29 Evanston Ave.
Friedrich W. Kretschmer, 333 Johnson Str., 5 J.
John Leukert, 257 N. Elizabeth Str., 66 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

J. Leibach, 3stöck. und Basement Brick Flats, 709 Larrabee Str., $8,000.
John A. Waline, 1stöck. Brick Basement Anbau, 1329 Osgood Str., $1,200.
Mrs. A. Murry, 1stöck. und Basement Brick Anbau, 4801 S. Halsted Str., $1,500.
Mrs. Ryan, 1stöck. Frame Cottage, 9209 Woodlawn Ave., $1,000.
William Collins, 2stöck. und Basement Brick Front Anbau, 468 Marshfield Ave., $1,000.
F. H. Winston, 1stöck. Brick Anbau, 144 und 146 Lake Str., $4,500.

Lang und Kurz.

Das lange und kurze Ende zusammen schweißen, bloß um im Leben durchzukommen, kann man nicht Erfolg nennen. Es erfordert Ehrgeiz, Kraft, Eifer, Selbstvertrauen, Fleiß, Beständigkeit, Selbstverläugnung, Höflichkeit, Tact, Findigkeit und ein festes Ziel, um in der Welt vorwärts zu kommen. Und hinter all diesem muß gute Gesundheit stecken. Ein Invalide mag sich auf seinem Ruder ausruhen und mit dem Strome treiben, aber es erfordert einen starken Arm und einen festen Willen, um gegen den Strom zu rudern. Die erste Pflicht eines jeden kranken Mannes ist, sich kuriren zu lassen.

Wie alt bist Du? Siehst Du so aus? Viele Patienten des Washington Medical Institute sehen bedeutend älter aus, als sie wirklich sind. Wenn dieses auch mit Dir der Fall ist, verändere lieber Deinen Lebenslauf; weg mit Deinen schlechten Gewohnheiten; suche unsere ärztliche Hülfe nach, und Du wirst Dich wohler befinden und jünger und hübscher aussehen.

Wenn Du ein Vergnügen hast, bewahre es sorgfältig und genieße es mäßig. Der sicherste Weg, es ganz zu verderben, ist, wenn Du es im Uebermaß genießt. Viele verheirathete Paare wurden im Washington Medical Institute für das Eheleben vorbereitet.

Eine einfache Kiste, in dickes Packpapier eingeschlagen und gut versiegelt, ohne Marke von Außen, woher die Kiste kommt, das ist die Form, in welcher das Washington Medical Institute, 68 Randolph Str., Packete an seine Patienten befördert. Instruktionen zur Selbstbehandlung werden per Post in einfachem Kouvert zu gleicher Zeit versandt.

Die Schulbücher über Physiologie gehen nicht weit genug. Sie besagen Alles über die Knochen, die Muskeln, die Nerven, den Magen, das Herz und die Leber, aber sie überlassen die Natur und Funktionen der Organe, die mehr mit dem zukünftigen Glück des jungen Mannes zu thun haben, als alle anderen zusammengenommen, der Muthmaßung. Es wäre gut für die Welt, wenn die geschlechtlichen Verhältnisse nicht so sehr in Dunkel gehüllt wären. Besucht unser Museum für Anatomie und Physiologie der delikaten Krankheiten.

„Es ist der Muth, der uns zur Maus oder Mann macht.“ Fehlt Euch Muth? Ist Euer Gedächtniß schwach? Vergeßt Ihr leicht? Seid Ihr zeitweise schwindlich? Dann existirt ein geheimer Abfluß aus der Quelle Eurer Kraft. Konsultirt das Washington Medical Institute, 68 Randolph Str.

Das Washington Medical Institute hat große Erfahrung in der Behandlung von nächtlichen Verlusten, Nervenschwäche, schwindender Manneskraft, Frauenkrankheiten, Niedergeschlagenheit, Ausschlag im Gesicht und Rückenschwäche. Washington Medical Institute, 68 Randolph Str.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Warren Ave., Nordost-Ecke Sacramento Ave., 39—100, A. H. Sawyer an A. P. Sawyer, $12,000.
Evergreen Ave., 166 Fuß westl. von Washtenaw Ave., 25—124, C. L. Fieldstack an H. J. Bartholomew, $8,600.
Hermitage Ave., 56 Fuß südl. von 62. Str., 75—124, und andere Grundstücke, G. W. Ogilvie an W. Foink, $3,500.
Lot 28, Berbes Sub. östl. ½, nordwestl. ¼, 39, kein Block, A. Fischer an F. Henchel, $1,150.
Paulina Str., 175 Fuß südl. von 51. Str., 25—125, A. Kozel an K. B. Czerny, $1,400.
Ontario Str., 165 Fuß westl. von N. 48. Ave., 5—1205, A. Haslam an J. A. Kitson, $1,65
Blair Str., 275 Fuß nördl. von W. 20. Str., 24—155, F. Beith an F. J. Zuttermeister, $1,8
Blair Str., 299 Fuß nördl. von W. 20. Str., 24—155, T. Wandrey an denselben, $2,300.
Rockwell Str., 795 Fuß nördl. von Milwaukee Ave., 30—183, H. J. G. Bartholomew an C. L. Fieldstock, $8,600.
Lexington Ave., Südost-Ecke Everet Str., 75—1 mehr oder weniger, C. H. Fargo & Co. an Hayes, $5,000.
Ashland Ave., 300 Fuß südl. von 56. Str., 2 124, M. Ballin an H. N. Kammerer, $1,300.
Robey Str., Südwest-Ecke W. 23. Str., 24—1 A. F. H. Lange an J. L. Hoeber, $4,000.
Fulton Str., 87 Fuß westl. von Campbell Ave., 18—110, W. H. Wheaddon an H. H. Gage, 200.
Cuyler Ave., Südwest-Ecke Lincoln Str., 25— G. Olson an L. P. Egan, $3,800.
Loomis Str., 231 Fuß nördl. von 64. Str., 124, M. in C. an R. Fetz, $1,200.
Jackson Ave., 117 Fuß südl. von 56. Str., 130, E. Silkenat an E. R. B. Lennep, $7,300.
Mozart Str., 189½ Fuß nördl. von 53. Str., 125, A. M. Sewarson an E. F. Braren, $1,5
Western Ave., 72 Fuß südl. von Hirsch Str., 125, L. Tobiason an T. Tobiason, $1,200.
LaSalle Str., 199 Fuß nördl. von 59. Str., 135, E. Rich an C. E. Calligan, $2,272.
Flournoy Str., 223 Fuß westl. von Central Ave., 25—124, A. S. Lind an J. E. Ster $1,000.
Perry Ave., 305 Fuß südl. von 69. Str., 43— E. Edwards an W. J. Edwards, $5,000.
Coles Ave., 310 Fuß südöstl. von 72. Str., 195, U. Peckler an H. J. Greene, $5,000.
Union Ave., 274 Fuß südl. von 51. Str., 25— und andere Grundstücke, J. C. Kritenstein an J. Stanton, $9,000.
W. 50. Str., 241 Fuß östl. von Leavitt Str., 125, M. M. Ubellar an C. P. Holcomb, $6,
McHenry Str., 100 Fuß nördl. von Blanche 25—125, Joseph Szczepanski an Joseph Szczanski, $3,000.
Leland Ave., 463 Fuß westl. von Halsted 50—124, C. Zimmerman an A. Wilken, $3,
N. 40. Ave., 275 Fuß nördl. von Wabansia 25—125, J. Markvart an F. Nemecek, $1,
W. 56. Place, 250 Fuß östl. von Wallace 50—124, P. W. Anderson an W. C. Stone, 500.
Pol Str., Südost-Ecke Laflin Str., 125½—79 Hartnett an J. J. Hartnett, $5,000.
Hammond Ave., 99 Fuß südl. von Gordon 25—125, C. A. W. Annerson an J. A. $1,800.
Robey Str., 83 Fuß südl. von Warren Ave. 125, S. Brown jr. an T. F. Cunningham, 400.
Wrightwood Ave., Nordost-Ecke Bosworth 75—120, O. Fischer an E. Hercher, $3,000.

Marktbericht.

Chicago, den 18. Juli 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 45—50c per Korb.
Blumenkohl, 25—40c per Kiste.
Sellerie, 5—20c per Dutzend.
Spargel, 35—40c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund.
Neue Kartoffeln, 80c—$1.00 per Faß.
Zwiebeln, 25—60c per Sack.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, 15—18c per Dutzend.
Tomatoes, 50c—$2.50 per Bushel.
Radieschen, 12½c per Dtz. Bündel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8—8½c per Pfund.
Truthühner, 7—9c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $3.00—$5.00 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 40—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 14½c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 5½—7½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 9½—10c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $4.3
Kälber und Färsen, $3.00—$3.85.
Kälber von 100—400 Pfund, $3.00-
Schweine, $3.15—$3.25.
Schafe, $3.40—$3.70.

Früchte.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Bananen, 60c—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $3.25—$4.00 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, 50c—$3.00 per Faß.
Zitronen, $2.00—$3.00 per Kiste.
Erdbeeren, 60c—$1.75 per Kiste.
Stachelbeeren, 75—85c per Kiste.
Kirschen, 75c—$1.25 per Kiste.
Pflaumen, 25c—$2.00 per Kiste.
Melonen, $1.50—$3.00 per Dutzend.

Sommer-Weizen.
Juli 55⅞c; September 56⅞c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 54½c; Nr. 2, roth, 56
Nr. 3, roth, 54c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 27½—27⅞c; Nr. 3, ge

Roggen.
Nr. 2, 31—33c.

Gerste.
28—32c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 18⅞c; Nr. 3, weiß, 17

Heu.
Nr. 1 Timothy, $10.00—$11.50.
Nr. 2 Timothy, $7.00—$9.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Eine Nothwendigkeit.

Es ist zu bedauern, daß so viele demokratische Blätter gleich nach der „popokratischen" Konvention die Flinte in's Korn warfen und in das republikanische Lager übergingen, statt abzuwarten, ob es nicht möglich sein würde, die große Masse der überzeugungstreuen demokratischen Wähler von Neuem zu organisiren und unter den alten Fahnen und einem Führer nach ihrem Geschmack in den Kampf zu führen.

Einige Blätter ließen durch die Hast und Eile, mit der sie in's republikanische Lager hinüberturnten, deutlich erkennen, daß sie sich der günstigen Gelegenheit freuten, unter der Wahrung des Anstands einen schon längst gehegten Wunsch ausführen zu können, andere Blätter — und erfreulicherweise weitaus die meisten — hielten ihren Uebergang zu dem republikanischen Präsidentschaftskandidaten zweifellos aus patriotischen Gründen für geboten, und vollzogen ihn nur mit schwerem Herzen und tiefem Bedauern. Ihre Beweggründe sind anzuerkennen, aber immerhin könnte man ihnen den Vorwurf machen, etwas vorschnell gehandelt zu haben, und es gibt zweifellos auch heute schon manche unter ihnen, die es bedauern, der Eingebung des Augenblicks Folge geleistet und sich in der ersten Entrüstung über die Verrätherei des Chicagoer Konvents für das Hanna'sche Ticket erklärt zu haben. Dazu war immer noch Zeit, wenn es sich als unmöglich herausstellte, dem Hochzoll- und dem Silberticket ein demokratisches Ticket gegenüber zu stellen.

Angesichts der großen Wahlsiege der Republikaner in den Jahren 1894 und 1895, in denen in sämmtlichen Nord- und Weststaaten die vereinte Demokratie mit großen Mehrheiten geschlagen wurde, war es nicht nöthig, gleich für McKinley herauszukommen. Es heißt die „Silberbewegung" bedeutend überschätzen, wenn man ihr die Kraft zutraut, jene großen republikanischen Mehrheiten auszuwischen und die fraglichen Staaten für das Silberticket zu gewinnen. Man hätte wenigstens seine Bedingungen stellen sollen, was umso nothwendiger ist, als McKinley, wie hier schon des Oefteren ausgeführt wurde, in der Silberfrage selbst durchaus unzuverlässig ist. Man hätte zum Beispiel von ihm verlangen können, daß er sich verpflichte (1.) eine Freiprägungs-Bill oder irgend eine andere Silberbill zu vetiren, (2.) Bonds auszugeben und alles sonst Mögliche oder Nothwendige zu thun, die Goldwährung aufrecht zu erhalten, und (3.) die Zollgesetze unverändert zu lassen. Würde man diese Forderungen gestellt haben, und würde McKinley mit der Einwilligung und der Zustimmung der republikanischen Parteiführer öffentlich und unzweideutig das Versprechen abgegeben haben, im Falle seiner Wahl in Anerkennung der Unterstützung der Demokraten im angedeuteten Sinne zu handeln, dann würden die wahren Demokraten ohne sich etwas zu vergeben für McKinley stimmen können, dann hätte man ihnen zumuthen können aus Patriotismus ein Opfer zu bringen und durch ihre Stimmen die Wahl des republikanischen Kandidaten unzweifelhaft zu machen. Jetzt verlangt man von ihnen, daß sie aus Liebe zur Goldwährung alle ihre Grundsätze beiseite werfen, um einen Mann zu erwählen, der sich früher als Silberfreund gezeigt hat, und der in der Währungsfrage bestenfalls schwankend und unsicher ist, um einer Partei zum Siege zu verhelfen, die nach ihrer Grundsatzerklärung bestrebt ist, die unheilvolle Silberfrage offen zu halten.

Die Vorgänge der Chicagoer Konvention haben gezeigt, daß mehr als ein Drittel der demokratischen Partei — nach der Zahl der Politiker zu urtheilen, in der That ist der Prozentsatz viel größer — die ehrliche Aufrechterhaltung der Goldwährung will. Das heißt, mehr als anderthalb Millionen demokratische Wähler sind gegen den Silberschwindel. Wenn nun die Silbergefahr so groß ist, daß man glaubt deshalb von diesen anderthalb Millionen Bürgern ein Aufgeben aller ihrer Grundsätze verlangen zu dürfen, so sollte das geringe Opfer, das in den oben angedeuteten Forderungen von den Republikanern verlangt wird, doch wahrlich billig erscheinen, angesichts der Thatsache, daß dadurch die Gefahr unter allen Umständen beseitigt werden würde. Man verlangt nur, daß die Zölle unverändert bleiben sollen, und die ersten beiden Punkte verlangen — wenn McKinley und die Republikaner ehrlich die Aufrechterhaltung der Goldwährung wollen — überhaupt keine Opfer und sollten als selbstverständlich die freudigste Zustimmung finden. Aber man stelle einmal jene Forderungen an Hanna & McKinley und man wird sehen, wie weit ihr Patriotismus reicht. Das „unverschämte" Ansinnen würde mit Hohnlachen zurückgewiesen werden.

Die Hochzöllner haben es den Demokraten wahrlich nicht leicht gemacht, ihnen ihre Unterstützung zu geben. Ihre Konventsredner, ihre Presse, sowie ihr Präsidentschaftskandidat haben wieder und wieder erklärt: „Nichts mehr von Cleveland und seiner Freihändlerbande; mit gewaltiger Mehrheit hat dies Land beschlossen, ihrer verderblichen Wirthschaftspolitik ein Ende zu machen und die wirthschaftliche Wohlfahrt wiederherzustellen durch ein Zollgesetz, welches den amerikanischen Boden, das amerikanische Kapital und die amerikanische Arbeit beschützt." Das bedeutet Zollsteuern bis in die Puppen. Und man verlangt von den Demokraten für die Leute zu stimmen, die das verlangen, weil diese vielleicht die Goldwährung aufrecht erhalten würden.

Eine Organisation der Gutgeld-Demokraten ist unter den Umständen nothwendig. Sollte dann — aller Voraussicht entgegen — später die Gefahr eines Silbersieges wieder größer erscheinen, dann ließe sich auf Grund vernünftiger Bedingungen immer noch eine Vereinigung erzielen, und im Uebrigen kann gar nicht bezweifelt werden, daß ein demokratisches Gutgeld-Ticket den Silberleuten weit mehr Stimmen entziehen würde wie dem republikanischen Ticket, denn viele Leute sind der Ansicht, daß nichts so heiß gegessen wird, wie's gekocht wurde, und sehen eine ebenso große Gefahr in einem Siege des Hochzollgedankens, dessen Früchte sicher zu erwarten sind. Auch schon aus Gewohnheit würden viele Demokraten für das Silberticket als das demokratische stimmen, wenn kein wirklich demokratisches im Felde ist.

Ein drittes Ticket ist nothwendig.

Ein gutes Beispiel.

Die Wisconsiner Demokraten haben die in sie gesetzten Erwartungen nicht getäuscht. Die am Samstag in Milwaukee abgehaltene Konferenz endete mit der Unterzeichnung einer mannhaften Unabhängigkeitserklärung und Absage an die Silberleute und die Republikaner durch achtzehn der vierundzwanzig Delegaten, welche die Wisconsiner Demokratie zu dem Chicagoer Konvent entsandt hatte. Die Erklärung hält sich im Wesentlichen an den am Samstag an dieser Stelle in kurzen Zügen wiedergegebenen Entwurf und schließt mit den Worten: „Die demokratischen Grundsätze bilden die Grundlage, auf welcher die freie Volksregierung ruht; sie haben feste Wurzeln geschlagen in dem Herzen des amerikanischen Volkes. — — — Wir sind fest überzeugt, daß die große Mehrheit der Demokraten Wisconsins heute genau ebenso für die Grundsätze eintritt, welche in der Staatskonvention Ausdruck fanden, wie damals, als jene Erklärung abgegeben wurde. Wir hegen das feste Vertrauen, daß diese wahren Grundsätze der Demokratie von der Mehrheit wieder in klaren Worten erhärtet werden würden, wenn durch eine Massenversammlung oder Konvention die passenden Gelegenheit dazu geboten würde, und wir sind überzeugt, daß ein Weg gefunden werden wird, welcher es den Demokraten ermöglicht, für einen Demokraten zu stimmen und zugleich gegen den Hochzöllner, der von der Konvention in St. Louis nominirt wurde, und gegen den Populisten, den die Chicagoer Konvention aufstellte."

Das ist eine klare und deutliche Stellungerklärung und ein kräftiger Kampfruf, der im ganzen Lande Widerhall finden sollte und finden wird. Es sind nur achtzehn Männer, die ihn unterzeichneten, aber diese Achtzehn haben die demokratische Organisation ihres Staates in ihren Händen und die erdrückende Mehrzahl der Demokraten Wisconsins hinter sich. An Letzterem kann gar nicht gezweifelt werden, muß es doch selbst den Silberlingen schon klar geworden sein, daß vornehmlich bei den gewerbsmäßigen Politikern ihre Stärke liegt, bei den Aemterjägern, die da glauben von der Silberwelle und mit Hilfe der gewagtesten Silberversprechungen in mehr oder minder fette Aemter und Aemtchen geschwemmt zu werden, die sie heuer mit Hilfe der guten alten demokratischen Grundsätze glauben nicht erreichen zu können. Die republikanischen Siege der letzten beiden Jahre waren Schläge, denen die „Grundsatztreue" dieser Leute nicht widerstehen konnte, sind ihnen die Grundsätze der Partei zumeist doch nur Mittel zum Zweck, d. h. Mittel zur Erlangung der angestrebten Aemter. Ihre Augen sind nur auf das Nächstliegende gerichtet und sie sind immer gern bereit, ihr Erstgeburtsrecht gegen ein Linsengericht zu verschachern. Daher kommt es, daß die Politiker sich zum großen Theil so eifrig der Silberbewegung annahmen. Sie glaubten, damit Hilfstruppen werben zu können und nahmen an, daß ihnen die demokratischen Wählermassen doch sicher seien und durch dick und dünn folgen würden.

Das erklärt es, daß die demokratischen Politiker der Staaten, deren Delegationen schon auf dem Konvent in Chicago durch Stimmenthaltung gegen das Vorgehen der Mehrheit protestirten, so lange zögern, entscheidende Schritte zu thun. Sie fürchten auf der einen Seite auch die staatlichen und örtlichen Wahlen zu verlieren und unterschätzen andererseits die Bedeutung und Ausbreitung der Bewegung zu Gunsten eines dritten „Tickets". Da muß das gute Beispiel der Wisconsiner Demokraten besonderen Eindruck machen und aufmunternd wirken und es mag ganz gut sein, daß sich, nun da einmal der Anfang gemacht wurde, auch noch andere Staatsorganisationen für die Demokratie retten lassen. Und wenn das gelingt, dann wird die Demokratie in dem beginnenden Wahlkampf eine Rolle spielen, die den vom Silberwahn verblendeten Politikern wohl den Staar stechen und der Firma Hanna & McKinley zeigen würde, wem die politische Zukunft gehört.

Frauen- und Kinderarbeit in Frankreich.

Aus Paris wird geschrieben:

Ein von den französischen Sozialisten eingebrachter Gesetzentwurf zum Schutz der Frauen und Kinder gegen übermäßige Ausnutzung ihrer Arbeitskraft in Gewerbebetrieben beschäftigte die Kammer schon mehrere Sitzungen hindurch, ohne indeß zu einem praktischen Ergebniß zu führen. Die Absicht der Sozialisten ist ausgezeichnet, und dies wird auch allseitig gebührend anerkannt; aber ihre gesetzgeberische Fähigkeit steht nicht auf der Höhe ihres guten Willens. Ihre Vorschläge gehen meist gegen den von ihnen angestrebten Zweck, und ihren Gegnern wird es nicht schwer, ihnen dies nachzuweisen. Sie verlangen z. B. das Verbot der Nachtarbeit der Frauen in allen „Erfrischungs- und Ernährungsunternehmungen", anders gesagt in Gast- und Bierhäusern. Nun ist es aber in ganz Frankreich Brauch, daß in jeder Wirthschaft eine "dame du comptoir" angestellt ist; in kleinen Betrieben ist es die Gattin oder Tochter des Wirths, in größeren eine fremde Lohnempfängerin. Ihre Arbeit besteht in der Aufsicht über die Kellner und in freundlichem Geplauder mit Gästen; sie ist mit keiner Anstrengung verbunden; aber sie dauert bis zur Sperrstunde, also häufig bis Mitternacht, um allerdings erst spät am Vormittag wieder zu beginnen. Der Gesetzentwurf der Sozialisten würde den Wirthen die Verwendung ihrer "dame du comptoir" über 8 Uhr Abends hinaus untersagt haben. Die einzige Folge wäre gewesen, daß Tausende von Frauen, darunter sehr viele Familienmütter ihre sichere, mühelose, meist leidlich auskömmliche Brotstelle verloren hätten, eine Form des „Schutzes gegen Ausbeutung", gegen die sie sich wohl sehr verwahrt haben würden. Ebenso würde der Gesetzentwurf die Verwendung all der halbwüchsigen Burschen unmöglich gemacht haben, die gegenwärtig als „Battons", „Chasseurs" und wie sonst die durch eine kurze, mit zahlreichen kleinen Knöpfen besetzte Weste und eine Schirmmütze ausgezeichneten Laufburschen in den Klubs, Kafés, Lesekabinetten, Gasthöfen u. s. w. genannt werden, genug Geld verdienen, um ihren Familien eine sehr in's Gewicht fallende Aushilfe zu bieten. Gewiß wäre es besser, wenn keine Frau außerhalb ihres eigenen Haushalts, wenn kein Minderjähriger Lohnarbeit verrichten müßte. Aber so lange man nicht dafür sorgt, daß jede Familie ihre Frauen und die Kinder bis zum Mündigkeitsalter ernähren kann, ist es nicht billig, diese Familienmitglieder durch übereifrige Gesetzgebung an der Verwerthung der Arbeitskraft, die sie etwa besitzen, zu verhindern.

Dei internationale Arbeiterbewegung.

Der dieses Jahr in London tagende internationale Arbeiterkongreß wird am 27. Juli im Gemeindehause des Bezirks St. Martin eröffnet werden. Ungefähr 800 Vertreter aus allen Theilen der Welt haben sich bereits angemeldet. Am Tage vor der Eröffnung soll eine große Kundgebung zu Gunsten des Weltfriedens im Hyde Park abgehalten werden. Arbeiter-Parlamentsabgeordnete der verschiedenen Länder werden die Reden halten. Am Montag werden sich die Vertreter der verschiedenen Nationen zuerst gesondert berathen. Jede Vertretung wird ihre eigenen Präsidenten und Sekretär erwählen. Der Geschäftsordnungs-Ausschuß wird aus je zwei Vertretern jedes Landes bestehen. An demselben Montag wird der Kongreß seine erste ordentliche Sitzung abhalten. Den Vorsitz übernimmt ein Engländer. Die beiden Vizevorsitzenden sind ein Franzose und ein Deutscher. Alle drei ernennt der Geschäftsordnungsausschuß. Die Zahl der Anträge ist außerordentlich groß. Vor allem muß wieder die Frage entschieden werden, ob Anarchisten Zutritt zum Kongreß haben sollen. Sehr weit gehen die Ansichten auseinander über die „politische Aktion" der Arbeiter. Auch das Frauenstimmrecht kommt in einer Reihe von Anträgen auf die Tagesordnung. Die Franzosen wünschen, daß sich die Arbeiter auch über Kolonialpolitik aussprechen. Die Verstaatlichung der Produktionsmittel wird von den deutschen Sozialisten den anwesenden Vertretern mundgerecht gemacht werden. Die englische Fabian-Gesellschaft beantragt einstweilen, daß der Staat oder die Städte die Verkehrsmittel, die Bergwerke, Gas- und Beleuchtungswesen, Fabrikation von Tabak, Brod und alkoholischen Getränken 2c. übernehmen. Ueber den „Krieg" werden sieben Anträge auf die Tagesordnung gelangen. Die Franzosen werden vorschlagen, die europäischen Staaten sollten eine internationale Konferenz abhalten, um allmälig die Dienstzeit in der Armee zu beschränken. Die holländische sozialistische Partei wird die Arbeiter auffordern, eine Kriegserklärung eines Staates mit einem allgemeinen Ausstand zu beantworten, während die englische unabhängige Arbeiterpartei darauf dringen will, daß der Kongreß einen allgemeinen Ausstand für eine „unnütze und gefährliche Illusion" erklärt.

Die Jung-Türken.

Die Jungtürken sind, wie die „Köln. Ztg." aus Konstantinopel meldet, in letzter Zeit besonders rührig. Zahlreiche Handlungen der Willkür in den Provinzen, wie in der Hauptstadt haben ihnen neue Freunde zugeführt. Man verlangt eine tiefgehende Aenderung des Regierungssystems und hat ein entsprechendes Ultimatum an den Sultan gesandt. Die Folge war der Befehl, aus Kurden eine Leibwache für den Sultan zu bilden.

Nach einer Zuschrift an die „Mozt. Ztg." hat die jungtürkische Partei eine drohende Haltung angenommen. Nicht die Sinnlosen, welche in London und Paris veröffentlichte Artikel schreiben, sind gefährlich, sondern die in Stambul befindlichen Führer. Diese, unter welchen sich fünf oder sechs junge Leute befinden, die in Paris Medizin studirt und dort sogar Examen gemacht haben, sind vorzugsweise Ausländer (Ungarn, Rumänen u. s. w.), die in die türkische Hauptstadt in der Hoffnung kamen, da irgend welche Existenzmittel zu finden. Untergeordnete Beamte, die ein sehr geringes Gehalt beziehen, wenden diesen politisch-religiösen Predigern, die aus England und Amerika sehr bedeutende Summen behufs Entwickelung der sogenannten türkischen Revolution beziehen, ihre Aufmerksamkeit zu. In Albanien und Mazedonien haben sie keinen Einfluß, sind aber in Konstantinopel genug zahlreich, um mit der Unterstützung armenischer Führer Demonstrationen gegen den Sultan in Szene zu setzen. Vorläufig brauchen sie auch nichts weiter, und ganz unnütz nimmt die Pforte Massenverhaftungen vor, ohne wählerisch zu sein, so daß oft ganz unschuldige Personen verhaftet werden, während die wirklich Schuldigen immer Mittel und Wege finden, sich der Verfolgung zu entziehen. Diese Verhaftungen dienen den Agitatoren weit mehr als der Regierung. Im Palast des Sultans wird laut behauptet, diese Vorgänge drohten keine Gefahr, im Flüsterton wird aber hinzugefügt, wenn man nach den Broschüren, Zirkularen und Manifesten urtheilen dürfe, welche der Polizei in die Hände kommen, so stehe ein demnächstiger Aufstand zu erwarten. Jedenfalls werden sorgfältige Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Der Sozialismus in Rußland.

Die für Rußland fast neue Thatsache von Massenausständen von Fabrikarbeitern, wie sie kürzlich in Petersburg im Gange waren, beschäftigt die öffentliche Aufmerksamkeit auf's lebhafteste. Man erkennt darin das erste Heraufdämmern einer Gefahr, die für die russischen Zustände viel verhängnißvoller werden könnte als die politische Agitation des Nihilismus. Sehr eindringlich warnt ein Artikel der „Petersb. Wed.". Es heißt da:

Es steht außer Zweifel, daß die sozialistische Propaganda für Rußland weit gefährlicher ist als die Propaganda des Parlamentarismus. Das russische Volk gegen seinen Zaren aufzustacheln, ist unmöglich, es dagegen gegen die Fabrikanten und Gutsbesitzer aufzubringen, durchaus nicht so besonders schwer. Und dann zur Aufhetzung gegen jede gesetzliche Staatsgewalt überzugehen, ist ganz leicht. Man darf nicht übersehen, daß in England, Frankreich und Deutschland der Sozialismus der Fabriken seinen verderblichen Einfluß fast ganz auf die Fabriken beschränkt, da das Proletariat der Fabriken mit der bäuerlichen ackerbautreibenden Bevölkerung in keiner Verbindung steht. Bei uns hingegen ist die Verbindung zwischen Fabrik und Dorf noch lebendig, unmittelbar, sodaß Unkraut, das an der Werkbank des Arbeiters gesät wird, unbehindert zu unserm spätern Schrecken auf den bäuerlichen Gefilden aufgehen kann. Die Geschichte des westlichen Sozialismus steht offen vor uns da, wir kennen seine Kampfweise, seine Schliche, Argumente und Mittel; uns ist das ganze Arsenal der groben Sophismen bekannt, mit denen er den einfachen Verstand des Arbeiters zu fangen weiß, indem er die unwahren Bilder eines unmöglichen zukünftigen Glückes seiner Einbildungskraft vormalt. Uns können die ersten, dem Anscheine nach so bescheidenen, unschuldigen und gerechten Forderungen nicht verblüffen, die er den Arbeitern vorschreibt, die das Unglück gehabt haben, seinem jesuitischen Einflusse zu verfallen. Wir wissen es im voraus, daß die Bescheidenheit dieser ersten Forderungen darauf berechnet ist, daß die Regierung auf sie einginge, und so ein- für allemal einen gefährlichen Präzedenzfall schüfe, der die spätern, frechern Forderungen und die erfolgreiche Thätigkeit der Propaganda ermögliche. Selbst die gerechteste Forderung darf nicht befriedigt werden, wenn sie in keine gesetzliche Form gekleidet ist.

Montenegrinisches.

Der Fürst von Montenegro, welcher jüngst durch seinen improvisirten Besuch in Belgrad und durch seine großserbischen Reden eine gewisse Aufmerksamkeit erregt hat, ist bekanntlich ein sehr temperamentvoller Herr, der seine Montnegriner zu nehmen weiß. Einzelne Züge aus der Regierungsweise des Fürsten sind besonders originell und beachtenswerth. Um sein Ländchen auf eine höhere Stufe zu heben, hielt der Fürst es für erforderlich, daß sich seine Montenegriner auch dem Handwerk zuwenden. Er stieß aber hier auf große Schwierigkeiten, da die stolzen Söhne der schwarzen Berge es von jeher für entwürdigend gehalten haben, ein Handwerk zu betreiben. Der energische Fürst begann trotzdem zunächst mit der Einführung des Schmiedehandwerks und baute Schmieden, aber wie er auch bat und befahl, keiner seiner getreuen Unterthanen wollte die Schmiedekunst erlernen. Da ging der Fürst selbst in die Schmiede und hantirte dort einen ganzen Tag herum, und am anderen Tage fanden sich viele Montenegriner, die sich bereit erklärten, das Schmiedehandwerk zu betreiben. Noch schwieriger war die Einführung des Schusterhandwerks. Alle Mittel, selbst „väterliche" Züchtigungen, blieben umsonst. Da entschloß sich der Fürst, auch einen Tag den Schuster zu spielen; das Volk gerieth in Verzweiflung, daß der Fürst sich so erniedrigen wolle. Man bat ihn auf den Knien, von seinem Vorhaben abzustehen, und rief ihm schluchzend zu: „Lieber haue uns alle durch, aber erniedrige Dich nicht." Doch der Fürst blieb fest und spielte auch den Schuster. Damit hatte er sein Ziel erreicht; viele Personen erklärten sich jetzt bereit, „sich mit der Erlernung des Schusterhandwerkes zu beflecken."

Das Ende des Peanut-Trusts.

Die Nachricht, daß der miserabelste aller Trusts, der Peanut-Trust, — schreibt das „Phil. Tageblatt" — selig in dem Herrn entschlafen ist, ist wohl geeignet, die Herzen unserer Herren Kinder mit Jubel zu erfüllen und sie die untergeordnetere Frage, ob die Gold- oder die Silber-Bugs im Spätjahr den Sieg davon tragen werden, temporär vergessen zu machen. Der Effekt dieses Krachs ist, wie ein Peanut-Händler gestern dem Reporter versicherte, daß die Peanuts zwar nicht billiger, aber die Pint-Maße besser aufgefüllt werden, so daß man statt 67 Nüssen künftig zehn mehr erhält. Es ist deshalb angezeigt, daß unsere großen und kleinen Kinder diesen Trust-Krach durch Abbrennen von Feuer-Crackers und Bonfires festlich begehen....

Der Trust wurde vor 4—5 Jahren von 13 Firmen in Virginien gebildet. Es lag auf der Hand, daß er verkrachen mußte, denn die Zahl 13 ist bekanntlich eine Unglückszahl. In der That hatte sich der Trust schon etliche Male mit einem Fuße im Grab befunden — aber jetzt ist er ganz kaputt, mausetodt. Am Freitag that er seinen letzten Athemzug. Seither ist der Engros-Preis der Peanuts um ½ Cent gefallen. Das Pfund dieser Nüsse kostet jetzt Engros 3½ — 4½ Cents, je nach Qualität und ein weiterer Herabgang steht zu erwarten. Die Ursache des Krachs ist, daß die 13 Mitglieder des Trusts, trotz aller Verträge, sich hinterrücks im Markte unterboten und sich gegenseitig bei den Händlern angeschwärzt haben. Jeder einzelne behauptete in ausgesandten Zirkularen, daß er der einzige sei, der nur Nüsse von der Ernte von 1895 verkaufe; alle anderen verkauften alte, ausgetrocknete Nüsse von 1892 und 1893. Unter solchen Umständen war von einer gemeinsamen Ausbeutung keine Rede mehr und der Trust löste sich auf.

Es mag noch bemerkt werden, daß die Ernte von 1895 rund 9,000,000 Pfund Peanuts ergab. Im November d. J. kommen erst die Nüsse der heurigen Ernte auf den Markt.

Lokalbericht.

Die englischen Theater.

Hooleys. Noch immer strömen die Freunde einer heiteren Muse in hellen Schaaren allabendlich nach Hooleys Theater, um sich an der trefflichen französischen Posse „The Gay Parisians" zu ergötzen. und bis zum Fallen des Vorhangs herrscht die denkbar vergnügteste Stimmung unter den Zuschauern. Die Direktion wird das Stück vorläufig noch auf dem Repertoir belassen, um Jedermann Gelegenheit zu bieten, in Gesellschaft der „Fidelen Pariser" einen genußreichen Theaterabend zu verleben.

Schiller. Die Strauß'sche Operette „Der lustige Krieg" bildet hier das Repertoirestück für die laufende Woche, und zwar bei bedeutend verstärktem Chor und neuen Ballet-Divertissements. Auch die Besetzung ist eine vortreffliche, wie weiterhin auch auf die szenische Ausstattung jegliche Sorgfalt verwandt worden ist. Der Erfolg kann demnach nicht ausbleiben.

Will nicht „gemäscht" sein.

Auf Veranlassung von Fräulein Annie Marrin, Nr. 8222 Cornell Ave. wohnhaft, mußte gestern Abend der Eisenbahn-Kondukteur Frank Kepplinger Freiquartier in der Woodlawn Polizeistation beziehen. Wie die junge Dame dem Kapt. Shippy erzählte, belästigte der Arrestant sie auf offener Straße mit „süßen Liebesblcken" und versuchte alles Mögliche, mit ihr anzubändeln, sodaß sie den aufdringlichen Menschen nicht wieder loswerden konnte.

Kepplinger will hiervon absolut nichts wissen, und es kommt jetzt darauf an, wem von Beiden der hohe Gerichtshof am meisten glaubt.

Grundsteinlegung.

Unter erhebenden Feierlichkeiten ist gestern an der Nordwestecke von Cypreß Str. und 12. Str.-Boulevard der Grundstein zu der neuen Kirche der katholischen „St. Charles Borromeo"-Gemeinde gelegt worden. Die Zeremonien wurden vom Erzbischof Feehan geleitet. Als Hauptpastor der Gemeinde fungirt Rev. P. J. Muldoon, dem die Pastoren J. A. Coughlin, J. J. Jennings und W. Kearney als Assistenten zur Seite stehen. Die Baupläne der im gothischen Stile zu erbauenden Kirche sind von Martin Carr entworfen worden. Der Haupteingang wird sich am 12. Str.-Boulevard befinden.

Kurz und Neu.

* Der „Grütli-Verein hat sein gestern verregnetes Piknik bis Sonntag, den 6. September, verschoben.

* Der Gemeinderath von Lake Bluff, dem nördlich von Highland Park gelegenen Dörfchen, das sich von Jahr zu Jahr mehr zu einem Badeort entwickelt, hatte die Absicht zu erkennen gegeben, den Badegästen durch die Vollstreckung veralteter Sonntagsgesetze, die Lebensfreude zu vergällen, Geschäftsrücksichten haben aber bewirkt, daß die dörflichen Behörden sich eines Besseren besonnen haben.

Im heimathlichen Zellengefängniß.

Die in Detroit abgefaßten Strolche nach hier zurückgebracht.

Wie am Samstag bereits im Depeschentheil der „Abendpost" gemeldet wurde, hat die Polizei in Detroit, Michigan, vier Strolche festgenommen, die mit den jüngsten Räubereien in hiesiger Stadt in Verbindung gebracht werden. Die dingfest gemachten Banditen — John Orme, alias Heß, James Dempsey, Michael Monahan und Jesse Thames, alias Craig — sind nun gestern per Schub nach hier zurückgebracht worden; sie trafen am Abend, vorsichtig an einander gefesselt, auf dem Polk Str.-Bahnhof ein und wurden sofort unter sicherer polizeilicher Begleitung nach der Zentral-Station gebracht, wo Hilfs-Chef Roß, Inspektor Fitzpatrick und seine Lieutenants Haas und Woods sie bereits erwarteten.

Die Arrestanten sind sämmtlich noch halbwüchsige Burschen, haben aber schon die Besserungsanstalt zu Pontiac durchgemacht. Hier lernten sie sich näher kennen und schlossen Diebesfreundschaft mit einander. Orme soll der eigentliche Rädelsführer des „Gangs" sein.

Dempsey hat bereits eingestanden, daß er ein Spießgeselle „Red" Sullivans war. Die Polizei wird den jungen Banditen das Leben jetzt jedenfalls recht heiß machen.

Schule für kunstgewerbliches Zeichnen und Malen.

Für das kunstliebende Publikum Chicagos dürfte die Nachricht von Interesse sein, daß der durch seine vortrefflichen Aquarell-Malereien in hohem Ansehen stehende Maler Herr Peter Woltze in der „Columbian Trade & Business School", Nr. 239—241 Wabash Ave., einen Kursus für Wasserfarbenmalen und Skizziren nach der Natur eröffnet hat.

Als Sohn des berühmten Malers Berthold Woltze, Professors der Kunstschule in Weimar, erhielt Herr Woltze seinen ersten Unterricht ebendaselbst und besuchte später die Akademien in Karsruhe und München, woran sich ein dreijähriger Aufenthalt in Italien anschloß. In Venedig genoß Herr Woltze die besondere Gunst, ein spezieller Schüler des weltbekannten Aquarellisten Ludwig Passini zu werden.

Seine hiesigen Arbeiten, von denen die „Bilder aus dem Negerleben des Südens" und die in den Bankroft'schen Publikationen enthaltenen Weltausstellungsbilder die größte Verbreitung gefunden haben, sind unter den amerikanischen Kunstkennern sehr geschätzt und begehrt. Seit Wochen ist Herr Woltze bereits mit einer starken Damenklasse in den verschiedenen Parks unserer Stadt thätig, um Skizzn nach der Natur aufnehmen zu lassen, wobei sowohl von Seiten des Lehrers wie der Schülerinnen mit großem Eifer zu Werke gegangen wird.

Für den nächsten Herbst, beginnend mit dem 7. September, sind weitere Kurse und zwar für folgende Spezialfächer in Aussicht genommen: Dekorative Ausstattung in Möbel und Draperien und architektonische Perspektiven in Wasserfarben, kunstgewerbliches Zeichnen und Malen für Dekorateure, Möbelfabrikanten, Kunstschlosser, Gold- und Silberschmiede, Holzbrennbilder, Kohle nach Gyps und Gegenständen in Gruppen, je nach dem Bedürfniß des Schülers für die von ihm erwählte industrielle Beschäftigung.

Nähere Auskunft gibt mit Vergnügen der Geschäftsführer des obigen Instituts, Herr Joseph Silvers.

Eine neue Subdivision.

Der bekannte Grundeigenthumshändler, Herr S. E. Groß, hat der Vorstadt Dauphin Park eine neue Subdivision hinzugefügt. Die daselbst ausgelegten Bauplätze, bestehend aus 50 Acker Land, sind nur zwei Block von der Dauphin Park-Station der Illinois Zentral-Bahn an 90. Str. entfernt und mit der besagten Bahn oder der Cottage Grove Ave. elektrischen Straßenbahn leicht und bequem zu erreichen. Die Baustellen kosten $450 und aufwärts — ein Preis, der im Hinblick auf die außerordentlich günstige Lage dieser neuen Subdivision als sehr niedrig bezeichnet werden muß. An jedem Samstage und Sonntage finden freie Exkursionen mit der Illinois Zentral-Bahn statt. Die Züge verlassen den Randolph Str.-Bahnhof um 2 Uhr Nachmittags und halten an Van Buren, 22., 31., 39., 43, 47., 53., 57. und 63. Str. Die ganze Strecke, vom Mittelpunkte der Stadt aus gerechnet, wird in 22 Minuten zurückgelegt. Auch vom Union-Bahnhofe, Ecke Canal und Adams Str., werden an denselben Tagen und um dieselbe Zeit Spezialzüge nach West Großdale abgelassen, wo ebenfall eine neue Subdivision eröffnet worden ist. Diese Züge halten an 16. Str., Blue Island und Western Ave. Nur eine geringe Anzahlung ist erforderlich, um sich in West Großdale oder Dauphin Park eine Heimstätte zu sichern.

* Maurice McCarthy, ein Nr. 205 48. Str. wohnender Arbeiter, wurde gestern von einem Zuge der Lake Shore-Bahn überfahren und so schwer verletzt, daß ihm beide Hände amputirt werden müssen.

Die Aerzte gaben mich auf.

Ich wog nur 60 Pfund, jetzt wiege ich 130 Pfund und bin gesund.

Lizzie Weisenburn lag krank in 581 S. Halsted Str. und war von allen aufgegeben. Ihre Verwandten und Freunde beobachteten ängstlich ihren schweren Athem und ihr Seufzen und glaubten bald das letzte Röcheln aus ihrer Brust zu vernehmen, ohne von einem Doktor Hilfe erlangen zu können und die arme Mutter, die sich über den fast leblosen Körper des jetzt über 20 Jahre alten Mädchens beugte, sagte, daß sie unmöglich glauben könne, daß ihre Tochter unheilbar sei. Dieselbe Nacht sagte der Doktor ihr, ihre Tochter hätte Schwindsucht und könnte keine 3 Tage länger leben; die Mutter konnte es nicht glauben, und da sie von den wunderbaren Heilungen, ausgeführt von den Doktoren des „Medical Council", 84 Dearborn Straße, mit ihrer Inhalation (Einathmung) gehört, beschloß sie also, dieselben für ihre Tochter zu probiren und beauftragte die Doktoren in ihr Haus zu kommen, da ihre Tochter unfähig war, das Bett zu verlassen. Nach einer gründlichen Untersuchung sagten die Aerzte, daß vielleicht noch Hoffnung sei, sie zu heilen und würden sie der Patientin eine Probezeit von 10 Tagen geben. Niemand dachte in dieser Zeit, Lizzie würde noch eine Woche leben können. Die Aschenfarbe ihres einst so blühenden Gesichts sprach deutlich für das Kommen des letzten Athemzuges. Der Puls war kaum zu zählen. Die Augen glänzten, die Athmung über 30. Als die Council-Doktoren offerirten, den Patienten auf Probe zu nehmen, sprachen sie neue Hoffnung aus, denn sie wußten, daß sie niemals etwas unternehmen, was sie nicht heilen könnten. Es schien unnütz, Arznei zu geben, doch sie nahm sie neben den Einathmungen und zu ihrer großen Ueberraschung und Zufriedenheit. Sie nahm zu von Tag zu Tag, und heute ist sie fähig ihre eigene Arbeit zu thun, und ihre Nachbarn erzählen heute, wie dieses arme Mädchen durch Prof. Kochs Inhalation für Lungenkrankheit dem sicheren Tode entrissen wurde.

Alle Diejenigen, die gerne wissen möchten, was diese große Behandlung für mich gethan hat, mögen mich selbst sehen. Ich wiege jetzt 130 Pfund und zu der Zeit als ich zu diesen Doktoren ging wog ich nur 60 Pfund.

Lizzie Weisenburn,
581 S. Halsted Str.

Für Solche, die an Katarrh, Rheumatismus, Unverdaulichkeit, Luftröhrenkrankheit, Athmungsbeschwerden, Geschwüren, Auszehrung, Salzfluß und Krankheiten des Blutes, der Leber, der Nieren und Eingeweide leiden, haben wir nur eine Bitte, erlauben Sie uns Sie zu hunderten von Patienten in dieser Stadt zu senden, die von derselben Krankheit kurirt wurden, die Sie haben.

Unsere Konsultation ist frei. Wenn wir nach eingehender Nachforschung eines Falles finden, daß ein Fall heilbar ist, werden wir Euch davon verständigen; wenn er unheilbar ist, werden wir es Euch auch sagen.

Professor Koch vermag mit seiner großen Erfindung Lungenkrankheiten zu heilen, die ein Anderer für unheilbar gehalten hätte. Die sieben Doktoren machen eine Spezialität von chronischen Krankheiten und hunderte Bewohner von Chicago wurden kurirt, wenn alle anderen Versuche fehlschlugen. Ein Versuch kostet nichts und mag sich daraus Euere Heilung ergeben.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn **Friedrich Wilhelm Kretschmer** gestern um 2 Uhr nach langem, schweren Leiden, im Alter von 5 Jahren, 10 Monaten und 10 Tagen, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 21. Juli, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, No. 333 Johnson Str., Ecke 18. Place, nach dem Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Eltern, **Hermann** und **Caroline Kretschmer,** **Martha** und **Emma,** Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter **Gertrud** im Alter von 3 Jahren und neun Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag um ein Uhr von 62 Barber Str. nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Math. Dockendorf, Vater,
Maria Dockendorf, Mutter,
Albert Lintes, Großvater.

Gestorben: Friedrich Freese, im Alter von 69 Jahren, am 19. Juli 1896, in seiner Residenz 190 W. 18. Str., Vater von Carrie, William Officer Freese und Mrs. J. T. Bakke. Begräbniß den 22. Juli, um 1 Uhr Nachmittags, nach Wunders Kirchhof.

Gestorben: Maria Helene, geliebtes Töchterchen von [illegible], im Alter von [illegible], am 19. Juli, Abends 5 Uhr. Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 21. Juli, Nachmittags 1 Uhr, [illegible] nach Rose Hill. [illegible]

Gestorben: Sonntag Abend, den 19. Juli, [illegible], im Alter von 10 Jahren, 6 Monaten, [illegible] Waldheim, von der Wohnung, 400 Western [illegible]

Lizzie Weisenburn.

Vergnügungs-Wegweiser.

Hooleys.—The Gay Parisians.
Schiller.—Der lustige Krieg.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Mas. Temple Roof Garden.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Great North. Roof Garden.—Vaudeville.
Sunny Side Park.—Jeden Abend, sowie Samstag und Sonntag Nachmittag: Konzerte der Royal Hawaiian Band.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost“ zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Jobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
G. Eggers, Apotheker, Halsted und Webster Ave.
C. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Osgood und Centre.
Wm. Feller & Co., 545 N. Clark Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
W. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Kelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. C. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Brede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Hugo F. Baur, Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
Witzhack & Lundberg, Halsted und Harrison Str.
L. F. Melich, 748 W. Chicago Ave.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
H. Schade, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
A. Martens, Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. K. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. K. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
W. H. Lloyd, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wiencke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3065 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, 920 Lincoln Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
Gustav Wendt, 855 Lincoln Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
D. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. C. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
D. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
Keller & Benzri, Clark und Belmont Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, Racine u. Wellington Ave.

Der Kampf um Kreta.

Bei einer Länge von 260 Kilometern hat Kreta eine größte Breite von 57, eine geringste von 12 Kilometern und umfaßt 8618 Quadrat-Kilometer. Nach Süden fällt der Meeresboden steil zu großen Tiefen ab und auch im Norden befindet sich ein tiefes Meeresbecken, das Kretische Meer. Die nächste griechische Insel, Cerigotto (Anti Kythera), liegt 30 Kilometer entfernt. Die meist sehr wilden zerrissenen Gebirge Kretas erheben sich bis zu 2458 Meter, so der Ida oder Psiloritis. Die Thäler sind wenig ausgedehnt, aber sehr fruchtbar, das Klima ist mild, Frost an den Küsten unbekannt. In einem regenlosen Sommer ist die Hitze sehr groß. Die Zahl der Einwohner, die in der Blüthezeit der venetianischen Herrschaft 1 Million betragen haben soll, wird jetzt auf 294,000 geschätzt, wovon 184,000 Christen, 93,000 Mohammedaner und 3300 Israeliten sind. Die übrigen sind Slaven, Araber und Albanesen, deren Einwanderung die türkische Regierung begünstigt hat, um sie gegen die Kretenser ausspielen zu können. Die auf einer Landzunge gelegene Hauptstadt Kandia oder Megalokastron, an der Stelle des alten Heraklion, ist Sitz des General-Gouverneurs und eines griechischen Erzbischofs und hat 12,000 Einwohner. In der letzten Zeit sind ferner viel genannt Retimo (das alte Rhytymna) mit 9000 und Kanea (oder Chania) auf der Stelle des alten Kydonia mit 12,000 Einwohnern. Kanea ist der Sitz einer Kaimakams und zahlreicher Konsuln, die meist in Halepa, einem Vororte Kaneas, wohnen. Dort wurde auch der viel besprochene Vertrag von Halepa am 15. Oktober 1878 unterzeichnet. Der volkreichste Ort an der Südküste ist Hierapetrag oder Kasteli mit 2000 Einwohnern.

Die Insel Kreta gehört durch ihre geographische Lage wie durch die Stammesgleichheit ihrer Bewohner zu Griechenland, denn auch die Mohammedaner auf der Insel sind meist griechischen Ursprungs. Daß die Vereinigung nicht schon im Jahre 1830 erfolgte, ist Schuld der Regierungen von Rußland, Großbritannien und Frankreich, wie diese auch später unter Beihilfe Oesterreich-Ungarns alle gewaltsamen Versuche der Kretenser, sich mit Griechenland zu verbinden, vereitelt haben. Schließlich wird diese Vereinigung aber doch erfolgen, trotz aller diplomatischen Finessen und eigennützigen Absichten einzelner Mächte. Es ist nicht einzusehen, warum Kreta nicht dieselbe Verfassung wie Samos erhalten soll, dessen Stellung zur Pforte ebenfalls durch die Beschlüsse der oben erwähnten Mächte im Jahre 1830 geregelt worden ist. Samos zahlt der Pforte einen bestimmten Tribut, es hat eine eigene Verwaltung und eine eigene Flagge; der Gouverneur führt den Titel Prinz, ist nach Belieben abzusetzen und muß ein Christ sein. Auf der Insel befindet sich eine türkische Garnison, aber der Befehlshaber derselben hat nichts zu sagen. Die Einwohner von Samos befinden sich bei dieser Verfassung seit 60 Jahren leidlich wohl. Aehnliches haben die Kretenser in dem Vertrage von Halepa verlangt, nämlich:

1) Annahme der im Jahre 1876 beantragten Aenderungen des organischen Status von Kreta. 2) Ernennung eines christlichen Vali für die Insel seitens der Pforte und Bestätigung desselben durch die europäischen Großmächte auf fünf Jahre, sowie dessen Wiedererwählung auf weitere fünf Jahre, falls er die Stimmenmehrheit der Einwohner für sich hat. 3) Angehörigkeit der Unterstatthalter zu demjenigen Kultus, zu dem sich die Mehrzahl der von ihnen zu verwaltenden Distriktsbewohner bekennt. 4) Vervollständigung der bestehenden Gesetze durch die französischen Gesetzbücher und Schutz der Gerichte gegen die Befehle der Pforte. 5) Beschränkung des Militärs auf die befestigten Plätze. 6) Ueberweisung der Hälfte der Netto-Einnahmen der Insel an die Staatskasse und Verwendung der anderen Hälfte für öffentliche Arbeiten auf der Insel. 7) Ernennung von Friedensrichtern. 8) Obligatorische Kenntniß der griechischen Sprache bei allen Beamten. 9) Anstellung von Christen im Zolldienst.

Was die Kretenser verlangen, ist berechtigt, aber bei der ehrlichen Durchführung ihrer Forderungen würden verschiedene Paschas und Palastbeamte zu kurz kommen. Daher der Widerstand.

Wie die Legende entstand.

Wie das Gerücht von einem deutsch-transvaalschen Vertrag entstanden ist, das in England sehr ernst genommen wurde, erfährt man jetzt aus den südafrikanischen Zeitungen. Die offiziöse „Volksstem“ in Prätoria hatte sich einen Spaß geleistet mit der unausrottbaren Meinung der Engländer, daß zwischen Transvaal und Deutschland geheime Abmachungen beständen und daß Deutschland an Stelle Großbritanniens die „Paramount Power“ in Südafrika werden möchte. Am 1. Juni enthielt die „Volksstem“ einen Leitartikel mit der Ueberschrift: „Der deutsch-transvaalsche Bund“. Darin wurde ausgeführt:

Ein früherer Privatsekretär des Lord Lock habe im „Nineteenth Century“ die wahre Ursache angegeben, warum Rhodes den Dr. Jameson gegen die Buren losgelassen habe. Der Kap-Premier wollte den geheimen Vertrag zwischen Deutschland und der Südafrikanischen Republik in die Hände bekommen. Die „Volksstem“ sagt nun, sie hätte schon seit geraumer Zeit eine beglaubigte Abschrift dieses Vertrages besessen; um nun weiteren Flibustierzügen zuvorzukommen, wäre sie amtlich ermächtigt worden, den geheimen Traktat zu veröffentlichen. Der Vertrag wäre feierlich im Juni 1895 an Bord des deutschen Kreuzers „Condor“ in der Delagoabai, unmittelbar nach dem Austausch von Telegrammen zwischen dem deutschen Kaiser und dem Präsidenten Krüger, geschlossen worden. Namens der Republik hätten Präsident Krüger nebst dem Staatssekretär Dr. Leyds unterzeichnet; namens des deutschen Reiches der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, der Vorsitzende des deutschen Kolonialvereins, der sich inkognito an Bord des Kriegsschiffes als Stabsoffizier befand. Danach kommt nun der drollige Vertrag in 11 Artikeln; davon nur einige Beispiele: No. 2: Der Präsident der Südafrikanischen Republik soll sich von Zeit zu Zeit nach Deutschland begeben in Gesellschaft der Herren Hotze, Hofmeir und anderer Afrikaner. No. 3: Die Republik soll mit Deutschland in ein Zollbündniß treten, wonach der Handel mit anderen befreundeten Staaten nicht unterstützt, sondern im Gegentheil verhindert (ontmoedigt) werden soll. No. 4: Verrätherischen Einfällen von deutschen Offizieren und Soldaten soll kein Widerstand geleistet und der Hochverrath deutscher Uitlander nicht bestraft werden, damit der Friede in Südafrika nicht gestört würde.

Trotz dieser stark aufgetragenen Farben hatten sich die Engländer in ihrer maßlosen Verblendung dadurch täuschen lassen. Die Meldung von der Veröffentlichung des geheimen Vertrages wurde nach Kapstadt telegraphirt und erschien dort in der „Cape Times“. Nach London gedrahtet, wurde sie in vielen Kreisen ernst genommen und wer weiß, ob nicht so manche Briten trotz der erfolgreichen Aufklärung noch weiter an der Legende festhalten.

Was mag sie wohl meinen?

Im „General-Anzeiger für die Neumark“ macht Emilie Sanders folgendes bekannt: „Um Irrthümern oder dummen Klatschereien vorzubeugen, theile ich allen denjenigen, die sich mit Recht oder Unrecht für mich interessiren, mit, daß der Herr, welcher mich in den Straßen führen wird, mein Bruder ist und kein anderer, etwa ein Bräutigam oder noch Schlimmeres.“

— Ungewöhnlicher Maßstab. — Protz: Alle Wetter, die Seeluft bekommt mir gut, meine Uhrkette wird mir zu eng!

— Nur immer schlau. — Ein junger Ehemann kommt von einer Kneiperei erst gegen Morgen nach Haus. Als er im Begriff ist sich auszuziehen, erwacht die junge Frau und fragt verschlafen: „Karl, willst Du schon Aufstehen, es ist doch erst gegen fünf Uhr!“ — „Du hast aber auch recht,“ entgegnete schlau der Mann, zog sich völlig aus und legte sich in's Bett.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 3 Porters für Lincoln Park Beach. Nordende von Lincoln Park.

Verlangt: Mann, Pferde zu besorgen. 713 S. Canal Str.

Verlangt: Ein junger Butcher, der etwas vom Shoptenden versteht. 558, 29. Str., nahe Wallace Str.

Verlangt: Ein guter Blacksmith-Helfer. 766 N. Halsted Str.

Verlangt: Eine 3. Hand an Brot. 190 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Junge von 14—15 Jahren, als Lehrling in der Druckerei der „Abendpost“; derselbe muß deutsch lesen und schreiben können. Anzumelden von 8—9, 5. Stock, 203 Fifth Ave.

Verlangt: Guter lediger Mann, nüchtern, einer der Pferde besorgen kann und Gartenarbeit versteht. Kein anderer braucht nachzufragen. Nachzufragen 374 E. Division Str.

Verlangt: Ein Porter. 1265 N. Clark Str.

Verlangt: Ein fleißiger junger Mann, deutsch und englisch sprechend, für ein Grocerygeschäft. Zu erfragen 156 Sheffield Ave.

Verlangt: Eine zweite Hand Bäcker an Brot und Cakes. 2509 S. Halsted Str.

Verlangt: Junger Buchhalter, Mann für Milchgeschäft, Bartender, Waiter, Porter, Butcher, Bäcker, Groceryclerks, Küchenleute, andere Arbeiter. Verein Veritas, 15 N. Clark Str.

Verlangt: Anständiger junger Mann von 17 Jahren. 78 Cleveland Ave. mdi

Verlangt: Bäcker, dritte Hand. 997 Thomas Ave., 3 Block westlich von Elston und Belmont Ave.

Verlangt: Ein ehrlicher Mann von 13 bis 14 Jahren 756 Lincoln Ave.

Verlangt: Abbügler an Shopröcken. Nachzufragen 642 Southport Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Bartender. 567 S. Morgan Str., Ecke 14. Place.

Verlangt: Ein Junge von 15—16 Jahren, um in einer Restauration hinter dem Lunch-Counter zu helfen. Nachzufragen von 5—6 Uhr, in „The Shakespeare“, Ecke Madison und Dearborn Str.

Verlangt: Ein unverheiratheter junger Mann für Grocery, der Englisch spricht und mit Pferden umgehen kann. 234 Randolph Str.

Verlangt: Junger Mann für Saloon, der Business-Lunch serviren kann. 6310 Halsted Str.

Verlangt: Rockschneider, einer an Reparaturen, der Westen machen kann. 4207 Halsted Str.

Verlangt: Bäcker als 1. Hand an Brot. 483 Larrabee Str.

Verlangt: Clerk für Grocery. 56 Centre Str.

Verlangt: Ein guter zuverlässiger Mann als Verkäufer und Treiber am Bäckerwagen. Muß Referenzen haben und Kaution stellen können. H. Piper Co., 617 Wells Str.

Verlangt: Ein in allen Zweigen der Kunst-Gärtnerei erfahrener junger Mann. Nur durchaus zuverlässige, fleißige und gut ausgebildete Gärtner mögen sich melden bei John Fuhrmann, 1651 N. Clark Str. smo

Verlangt: Agenten für leicht verkäufliches Grundeigenthum (Real Estate Salesmen) im nordwestlichen Theile der Stadt. Höchste Kommission bezahlt. Adr. J. 117 Abendpost. 17jl7t

Verlangt: Dauernde Stellung für zwei Männer von guter Erscheinung. Bringt Referenzen. Vorzusprechen 8—9 Uhr Vorm., 1416 N. Clark Str. 17jl,1w

Verlangt: Tüchtige Agenten für feine Lake View Subdivision. 705, 172 Washington Str. 16jl1w

Verlangt: Farmarbeiter, Arbeiter im Kohlenbergwerk und Eisenbahn-Arbeiter, in Roß' Arbeits-Bureau, 33 Market Str. 14jl1w

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Kinder, um künstliche Blumen zu pedden. 1475 Milwaukee Ave., 2. Floor. mdi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Finisher und Maschinenmädchen an Shopröcken. 225 W. 18. Str.

Verlangt: Operators an Shopröcken. 510 N. Paulina Str.

Verlangt: Junge Frauen und Mädchen, die in etwa einer Woche das Zuschneiden von Kleidern nach einem guten System erlernen wollen. Auch Abends Unterricht. French Dreßmaking Parlors, 1187 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen, um Aermel einzunähen. 116 Sheffield Ave.

Verlangt: Stickerinnen für feine Side, sofort. E. A. Armstrong Mfg. Co., 300 Wabash Ave., 6. Floor. smo

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Röcken. 83 Cleaver Str. smo

Hausarbeit.

Verlangt: Eine Frau für leichte Hausarbeit. Nachzufragen 659 Racine Ave., oder im Saloon, 215 E. Randolph Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 7 Crilly Court, eine Straße westlich von Eugenie und Wells Str.

Verlangt: Eine Haushälterin für eine Wittwe mit 2 Kindern. 278 W. 23. Str., nahe Western Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 16 oder 17 Jahre. 619, 31. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 170 E. Madison Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 760 Larrabee Str.

Verlangt: Junges Mädchen zu zwei Kindern und für leichte Hausarbeit. 487 Werder Str., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 1725 Belmont Ave., 2. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen. 86 Racine Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen in Küche behilflich zu sein. Sonntags frei. 173 S. Clark Str., Saloon.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 292 Ashland Boulevard. mdi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, welches gut kochen und bügeln kann. Keine Wäsche. 738 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen und Zimmer rein zu halten, im Saloon und Boardinghaus. 2234 Archer Ave. mdi

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für Hausarbeit, eine Wäsche. Muß kochen können. Vorzusprechen 61 Willow Str., im Store.

Verlangt: Kindermädchen, 14 bis 15 Jahre. 566 N. Lincoln Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 940 Milwaukee Ave., oben.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, das selbstständig kochen kann. 443 Sedgwick Str., im Store.

Verlangt: Kindermädchen. Muß zu Hause schlafen. 300 Centre Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 443 Seminary Ave. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn, gute Heimath. 78 W. Madison Str.

Verlangt: Reinliches Kindermädchen von 13—15 Jahren. 1505 George Str., nahe Halsted Str., unten.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn und gutes Heim. 3247 Calumet Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 430 Fulton Str.

Verlangt: Köchinnen, viele Mädchen für irgend eine Arbeit. Mädchen für Harlem. Küchenarbeit. Nettes zweites Mädchen. Veritas, 43 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen, im Haushalt zu helfen. Adr. R. 219 Abendpost.

Verlangt: Ein Mädchen am Tisch aufzuwarten. Restaurant, 202 Illinois Str. mdi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen Dienstag früh, zwischen 8 und 10 Uhr. 482 N. Robey Str., 2. Stock.

Verlangt: 500 Mädchen für Privat- und Boardinghäuser. Stellen frei für Mädchen. Mrs. Peters, 411 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 235 Townsend Str., Ecke Elm Str. mdi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 231 N. May Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 86 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 441 Milwaukee Ave., eine Treppe hoch.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 478 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 406 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie und stetiger Platz. Referenzen. — Nachzufragen im Store, 4614 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 16 Jahren, im Hause mitzuhelfen. 51, 29. Place, Ecke Portland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen zur Hilfe der Hausfrau. 788 Clybourn Ave., Saloon.

Verlangt: Junges Mädchen von 16—18 Jahren, um im Hause mitzuhelfen. Warer, 141 Sholto Str. mdi

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen, das den Haushalt gründlich versteht. Keine Kinder. A. E. Hanke, 1027 Lincoln Ave. mdmi

Verlangt: Deutsches Mädchen oder alleinstehende Frau für Hausarbeit. 195 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Friedman, 102 Park Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 879 N. Leavitt Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 733 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 667 N. Robey Str.

Verlangt: 2 Mädchen, eines zum Kochen und für Küchenarbeit, das andere für allgemeine Arbeit. 421 W. North Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für kleinen Haushalt. Muß bügeln können. 209 Clybourn Place.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1424 Diversey Boulevard.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 212 W. 12. Str.

Verlangt: Eine deutsche Haushälterin mittleren Alters. 6821 Green Str.

Verlangt: Junges Mädchen, bei der Hausarbeit zu helfen. 571 E. Division Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Handarbeit. 496 S. Canal Str., Ecke 28. Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen zum Geschirrwaschen in Restauration. 107—109 Wells Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen f. allgemeine Hausarbeit. 105 Osgood Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen von 16—17 Jahren für Hausarbeit in kleiner Familie. 772 Loomis Str., nahe 21. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 265 Lake View Ave., Ecke Diversey Ave. smo

Verlangt: Deutsches Mädchen, welches kochen, waschen und bügeln kann. 309 Belden Ave. sm

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1061 W. Madison Str. 16jl1w

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 13jl1m

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15ali

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215. 32. Str., nahe Indiana Ave.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt. Praktizirt in allen Gerichten, Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 82 und 83, 125 LaSalle Str.

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.,
Telephon 3100.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein lediger Mann, der gut melken kann, sucht Beschäftigung im Privat-Hause. 4545 Groß Ave.

Gesucht: Kaufmännische Bücher werden eingerichtet, nachgetragen, geprüft. Rechnungsabschlüsse zwischen Kompagnons und Bilanzen gemacht. Konsultationen und Spezialunterricht jeder Zeit. Rauschenfels, 1475 Milwaukee Ave. mdi

Gesucht: Ein guter Junge von ordentlichen Eltern wünscht ein gutes Geschäft zu erlernen. Sendet Postkarte. Volk, 2702 Wallace Str.

Gesucht: Ein ehrlicher Junge von 15 Jahren sucht Stelle um ein Geschäft zu erlernen. Adr. A. K., 171 E. Washington Str. mdi

Gesucht: Ein ehrlicher deutscher Junge, 15 Jahre alt, irgend ein gutes Geschäft zu erlernen. 76 Cornelia Str., 2. Flat.

Gesucht: Junger deutscher Mann, 21 Jahre alt, eben eingewandert, ausgelernt in Eisen- und Spezereiwaaren-Handlung, sucht passende Stellung, oder als deutscher Korrespondent in einer Office. H. Lehmann, 737 Unity Building. 20jl,1w

Gesucht: Deutscher ehrlicher Mann, 32 Jahre alt, unverheirathet, mit guten Schulkenntnissen, sucht eine Stelle irgendwelcher Art. Adr. W. 300 Abendpost.

$10 Demjenigen, der einem alleinstehenden jungen Manne stetigen Platz besorgt als Oeler, Feuermann, Wachmann oder dergleichen. Gute Referenzen. Adr. M. 113 Abendpost.

Gesucht: Selbstständiger Brotbäcker, der sein Geschäft gut versteht, sucht Arbeit. Adr. L. 23 Abendpost. mdi

Gesucht: Junger Deutscher, 18 Jahre alt, zwei Jahre im Lande, wünscht das Apothekergeschäft zu erlernen. Adr. unter M. 127 Abendpost. smo

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Anständiges deutsches Mädchen sucht Stelle. 2265 Irving Ave., nahe Graceland Ave., 3 Block von Lincoln Ave.

Verlangt: Wäsche. Mrs. Hermann, 158 Hudson Ave. mdi

Gesucht: Eine tüchtige, in allen häuslichen Arbeiten erfahrene Frau wünscht Stelle als Haushälterin. Kann auch einem Geschäft vorstehen. Adr. Z. 17 Abendpost. mdmi

Wäsche wird angenommen. Mrs. Young, 164 Mohawk Str.

Verlangt: Wäsche in und außer dem Hause. 167 Burling Str.

Gesucht: Eine Wittwe sucht Stelle bei einem alten alleinstehenden Herrn als Haushälterin. Geht auch aufs Land. Zu erfragen 472 Larrabee Str.

Gesucht: Waschplätze in oder außer dem Hause. 348 Hudson Ave.

Gesucht: Anständige Frau mittleren Alters sucht Stelle als Haushälterin. Liebt auch Kinder. Nachzufragen 43 Rust Str., vorne, oben. mdi

Gesucht: Für ein 12jähriges Mädchen wird eine Stelle als Kindermädchen gesucht. Nachzufragen 145 Schiller Str.

Gesucht: Ein anständiges deutsches Mädchen sucht einen Platz für gewöhnliche Hausarbeit. 943 Hoine Str., Humboldt Park.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. Jung, 133 Bissell Straße. —do

Gesucht: Aeltere norddeutsche Frau sucht Platz bei älterem Ehepaar oder Familie ohne kleine Kinder. 494 W. 12. Str.

Gesucht: Eine tüchtige Frau sucht einige Tage in der Woche zu waschen. Frau Kirchendorfer, 732 N. Ashland Ave.

Gesucht: Gebildetes Mädchen sucht Stellung in kleiner Familie für allgemeine Hausarbeit an der Nordseite. Nachzufragen 596 Wells Str., 2. Flur.

Gesucht: Eine anständige Frau sucht Stelle als Haushälterin. Nachzufragen 291 Burling Str., unten. smo

Gesucht: Deutsche Dienstmädchen und Frauen sind sofort zu haben. Miedlincks Stellenvermittlungs-Bureau. 573 Larrabee Str. 15jl10t

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein möblirtes, auch unmöblirtes Zimmer, mit oder ohne Kost. Wittwe Berndt, 161 Fullerton Ave.

Zimmer zu vermiethen, moderne Einrichtung, mittelmäßige Preise. Boarders gewünscht. 145½ N. Park Ave. sm

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Neuer geräumiger Store billig zu vermiethen, würde sich gut bezahlen für Grocery und Meatmarket; auch passend für irgend ein anderes Geschäft. Nachzufragen Ecke W. 16. Str. und S. 40. Ave 20jl1w

Zu vermiethen: Ein in guter Nachbarschaft gelegener Eck-Saloon, mit freundlicher Wohnung. Gute Gelegenheit für einen guten Wirth. Auch für eine Apotheke, Butcher oder Bäckerstore etc. wohl geeignet. Adr. G. 104 Abendpost. sm

Zu vermiethen: Eine gute Bäckerei. 369 Clybourn Ave. smd

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermachen in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat auf Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Franzisko, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkulare gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Jll. 5. und 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. mmsa*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt Irgend etwa in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Ankündigung.
In Anbetracht des Regens mußte das Pic Nic der Court Weidner 39, J. O. F., bis Sonntag, den 23. August verschoben werden. Tickets vom 19. Juli sind gut für den 23. August in demselben Grove. — Das Komite. mmsa

Getragene Herrenkleider spottbillig zu verkaufen. Anzüge, Ueberzieher, Hosen. Geschäftsstunden täglich von 8—6 Uhr. Sonntags von 9—12 Uhr. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., Columbia Theatre. 8jl,1m

Drehorgel-Bauer sucht alle Sorten Instrumente zu repariren und neue zu verkaufen. 52 Edgemont Ave., Ecke Loomis Str. 16jl1w

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1. Hosen 40 Cents. Dresses $1. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., (Columbia Theater). 8jl,1m

Mrs. Teuthmann geb. Kreiske erhält wichtige Nachricht bei der Dame bei der sie diente, ehe sie nach Milwaukee ging.

Simonis und Baby können mich im Drugstore, Clark und Randolph Str., täglich 6 Uhr treffen Joe.

Anna Horn wird gebeten vorzusprechen in Zimmer 311, 46 Van Buren Str. 17jl1w

Fritz Bul ist ersucht von 133 W. Randolph Str. seine Schuld binnen 3 Wochen zu bezahlen, ansonst wird sein Koffer sammt Inhalt verkauft. smdi

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau Augusta Schoen irgend etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich keine Verbindlichkeiten übernehme. Konrad Schoen.

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 3alj
134 Washington Str., Zimmer 417.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alle, die an Nervenkrankheiten, Schwäche, Rheumatismus, Katarrh, Lungenkrankheiten und Taubheit leiden, sollten vorsprechen in den Offices der Dr. Charlotte Bergmann Electric Magnetic and Medical Instituts, 1956 und 1958 N. Halsted Str. Vollständig neue und nie fehlschlagende Behandlungsmethode durch Elektr. Magnetismus, unter der Leitung von geschickten regulären Aerzten. Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittag, 7 bis 9½ Uhr Abends. Sonntag offen. Konsultation frei. 7ap6m

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Kösch, Zimmer 880, 113 Adams Str., Ecke von Clark Str. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 3lju*

Mrs. Margreth wohnt 642 Milwaukee Ave. 22jn,1m

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Habe einen Bargain. Haus und Lot. Soll in kurzer Zeit vom Gericht verkauft werden. Kommt schnell. Charles Rafoth, Ashland und Noble Ave.

Stadteigenthum wegen Farmen zu verkaufen, billig für Baar. Nachzufragen 3138 Butler Str.

Zu verkaufen: Billig, 4 Zimmer Haus mit großem Stall. 5026 S. Carpenter Str. 18jl1w

Zu verkaufen: Neues elegantes Wohnhaus, 8 Zimmer in Edgewater Heights, Lake View, billig. Eigenthümer Zimmer 705, 172 Washington Str. 16jl1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Leichtes Pferd, billig. 870 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Großes starkes Pferd, Expreßwagen, doppelsitziges Buggy, $10, Eisbox, verschiedene Möbel, wegen Abreise, billig. 324 N. Ashland Ave.

Wagen, Buggies u. Geschirre. Die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 8jl1m

Wir haben eine Auswahl von Buggies und Kutschen, die jeder Konkurrenz spottet. — Unser Assortiment ist vollständig. — Agentur der Columbus Buggy Company. 25aplj
— Staver & Abbott Mfg. Co., 381, 383, 385 Wabash Ave.

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str. 30mj*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Store-Einrichtungen jeder Art, für Grocery- und Zigarren-Store, sowie Wall Cases, Ice Boxes, Top und offene Wagen und Buggy. Größte Auswahl, billigste Preise. 908 N. Halsted Str.

Zu kaufen gesucht: Gebrauchte Bettfedern und Kopfkissen. B. Wegner, 250 Orchard Str., und 143 Wells Str.

Alte und neue Laden-Einrichtungen, sowie neue Counters und Shelving, 45c per Fuß, neue Oak Show Cases, 90c per Fuß. Grocery-Bins, Wall Cases. 195 Milwaukee Ave., nahe Halsted Str. 30jalm

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

$20 kaufen gute neue „Higharm“-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen.

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Schlafzimmer-Einrichtung, 3 Stück, billig. 171 Augusta Str., hinten.

Zu verkaufen: 6 Zimmer Einrichtung, komplet, so gut wie neu, billig. Verkaufe auch einzeln. 174 Fremont Str., 2. Flat. mmsa

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, Verhältnisse halber um jeden Preis. 5806 State Str. mdi

Zu verkaufen: Wünscht Ihr einen eleganten Zigarren-, Confectionery- und Ice Cream Parlor, der sich bezahlt, für euren eigenen Preis? 60 Centre Str.

Zu verkaufen: $250 Meat Market, feine Fixtures, Pferd und Wagen. Südwestseite, werth das Doppelte. Nachzufragen unter Adr. S. 272 Abendpost. mdi

$250 kaufen einen gut eingerichteten Butchershop, 7 Meilen vom Courthaus entfernt, eine gute deutsche Ansiedelung. Billige Miethe. Adr. J. 18 Abendpost.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Ein Ecksaloon. Offerten G. 109 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein altes Grocerygeschäft, wegen Krankheit. Eine gute Stelle. 689 W. 20. Str. mdm

Zu verkaufen: Meatmarket mit guter Kundschaft. $250. 276 Gortland Str. mdi

Zu verkaufen: Saloon mit Boardinghaus und möblirten Zimmern, unabhängig von Brauerei. Ursache vertrauensvoll mitgetheilt. Näheres 67 Larrabee Str. mdi

$250 kaufen Bäckerei mit Pferd und Wagen.— Nordseite. G. 115 Abendpost. smo

Meine gute Bäckerei, nur Storegeschäft, $40 täglich, verkaufe billig, leichte Bedingungen, bin alt, kann ohne Geschäft leben. Keine Agenten. M. 123 Abendpost. smdi

John Klein, 148 LaSalle Str., kauft, verkauft und tauscht gegen Grundeigenthum Saloons, Hotels, Markets, Grocerystores etc. Kleine Anzahlungen. Bill of Sales und Mortgages besorgt. Notary Public. 13ma,6m,mmsa

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, wegen Aufgabe des Geschäftes. 592 Jane Str., Ecke Campbell Ave. —di

Saloon und Boardinghaus, 22 Zimmer, gut besetzt, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nehme auch Stadtlot. 338 Clybourn Ave. sm

Zu verkaufen: Eine Milchroute. Gute Gelegenheit für kleines Kapital. Zu erfragen 806 Dickson Str. 23jalm

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma*

50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos und Pferde. Billige Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon. — In den letzten 10 Jahren hatten wir die größte Loan Office in Milwaukee. Diese gab uns Gelegenheit, die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Model Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude, 139 Dearborn Str. 1jl*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 21mall

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu den billigsten Zinsen, bei Sattler & Stave, Zimmer 212 Roanoke Gebäude, Südost-Ecke LaSalle und Madison Str., Chicago. 3jnsm

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17fe*

Geld zu verleihen. 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 4, 59 N. Clark Str., Ecke Michigan Str. 16jl,1w

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16ma1j

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Partner für einen Ecksaloon, mit etwas Geld. Adr. E. 291 Abendpost.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

R. A. Becker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. E. Lasker, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppo, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
A. Becker, 1094 N. Clark Str.
F. H. Raub, 867 Clark Str.
H. W. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Boß, 75 Clybourn Ave.
F. H. Lang, 249 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 406 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 457 Clybourn Ave.
A. Weinert, 236 Division Str.
Mrs. M. Lislund, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
C. W. Burke, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407 Division Str.
P. Volp, 417 Division Str.
E. Forsberg, 179 Elm Str.
C. H. McCarty, 790 Fullerton Str.
C. Wedtker, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
Mrs. Mauer, 430 Larrabee Str.
Miß Wind, 464 Larrabee Str.
J. Berhaag, 491 Larrabee Str.
J. Ordemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
C. Weber, 702 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 883 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Lichter, 316 N. Market Str.
Frank Richter, 378 N. Market Str.
C. H. Schimpf, 282 North Ave.
C. H. Gruber, 322 E. North Ave.
H. Baum, 29 E. North Ave.
N. Koepenak, 320 North Ave.
Mar News Store, 250 Ruft Str.
A. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. J. Meißler, 567 Sedgwick Str.
C. G. Schnur, 606 Sedgwick Str.
A. W. Bienow, 137 Sheffield Ave.
Frau Kreisan, 90 Wells Str.
W. Keeg, 119 Wells Str.
C. Liniyfeld, 132 Wells Str.
F. Lamotte, 141 Wells Str.
C. W. Bormann, 190 Wells Str.
M. Florfard, 231 Wells Str.
W. W. Bushnell, 239 Wells Str.
John Johnston, 276 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hicken, 350 Wells Str.
A. Haller, 383 Wells Str.
H. Rudfoots, 500 Wells Str.
C. Schulten, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
E. G. Witteljeld, 655 Wells Str.
John Schmelz, 669 Wells Str.
J. S. Ewert, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
G. E. Putnam, 60 Willow Str.

Nordwestseite.

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
A. Lanzefield, 422 N. Ashland Ave.
C. W. Lewitton, 267 Augusta Str.
Hegans, 251 W. Chicago Ave.
P. J. O'Connell, 290 W. Chicago Ave.
Albert Rosch, 308 W. Chicago Ave.
R. Edward, 389 W. Chicago Ave.
L. Sichenberger, 356 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
A. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. A. Amundson, 418 W. Chicago Ave.
C. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 440 W. Chicago Ave.
Chas. Gleria, 504 W. Chicago Ave.
F. Lange, 702 W. Chicago Ave.
Frau Rosecher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
W. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
F. Luedtke, 284 W. Division Str.
C. A. Freplin, 318 W. Division Str.
J. C. Dittberner, 362 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 727 W. Division Str.
C. Rudolf, 122 Grand Ave.
A. G. Aaahede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthog, 220 Grand Ave.
A. C. Nielsen, 253 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
C. Kruner, 457 Grand Ave.
H. H. Aher, 609 Grand Ave.
F. Kilchenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Kleinhardt & Co., 154 Milwaukee Ave.
R. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 262 Milwaukee Ave.
James Gullen, 349 Milwaukee Ave.
R. R. Aderman, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
F. Koller, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Grinde, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Fuchs, 1559 Milwaukee Ave.
C. W. Lrembly, 1618½ Milwaukee Ave.
J. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
W. Rosenthal, 177 Noble Str.
Frau Riebel, 63 McReynold Str.
Marie Buttenschen, 667 W. North Ave.
C. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glitzmann, 636 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
M. Batterson, 62 Blue Island Ave.
F. Vosdeck, 76 Blue Island Ave.
C. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 236 Blue Island Ave.
John Peters, 303 Blue Island Ave.
Frau Hagan, 520 Blue Island Ave.
Frau J. Boyen, 65 Canalport Ave.
L. Büchenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
W. D. Born, 113 Canalport Ave.
C. W. Hesse, 303 California Ave.
Presbyterianhospital, Ecke Congreß und Wood Str.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
J. Engbauge, 45 S. Halsted Str.
C. Rosenbach, 102 S. Halsted Str.
C. Wiesandt, 235 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 336 S. Halsted Str.
J. Matowski, 354 S. Halsted Str.
O. Rozen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
L. Eismann, 595 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Smith, 776 S. Halsted Str.
Frau Kubalka, 781 S. Halsted Str.
J. C. Farkel, 1128 W. Harrison Str.
C. Levy, 1288 W. Harrison Str.
C. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Berry, 195 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
C. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. Zarbach, 302 W. Madison Str.
Frank Folk, 516 W. Madison Str.
Frau Beder, 5 S. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Lehler, 145 W. Polk Str.
M. Milworth, 91 W. Randolph Str.
J. P. Bullin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
Brunner, 108 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
J. von Linden, 225 W. 12. Str.
J. Goldnert, 659 W. 12. Str.
A. J. Maily, 139 W. 18. Str.
J. Laffabu, 151 W. 18. Str.
A. Brischl, 184 W. 18. Str.
J. Pretz, 183 W. 20. Str.
W. J. Sachse, 289 W. 21. Str.
H. Stoffbat, 872 W. 21. Str.
Wagner, 913 W. 21. Str.

Südseite.

H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
Zeeger, 2140 Archer Ave.
News Store, 2736 Cottage Grove Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
C. C. Gofhlin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Wahlemann, 3450 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
H. Von Detlice, 217 Dearborn Str.
A. Weidenhoff, 2326 S. Halsted Str.
C. S. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
J. Hahl, 3103 S. Halsted Str.
M. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
H. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
A. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
H. Schmidt, 3636 S. Halsted Str.
F. Weinhold, 3644 S. Halsted Str.
C. Traud, 104 W. Harrison Str.
F. Morrow, 46 E. 24. Str.
Frau Franklin, 1714 S. State Str.
C. Kaldin, 1730 S. State Str.
Frank Kraemer, 1855 S. State Str.
W. Stewart, 2231 S. State Str.
F. Schneider, 2902 S. State Str.
F. Reichnel, 2836 S. State Str.
C. Wiefer, 2921 Wentworth Ave.
H. Weinhold, 2201 Wentworth Ave.
J. Wiefer, 2811 Wentworth Ave.
J. Hed, 2717 Wentworth Ave.
F. Wagner, 3033 Wentworth Ave.

Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Ave.
Mrs. Jdde, 845 Belmont Ave.
H. Hoeijeld, 915 Belmont Ave.
H. Waltar, 1153 Belmont Ave.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. C. Moore, 442 Lincoln Ave.
F. Dozevirdo, 485 Lincoln Ave.
C. F. Dar, 549 Lincoln Ave.
J. Munk, 755 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 953 Lincoln Ave.
C. Lemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
H. Neubaut, 809 Lincoln Ave.
Mrs. Meshnadl, 1181 Lincoln Ave.
C. C. Dieh, 1406 Wrightwood Ave.

Town of Lake.

News Co., 5324 Ashland Ave.
Ellsgraht, 4754 Union Ave.
Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	2.10 N	1.00 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla...	2.10 N	1.00 N
St. Louis Diamond Spezial	9.00 N	7.35 V
Cairo, St. Louis Tagzug	* 8.30 V	7.00 N
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12.55 V
Bloomington, Decatur & Springfield	* 2.10 N	* 1.00 N
Chicago & New Orleans Expreß	8.05 N	7.00 V
Gilman & Kankakee	4.35 N	10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.20 N	10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 V
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.20 V
Rockford & Freeport & Dubuque	* 4.30 N	* 1.10 N
Rockford & Freeport Expreß	* 7.50 V	
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. †Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.20 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque	† 5.45 V	†10.00 N
Kansas City, St. Joseph, Des	* 6.30 N	* 9.30 V
Moines, Marshalltown	*11.30 N	* 9.30 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt † 5.30 V *9.40 V, *1 N, †5.35 N, *6 N, *11.30 N; Ankunft †7.50 V, *9.30 *10.30 V, *5.05 N, †10 N.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†6.43 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.40 N	*9.25 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va	*8.00 V	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	† 2.30 PM	2.00 PM
Kansas City, Denver & California	* 6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	8.00 AM	8.00 PM
St. Louis Limited	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail	6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	5.00 PM	10.55 AM

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich, ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressire: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 3389.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	*12.43 N	* 5.30 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 7.20 V
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.30 N	* 7.10 V
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.45 V

Selbstgerecht.

Von Friedrich Spielhagen.

(Fortsetzung.)

Eine kleine Pause entstand. Die Baronin war beschäftigt, mir eine zweite Tasse Thee zu bereiten. Während ich stumm dem Spiel der schlanken weißen Hände zusah, sagte sie: „Ihrer Frau ist natürlich eine leider so seltene Denkweise in erster Linie zu gute gekommen?"

Die plötzliche Frage setzte mich in bittere Verlegenheit. Hätte ich sie der Wahrheit gemäß beantwortet und eingestanden, daß Elfriede von Anfang an jedem Versuche meinerseits, ihre Gedanken auf ein höheres Ziel zu lenken, scheu ausgewichen sei, so wäre es wie eine Klage, ja, wie eine Anklage gewesen. Und jetzt, wo ich um das arme Kind so schwere Sorge trage!

Da mußte ich denn wohl ausweichen und von ihrem jetzigen Zustande sprechen, mittheilend, was ich eben mittheilen zu dürfen glaubte. Daß ich die Szene im Walde — für mich die trübe Quelle, aus der all dies Leid geflossen ist — mit keiner Silbe erwähnte, versteht sich von selbst.

Sie hörte mir zu, ein wenig von mir abgewandt, ernst vor sich hinblickend. Ich hatte die Empfindung, es war ihr peinlich, einen Gegenstand berührt zu haben, der mir offenbar Schmerz bereitete. Auch benutzte sie die erste Gelegenheit, die ihr meine Relation bot, um auf die heutige Mädchenerziehung zu sprechen zu kommen, speziell den Gang, den ihre eigene Bildung genommen.

„Eigentlich," sagte sie, „paßt das stolze Wort „Bildung" für meinen Fall nicht recht. Ich habe natürlich meine französische Gouvernante gehabt, die vorschriftsmäßige Zeit in einem Institut für adelige Fräulein zugebracht; aber im Grunde bin ich Autodidaktin mit allen Schwächen, die einem derartigen faute de mieux anzuhaften pflegen, und von denen ich, muß ich fürchten, in meinen Briefen und heute Abend mehr Proben abgelegt habe, als meiner Eitelkeit lieb sein kann. Meinen guten Eltern erwächst daraus kein Vorwurf. Sie wissen, wir sind viele Geschwister. Meine beiden älteren Schwestern sind Hofdamen, die eine in Berlin, die andere in Coburg; die beiden Brüder Offiziere; die zwei jüngeren Schwestern noch zu Hause. Einem für unsere Verhältnisse sehr armen Hause. Was konnte dabei Großes für den Einzelnen geschehen! Darf ich für mich ein Verdienst beanspruchen, so ist es vielleicht, diese Lage früh erkannt und mich redlich bemüht zu haben, die Lakunen meiner Bildung auszufüllen, so gut es eben ging. Was mich dabei unterstützte, war eine rasche Fassungsgabe, ein gutes Gedächtniß und — der Stolz. Oder muß man es Eitelkeit nennen, wenn man den heftigen Drang in sich spürt, etwas, will sagen: möglichst viel zu sein, zu bedeuten; auf keinen Fall in der Menge zu verschwinden? Ich komme hier auf einen Punkt, in dem, wie ich weiß, unsere Ansichten auseinandergehen. Ich nenne mich eine Aristokratin; Sie wollen durchaus Demokrat sein. Ueber das letztere habe ich so meine besonderen Ansichten. Für jetzt möchte ich nur meine Aristokratin retten. Lassen wir die Frage des Blutes beiseite, obgleich wohl unschwer nachzuweisen wäre, daß sich auch das vererbt. Was sich aber sicher vererbt, das ist die Tradition, die Geschichte der Familie, die Erinnerung an diesen oder jenen Vorfahren, der in Krieg und Frieden Ausgezeichnetes leistete; diese oder jene Ahne, die durch Schönheit und Tugend glänzte. Wäre es nur um diese Tradition, so müßte man einen Adel zu schaffen suchen, wenn er nicht glücklicherweise bereits bestände. Sie umgibt uns adlig Geborene wie eine Atmosphäre, die in ihrem kräftigenden, enervirenden Einfluß auf die geistige und moralische Konstitution mit keiner anderen verglichen werden kann; ich meine: mit der keine andere den Vergleich aushält. Die bürgerliche Familie, als solche, hat keine Tradition; bei den Großeltern hört meistens die Erinnerung auf. Seinen Werth muß sich der Bürgerliche selber schaffen und gleicht darin dem Schiffer, der ohne Karte auf ein unbekanntes Meer hinaussteuert. Mag sein, daß er das gesuchte Land erreicht; die Wahrscheinlichkeit ist: er gelangt irgendwohin, wohin er gar nicht gewollt hat. So haftet seinem Thun und Lassen eine ständige Unsicherheit an, und sie prägt sich — die Anwesenden sind immer ausgenommen — auch in seiner Haltung, seiner Miene, seiner Rede aus — alles bald über Gebühr keck und trotzig, bald ebenso submiß und verzagt. Wir vom Adel — es müßten denn verkommene Individuen sein, die nicht mitzählen — stehen fester in unsern Schuhen. Vor wem auch brauchten wir die Augen niederzuschlagen, wenn wir in Kaisern und Königen schlechterdings nichts sehen als unseresgleichen? Meine Vorfahren väterlicherseits sind freie Fürsten auf Rügen und in Pommern gewesen, als es noch keine Mark Brandenburg gab; in den Adern meiner Mutter fließt polnisches Königsblut. Den Bürger „Ehret der Hände Fleiß!" Daran will ich nicht rühren, wahrhaftig nicht. Und so soll auch der fleißige Kopf hoch von mir geehrt sein. Der Fleiß kann vieles schaffen, nur nicht das Gefühl des Glücks, von dem derselbe Dichter sagt, daß es aus den Wolken, aus der Götter Schoß fallen muß." —

Während ich dies nun, soweit ich es in der Erinnerung behalten, in meine Sprache übersetze, fühle ich nur zu deutlich, daß es dabei nichts gewonnen hat. Nie habe ich einen Mann, geschweige denn eine Frau, so gut sprechen hören. Ich bin nicht musikalisch, aber ich meine, das Anhören eines schönsten Musikstückes kann dem Kundigen eine größere Wonne nicht bereiten, als ich empfand, während ich ihr zuhörte. Ihre etwas tiefe weiche Stimme behält stets dieselbe Lage und ist doch, je nachdem sie lebhafter oder gelassener spricht, voll der herrlichsten Modulationen. Ich habe nicht bemerkt, daß sie auch nur ein einziges Mal nach einem Ausdruck gesucht hätte. Dafür braucht sie dann, wenn sie für eine Schattirung ihres Gedankens im Deutschen das deckende Wort nicht zu Gebote hat, ohne Weiteres ein Fremdwort. Ich halte das für gerechtfertigt. Für die Menschen, die nichts Intimes zu sagen haben, reicht freilich die landläufige Phrase immer aus.

„Aus den Wolken muß es fallen; aus der Götter Schoß das Glück —"

In meinem Leben habe ich die grandiose Wahrheit nicht so tief empfunden, als wie ich so ihr zuhörte und mich in ihrer Schönheit berauschte.

Ja, Helene, du bist berauschend schön. Ich fühlte mich so in dem Bann deiner dunklen Augen, daß es manchmal wie eine Lähmung über mich kam. Und dann wie eine wahnsinnige Gier, mich in das süße Feuer zu stürzen und in ihm zu vergehen.

In deinen Adern fließt sarmatisches Königsblut. Gib mir den Schuh von deinen kleinen Füßen —

Geh zu Bett, mein Freund! Du bist auch ohnedies berauscht genug.

* * *

Sie hatte mich gefragt, ob sie Elfriede besuchen dürfe, und ich sofort die Empfindung gehabt, daß meine bejahende Antwort eine Uebereilung gewesen sei. Nun mußte ich aber wohl oder übel die Frage an Elfriede weiter geben. Es kam noch schlimmer, als ich gefürchtet. Die Ankündigung des persönlichen Besuchs Seiner höllischen Majestät, von der sie jetzt manchmal in mystischen Ausdrücken spricht, hätte sie nicht mehr erschrecken können. Was diese Frau bei ihr wolle, die sie verabscheue, hasse, wie noch keinen Menschen! — Nun bauscht ja in ihrem Zustande alles bei ihr sich zu ungeheuerlichen Dimensionen auf; und daß sie von Anfang an gegen die Baronin Partei genommen, wußte ich. Diesen Fanatismus der Antipathie hatte ich doch nicht erwartet. Natürlich lenkte ich sofort ein: es stehe ja selbstverständlich ganz in ihrem Belieben, wen sie empfangen wolle u. s. w. Der Baronin gegenüber habe ich hochgradige, unberechenbare Nervosität vorgeführt. Daß Elfriede Niemand auf Wunsch des Arztes empfange, durfte ich nicht sagen; denn Frau Moen kommt fast jeden Tag herüber, und die treffliche Akustik hier zu Lande hat es jedenfalls schon zu den Ohren der Baronin gebracht, oder wird es noch bringen. Uebrigens hat sie meine Entschuldigung entgegengenommen, ohne eine Spur von Ueberraschung oder gar Verletztsein. Die Abneigung beruht entschieden auf Gegenseitigkeit. Könnten doch auch nicht leicht zwei verschiedenere Frauennaturen gefunden werden!

Was Frau Moen wieder bei Elfriede in so hohe Gunst gebracht hat, ist mir räthselhaft. Freilich hütet sie sich, wie sie mir selbst gesagt hat, sorgfältig vor jedem ungünstigen Wort über den Verstorbenen, auf den Elfriede ihr gegenüber oft zu sprechen kommt, während sie Gott sei Dank mich völlig damit verschont.

Ich bin der guten Frau Moen zu großem Danke verpflichtet. Sie ist klug und brav, voll drolliger Einfälle und weiß eine Menge kleiner, meist selbsterlebter Geschichten und amüsanter Anekdoten, die sie gefällig und mit vielem Humor vorzutragen versteht — die beste Gesellschafterin, die ich dem armen melancholischen Kinde wünschen kann.

Auch mir spricht sie Muth ein. Dergleichen Zustände seien bei jungen Frauen in Elfriedens Lage nichts Seltenes. Sie selbst sei, ehe die kleine Marie zur Welt kam, so trübsinnig gewesen, daß sie mehr als einmal dicht davor gestanden, ins Wasser zu springen, und nur der Gedanke an das unter ihrem Herzen keimende unschuldige Leben sie zurückgehalten habe. Das gehe dann vorüber, wie es gekommen.

Möge die liebe Frau recht behalten! Mir kommen Stunden und Tage, wo ich das Schlimmste fürchte.

* * *

Mit Hans und seinem Erzieher einen langen Spaziergang über die Felder und durch den Wald gemacht. Es war noch kalt, und doch strich durch die Februarluft schon ein Frühlingsahnen. Mein Ponto war von der Partie. Er machte den Weg ein dutzendmal; Hans, der nicht müde wurde, mit ihm zu spielen, wenigstens zweimal, zum Schrecken des Herrn Kandidaten, der einmal über das andre rief: „Junker Hans, Sie dürfen nicht so arg laufen! Junker Hans, ich sag' es der gnädigen Frau Mama!"

Da der kleine, rundliche Herr trotz seiner Jugend bereits etwas asthmatisch ist, mochte man ihm seine übertriebene Aengstlichkeit zu Gute halten.

Sonst hat er auf mich den Eindruck eines grundgutmüthigen Menschen gemacht, der von Buchgelehrsamkeit strotzt und dem es doch — dank vielleicht seiner bäuerlichen Herkunft — keineswegs an gesundem Menschenverstande fehlt. Um so sonderbarer nimmt sich daneben seine strenge Rechtgläubigkeit aus, die sicher nichts Gemachtes ist, wie wenig es auch unsereinem in den Kopf will, wie Jemand, der eben noch eine treffliche praktische Einsicht entwickelt hat, im nächsten Augenblick von den Wundern der Offenbarung wie „mit Essen und Trinken frei" umspringt.

Ueber gewisse Dinge diskutire ich grundsätzlich nicht mit einem, von dem ich sehe, daß er auf dem entgegengesetzten Standpunkt steht. Es hat keinen Sinn. Man glaubt dieselbe Sprache zu sprechen, während jeder doch unter dem identischen Ausdruck etwas völlig anders denkt. So ist die Verständigung, ja, das Verständniß ausgeschlossen.

Nun, das letztere habe ich wohl für meine Ansichten bei der Baronin gefunden; aber verständigt haben wir uns wohl kaum.

(Fortsetzung folgt.)

Falb'scher Unfug.

Die Zeitschrift „Globus" schreibt: „Die Wissenschaft hat schon längst mit „Professor" Falb, seinen Prophezeiungen und „kritischen Tagen" abgerechnet und gezeigt, daß nichts hinter diesem Propheten steckt. Aber er glaubt an sich selbst, und die Zahl seiner Gläubigen aus der bekannten Klasse jener „die nicht alle werden", vermindert sich nicht. Wird dadurch kein Schaden angerichtet, so mögen die Betreffenden sich mit dem Eintreffen oder Versagen der Prophezeiungen abfinden, wie sie wollen; aber nicht immer sind die Folgen unschädlich, wie wir an einem chilenischen Beispiel aus diesen Tagen beweisen, welches hoffentlich den Glauben an den Propheten einigermaßen erschüttern wird.

Herr Falb hatte für den 29. März einen besonders „kritischen" Tag vorhergesagt und da seit dem 13. März starke Erdbeben in Chile sich ereigneten, so entstand dort, namentlich in Valparaiso, eine förmliche Panik, denn man glaubte auf Grund der Falb'schen Voraussagungen, daß nicht nur die Erde sich öffnen, sondern auch das Meer überschwemmend austreten würde. Freilich ist die Prophezeiung des Herrn Falb nicht eingetroffen, aber sie hat Tausenden von Leuten namhafte Opfer an Geld und Schaden an der Gesundheit gebracht, da vor der Falb'schen Katastrophe Tausende sich retten wollten und in wilder Hast ihre Habe zurücklassend, sich aus Valparaiso flüchteten, um im Freien in den Bergen unter elendesten Zuständen den Tag zuzubringen, von wo sie allerdings in das unzerstörte Valparaiso zurückkehren konnten.

Die „Valparaiso deutschen Nachrichten" vom 31. März 1896 berichten hierüber folgendes:

„Man schätzt die Zahl der Erdbebenflüchtigen aus Valparaiso zwischen fünf und zehntausend und dürfte mit einer zwischen den Extremen liegenden Ziffer wohl das Richtige treffen. Die Züge waren schon vom 26. März an überfüllt, in den weiter entlegenen Ortschaften konnte am Krisistage „kein Apfel zur Erde" und auf den Bergen hatten Ranchos und ärmliche Hütten aller Art auf einmal reichlich bezahlende Einmiether gefunden, welche in menschlichem Egoismus herzensfroh waren, den kläglichen Untergang ihrer im Thale verbliebenen Mitmenschen von der Ferne, zwar schmerzbewegt, aber innerlich doch seelenvergnügt als Zuschauer beiwohnen zu können.

Zum großen Glück ist das nicht geschehen und die kritische Nacht ist für Valparaiso und Umgebung ruhig verlaufen. Zum Theil, was letzteres Prädikat anbelangt, eher in zu ausgedehntem Maße ruhig. Denn die durch die herrschende Spannung hervorgerufene Einschränkung des sonst auch in der Nacht nie ganz ruhenden Verkehrs hatte hier und da eine Stille zur Folge, die ebenfalls zu bedrücken geeignet war.

Was die Falb'sche „Theorie" anbelangt, so sieht sie durch diesen Verlauf der Dinge ihr Ansehen hier zunächst nicht erhöht. Wenn auch von anderen Weltgegenden ähnliche Nachrichten eintreffen, dürfte der Astronom seinen ganzen Scharfsinn (?) und seine ganze Beredsamkeit aufzubieten haben, um seine Prognose, mit der er die Welt herauszufordern sich vermessen, vor völligem Schiffbruch zu retten."

Ein Stündchen bei Menelik.

Der Pariser „Temps" erhält von seinem im Lager Meneliks weilenden Spezialkorrespondenten einen Brief, der aus Addis-Ababa vom 25. Mai datirt ist, und in welchem nach einer Schilderung der abessinischen Siegesfeier der Schreiber Folgendes über seine Zusammenkunft mit dem Negus und seiner Gemahlin erzählt. Der Negus und die Kaiserin waren auf ihrer Alga (Ruhebett), Ras Darphie, der ehemalige Regent, lag am Ende derselben, den Kopf auf die Kissen seines kaiserlichen Neffen gelehnt. Ras Makonnen und Ras Welda Ghiorphis hielten sich bescheiden in einiger Entfernung. Nach der Sitte des Landes befand sich im Hintergrunde des Saales eine Anzahl schelmischer Pagen.

Ich beglückwünschte den Negus dafür, daß er sich den italienischen Gefangenen gegenüber so gütig gezeigt habe.

„Ich habe nur den bei uns geltenden Gebrauch befolgt," entgegnet der Negus. „Bei uns ist der Krieg mitunter schrecklich, aber wir quälen unsere Gefangenen nicht. Vielleicht haben mich die Italiener ein wenig wilder geschildert, als ich bin, und das hat ihnen jene Furcht einflößen können, die ganz grundlos ist."

Und der Negus bricht in ein herzliches Lachen aus und fügt hinzu: „Ich bin dagegen sehr empfänglich für die Beweise der Sympathie gewesen, die mir aus ganz Europa, aber ganz besonders aus Frankreich, zugegangen sind. Diese haben mich durch den Ton ihrer Aufrichtigkeit tief gerührt. Sogar kleine Kinder haben mir geschrieben; sogar kleine Mädchen; da, Sie werden sehen."

Und Menelik ertheilt seinem Sekretär Befehle; dieser kehrt bald mit einem gewaltigen Packet von Briefen zurück. „Greifen Sie auf gut Glück hin," sagt mir der Negus. Ich greife hinein und finde zwischen Hunderten mehr oder minder banalen Glückwunschschreiben kuriose Dinge. Eine Menge Leute, welche bitten, in den Dienst Aethiopiens treten zu dürfen. Ein Engländer, welcher den König der Könige familiär "my dear negus" nennt. Eine gereimte Adresse Italien feindlicher Triestiner. Deutsch-Oesterreicher, welche vergnügt ihre Alliirten bewitzeln. Gymnasiasten, welche Menelik ihrer tiefen Bewunderung versichern, bitten ihn, ihre Markensammlung zu vermehren.

Wie ich noch dabei bin, das alles durchzusehen, fallen meine Blicke auf die Zeichnungen Caran d'Aches, „Die Abenteuer eines Reporters", die mit den Worten enden: „Das ist ein Wilder!" und die aus dem „Figaro" ausgeschnitten sind. Menelik hatte den guten Geschmack, darüber zu lachen, obwohl der Zeichner aus ihm einen waschechten Neger gemacht hatte. Auch die Kaiserin lachte herzlich, obwohl sie im Grunde vielleicht ein wenig verletzt war. Sie ist ebenso weiß wie manche unserer Südfranzösinnen.

Einige Karikaturen, welche die Niederlage Crispis zeigten, wurden gleichfalls mit fröhlichem Lachen aufgenommen, und während dieser Zeit schmausten die italienischen Gefangenen nicht fern von uns, und ich sagte mir: "Das ist ein Wilder!"

Er ist kein „Simandl".

Aus Wien meldet man: Der Anstreichermeister Krzepek und der Schneidermeister Mojer standen kürzlich als Gegner vor dem Bezirksgerichte Neubau. Mehrere „Spezi" des Ersteren hatten am Stammtische behauptet, daß seine Frau — „die Hose anhabe", und Mojer glaubte, dies mit den Worten bekräftigen zu müssen: Wir wissen eh, daß Du ein „Simandl" (Pantoffelheld) bist! — Deshalb die Klage. Der Richter rieth zu einem Ausgleiche. — Kläger: Ich habe nichts gegen meinen Freund Mojer, aber das, was er gesagt hat, ist geeignet, meine Mannesehre auf's Tiefste zu verletzen. — Richter: Wenn er Ihnen eine Ehrenerklärung gibt, ist Ihre Ehre wieder hergestellt. — Kläger: Das schon; aber ich kann eine Ehrenerklärung nicht annehmen. — Richter: Ja, weshalb nicht? — Kläger: Ich werde noch einmal meine Frau fragen. (Heiterkeit.) — Der Anstreicher eilte in das Zeugenzimmer und als er nach wenigen Minuten zurückkam, erklärte er mit ernster Miene, daß er eine Erklärung nicht annehmen könne. Dann gab er Herrn Mojer die Hand und betonte, daß ihm dieser Schritt recht wehe thue, jedoch seine Frau verlange die Bestrafung. Freund Mojer wurde daher zu einer Geldstrafe von fünf Gulden verurtheilt und damit glaubte Herr Krzepek bewiesen zu haben, daß er kein — „Simandl" ist.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the CHICAGO INSURANCE COMPANY of Chicago, in the State of Illinois, on the 31st day of December, 1895, made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$ 100,000.00
ASSETS.		
Loans on Bonds and Mortgages		$ 64,700.00
Bank Stocks		4,931.25
Loans on Collateral Security		5,379.00
Cash on hand and in Bank		825.03
Interest due and accrued		1,897.34
Premiums in course of collection and transmission		6,076.57
All other Assets		24,559.68
Unadmitted Assets	$2,091.80	
Total assets		$ 108,298.92
LIABILITIES.		
Total gross amount of claims for Losses	$24,546.33	
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon	16,364.22	
Net amount of unpaid Losses		$ 8,182.11
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		4,044.05
Due for unpaid Dividends		48.00
Due for Commissions and Brokerage		2,086.36
Total Liabilities		$ 14,361.42
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$ 22,162.58
Interest and dividends received during the year		3,554.74
Total Income		$ 25,717.32
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 28,607.80
Dividends paid during the year		5,952.00
Commissions and Salaries paid during the year		7,662.18
Taxes paid during the year		789.51
Amount of all other expenditures		770.41
Total Expenditures		$ 43,781.90
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$6,820,439.00
Total Premium received during the year in Illinois		$ 37,436.22
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 47,733.00
Total amount of Risks outstanding		$ 252,842.00

1 C. A. MACDONALD, Vice President.
J. J. RARDON, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 31st day of January 1896. WM. J. RARDON, [Seal.] Notary Public.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the INDUSTRIAL MUTUAL INSURANCE COMPANY of Boston, in the State of Massachusetts, on the 31st day of December, 1895; made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

NO CAPITAL; PURELY MUTUAL.

ASSETS.		
United States Stocks and Bonds		$ 8,600.00
Railroad Bonds and Stocks		66,697.00
Other Corporation Stocks		47,301.54
Cash on hand and in Bank		17,944.63
Interest due and accrued		1,556.06
Premiums in course of collection and transmission		5,615.61
Rents due and accrued		555.50
Total Cash Assets		$ 148,200.89
Total Premium or Deposit Notes, less Assessment and contingent Liability		874,301.30
Aggregate Amount of Cash Assets and Premium or Deposit Notes		$1,022,502.19
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	$530.80	
Net amount of unpaid Losses		$ 530.80
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		89,677.30
All other liabilities		360.33
Total Liabilities		$ 90,568.43
INCOME.		
Premiums received during the year, cash		$ 177,646.69
Interest & dividends rec. during the year		4,377.31
Total income		$ 181,994.00
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 30,767.17
Dividends paid during the year		105,965.25
Commissions and Salaries paid during the year		5,221.54
Taxes paid during the year		1,837.41
Amount of all other expenditures		14,680.25
Total expenditures		$ 158,470.62
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$1,174,290.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 11,844.08
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ [illegible]
Total amount of Risks outstanding		$17,289,570.00

B. F. TAFT, President.
[SEAL.] BENJAMIN TAFT, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 20th day of January, A. D. 1896. AUGUSTINE H. KEAN, Commissioner for the State of Illinois.

(Eigenbericht an die „Abendpost“.)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 4. Juli 1896.

Während „drüben“ heute Alles in Hitze, Eiscream, Feuerwerk und Patriotismus schwelgt und natürlich Jungamerika sich seine konstitutionellen Rechte, für Jedermann eine „Nuisance“ zu sein, nicht rauben läßt, ist hier in Berlin so gut wie gar nichts los. Allerdings gibt der Botschafter, Herr Uhl, einen Empfang in den späteren Nachmittagsstunden, und einige festliche Diners werden verzehrt werden, während im Zoologischen Garten die Verwaltung den in der Stadt anwesenden amerikanischen Touristen zu Liebe — und ihr Name ist Legion gerade jetzt — amerikanische Weisen auf's Programm der Konzerte gesetzt hat und sogar etwas Feuerwerk spendirt, aber davon merkt der Durchschnittsbewohner der Stadt nichts. Und dabei das Wetter — welcher Kontrast! Einen so kühlen, regnerischen „Vierten“ habe ich in meinem Leben noch nicht gesehen. Allerdings schneit's hier nicht, wie im Riesengebirge, aber das Thermometer ist nicht viel vom Gefrierpunkt und alle Welt trägt Ueberröcke und dicke „Capes“. Dabei gibt's alle zehn Minuten einen Regenguß, wie schon die ganze Woche. Einfach verrücktes Wetter — vor 14 Tagen stand das Quecksilber auf 90 im Schatten, jetzt auf 50. Und das nennt man einen deutschen Sommer! Brr, mich friert. Ich muß erst dem Dienstmädchen sagen, daß sie hier einheizt, sonst werden mir die Finger beim Schreiben steif.

* * *

Na, heute rutschte auch Li Hung Chang ab aus Deutschland. Was der alte Schlaukopf wohl bei sich denkt, indem er nun zum „Erbfeind“, den Franzosen, geht? Denn die guten Deutschen haben es thatsächlich ein Bischen sehr arg getrieben mit ihrer Chinesenvergötterung. Sagt doch heute die „Vossische Zeitung“ in einem Leitartikel:

„Fürst Bismarck hätte in den Tagen seines höchsten Glanzes in Stettin, Essen, Köln und anderen Zentren des deutschen Gewerbfleißes nicht glänzender aufgenommen werden können, als Li Hung Chang, für den in Deutschland, nicht etwa in China, die Schmeichelbennung „der Bismarck Chinas“ erfunden worden ist. Gar seltsame, für die deutsche Nation nicht eben schmeichelhafte Gedanken müssen dem schlauen Menschenverächter aus dem Reiche des Zopfes gekommen sein, wenn er die Träger der stolzesten Namen der deutschen Industrie sich um ihn bemühen sah, wie um einen Wunderthäter, der nur zu winken braucht, auf daß ein gewaltiger Goldstrom sich in ihre Taschen ergieße. Man behauptet, Li Hung Chang beschäftige sich viel mit europäischen Dingen und lasse sich über den Inhalt der wichtigsten europäischen Blätter auf dem Laufenden erhalten. Dann mußte er auch wissen, welche Stimmung noch vor wenigen Wochen überall in Deutschland in Bezug auf China geherrscht hat. Da mag es ihm denn nun gar verwunderlich erschienen sein, wie sein bloßes Erscheinen und die Vermuthung, er komme „mit einem großen Portemonnaie“, ausgereicht hatten, an manchen Orten und bei manchen Leuten eine förmliche Begeisterung für China zu erzeugen, die sich in den überschwänglichsten Formen kundgab. Von dem Stolz und der Ueberzeugungsfestigkeit der Deutschen kann er keine sonderlich günstige Vorstellung gewonnen haben.“

Und der „Vorwärts“ redet sogar von einem „deutschen Bauchtanz vor dem Chinesen“. Aber, wie gesagt, es wurde auch ein Bischen arg getrieben. Haben sich doch sogar bei einem Bankett vor einigen Tagen die anwesenden zwei Vertreter der Regierung, die Minister von Bötticher und Admiral Hillmann, bewogen gefühlt, ihre Toastsprüche auf die Herrscher Deutschlands und Chinas „doppelzüngig“, d. h. erst auf chinesisch, dann auf deutsch auszubringen, eine Neuerung, die denn doch das erlaubte Maß internationaler Höflichkeit übersteigt. Ich hätte aber doch die beiden Herren sehen mögen, wie sie vor dem Feste ihrer Zunge Gewalt anthaten, um die greulichen Laute der Mongolensprache zu üben.

* * *

Ein Prozeß, der gerade jetzt seit vier Tagen die hiesigen Gerichte beschäftigt und zur Stunde noch nicht beendigt ist, wirft grelle Schlaglichter auf die im deutschen (spezifisch Berliner) Handelsstand gang und gäbe Moralität. Es ist ein schönes Wort, das von Altersher von deutscher Treu und Redlichkeit zu berichten weiß. Aber es ist ein altes, fast möchte ich sagen: „veraltetes“ Wort. Es wird ja wohl in dieser Beziehung nicht schlimmer hergehen im deutschen Kaufmannsstand, als in den anderer Industriestaaten, aber, so berichtet wird, besser auch nicht. Ein Resumé dieses in mehrfacher Hinsicht charakteristischen Prozesses gegen den ehemaligen Bankdirektor (der Rheinisch-Westfälischen Bank dahier, jetzt fallirt) Hermann Friedmann, einen Vetter des berüchtigten Fritz Friedmann, zu geben, würde zuviel Raum einnehmen. Ich erwähne nur folgende Punkte: Der Angeklagte hat eine ganz dürftige Bildung, sodaß er eine Schulknabenhandschrift hat und ganz unorthographisch und ungrammatisch schreibt; auch sonst besitzt er gar keine Kenntnisse. Aber er ist gerieben. Mit 21 Jahren kommt er aus Gleiwitz nach Berlin und gründet ein „Bankgeschäft“ mit einem Anderen, der auch keine Mittel, aber auch keine Skrupel besitzt. Während der drei Jahre, daß die Beiden zusammen Geschäfte machen, belief sich ihr jährlicher schäft machen, belief sich ihr jährlicher Durchschnittsprofit auf 30,000 Mark. Ihre Kunden werden einfach „hereingelegt“, wie der Kunstausdruck lautet. Und diese Karrière, die unter so günstigen Auspizien begonnen, wird mit steigendem Erfolg 20 Jahre lang fortgesetzt — immer nur die eine Regel: Die Kunden bemogeln. Dabei war Friedmann einige Jahre lang ein steinreicher Mann, der ein großes Haus machte und sogar Verschwendung trieb. Endlich schlagen die „Konjunkturen“ gegen ihn aus — er wird direkt zum Verbrecher, fälscht und unterschlägt. Dem notorischen Verbrecher aber bringen die anderen Direktoren der Bank ehrende Vertrauensbeweise dar, selbst nachdem er gerichtlich schon mehrfach verurtheilt worden war. Und nun endlich der Krach — das débâcle à la Zola — bei dem vor Gericht die ganze schmutzige Wäsche des Herrn Friedmann und einiger Dutzende anderer „prominenter“ Geschäftsmänner dahier, die zum großen Theil noch in bedeutenden Stellungen befindlich sind, gewaschen wird. Wer die Berichte aufmerksam liest, muß unbedingt zum Schluß kommen, daß das deutsche Geschäftsleben, ganz besonders das Berliner, moralisch angefault ist.

* * *

Ich selbst kann davon aus meiner bescheidenen Erfahrung hier ein Lied singen. Was mir hier schon an Unreellität und Betrügerei von Seiten solcher Leute, mit denen ich in irgend welcher geschäftlichen Verbindung stehe oder stand, vorgekommen ist während meinem verhältnißmäßig kurzen Aufenthalt in Berlin, das ist schon nicht mehr schön. Ganz speziell hatte ich Ursache, mich über Banken (allerdings Privatbanken nur) und Ladenbesitzer zu beklagen. Doch will ich damit den Leser nicht behelligen, sondern lieber eine kleine Illustration zu Obigem zeichnen, die ich den Lippen der Mrs. Uhl, der Gemahlin des amerikanischen Botschafters, verdanke. Sie erzählte mir vor einigen Tagen: „Ich hatte immer geglaubt, daß die Deutschen ein ehrliches, redliches Volk seien, bin aber seit meiner Anwesenheit hier von diesem Glauben einigermaßen kurirt worden. Das Neueste, was mir passirte, ist nur eine Lappalie, der Summe nach zu urtheilen, denn es handelt sich nur um 30 Mark, aber der Vorfall ist ganz typisch für viele andere, die ich hier erlebt. Vor drei Wochen gehe ich an einem Laden der Potsdamerstraße vorbei, wo ich im Schaufenster ein hübsches kleines Möbel sehe, wie ich's gerade für eines meiner Zimmer brauche. Ich gehe hinein, erkundige mich nach dem Preise, kaufe das Stück und bezahle baar dafür. Ich sah, wie der betreffende Verkäufer meinen Namen und Adresse aufschrieb und die Bemerkung neben die Eintragung in das Bestellbuch setzte: „Bez.“, für bezahlt. Das Möbel sollte am Nachmittag desselben Tages abgeliefert werden, aber es kam nicht, auch nicht die folgenden Tage. Darauf sprach ich wieder im selben Laden vor. Der Eigenthümer sagte mir, er habe das Geld nicht erhalten, könne deshalb auch nicht das von mir gekaufte Stück Möbel ohne Bezahlung abliefern. Auf weiteres Fragen stellte sich heraus, daß der betreffende Verkäufer unredlich gewesen war und das Geld, das er von mir empfangen, unterschlagen hatte. Und der Eigenthümer des Ladens glaubte deshalb das Recht zu haben, auch mich um meine gekaufte Waare betrügen zu können. Trotzdem ich ihm sein Unrecht vorstellte, weigert er sich, mir das Möbel zu schicken und hat es noch nicht geschickt. Natürlich könnten wir ihn verklagen und würden dann wohl Recht behalten, aber wir wollen Skandal und Unannehmlichkeiten vermeiden. Seitdem haben mir hier ansässige Amerikaner gesagt, man dürfe nie etwas kaufen und bezahlen, ohne sich Quittung dafür geben zu lassen — eine Sache, die man in Amerika unter ähnlichen Umständen nicht nöthig hat. Was geht daraus hervor?“

* * *

Und das ist in demselben Berlin, wo man immer über Amerika schimpft und die Amerikaner Spitzbuben nennt. Wer wird da nicht erinnert an das alte Wort vom Splitter und Balken?

Ignotus.

Besondere Flaggen.

Die jüngst veröffentlichte kaiserliche Verordnung, nach welcher es den Führern deutscher Seehandelsschiffe gestattet sein soll, falls sie Offiziere des Beurlaubtenstandes sind, das eiserne Kreuz in der Flagge zu führen, ist geeignet, sowohl in den Kreisen der Schiffsrheder wie in denen der Schiffskapitäne eine nicht geringe Aufregung hervorzurufen. Dazu schreibt das „Berl. Tagebl.“: Es soll keineswegs verkannt werden, daß für die britische und für die holländische Handelsmarine die gleichen Bestimmungen in Kraft bestehen, daß Offiziere der britischen Seereserve zur Führung der blauen, und daß Offiziere der niederländischen Seereserve zur Führung der roth-weiß-blauen Flagge befugt sind. Allein die Verhältnisse dieser beiden größten Kolonialstaaten sind grundverschieden von den unsrigen, und die dort giltigen Einrichtungen sind nicht einfach auf die unsrigen übertragbar. Was wird denn die Folge jener Verordnung sein? Vermuthlich keine andere, als daß die großen Gesellschaften in Bremen, Hamburg, Stettin, die hauptsächlich die Passagierbeförderung nach den überseeischen Ländern betreiben, die Anstellung von Schiffsoffizieren auf ihren Fahrzeugen von dem Besitze des Reserve-Offizierspatentes abhängig machen werden. Der Anreiz, eine besondere Flagge führen zu dürfen, ist ein sehr starker, und die Aussicht auf die Erwerbung der ungleich besser besoldeten Offiziersstellen bei der Handelsmarine wird sehr viel dazu beitragen, die Zahl der Bewerber um Reserveoffizierspatente zu steigern, so daß es nur noch eine Frage ganz kurzer Zeit sein dürfte, wann der letzte nicht in dem Besitze eines Reserveoffizierspatentes befindliche Offizier auf einem deutschen Handelsschiffe aus dem Dasein geschieden sein wird. Wie in alle unsere Verwaltungen, so wird auch in das Handelsseewesen der Reserveoffizier eindringen und langsam, aber sicher die bürgerlichen oder, besser gesagt, die nicht militärischen Elemente aus der Handelsmarine verdrängen. Daß ein solcher Zustand nicht gleichgiltig sein kann, daß er bei den vielen außerordentlich tüchtigen und erfahrenen Handelsschiffsoffizieren einen tiefen Mißmuth hervorrufen muß, bedarf eigentlich keines weiteren beweisenden Wortes. Die ganze ehrenwerthe, vielerprobte Klasse dieser bürgerlichen Handelsschiffsoffiziere empfindet jene Bevorzugung von Seeleuten, die vielleicht nur eine geringe Erfahrung, dafür aber ein Reserveoffizierspatent ihr Eigen nennen, als eine sie selber kränkende, ihr Ehrgefühl verletzende Maßregel. Es ist durch jene kaiserliche Verordnung ein unbeabsichtigter (?) Zwiespalt in die Reihen der genannten Schiffsführer hineingetragen worden, der sehr bedauerlich ist.

Blutiges und Romantisches aus der Türkei.

Aus Konstantinopel wird vom 24. Juni geschrieben: Die Mordgeschichten des letzten Monats haben sich nun vollkommen geklärt. Eine hochgestellte Dame ließ durch einen Vertrauten die Maitresse ihres Gatten, die „Kamelia“ und deren ganzen Hausstaat umbringen. Der Mörder wurde sofort nach seiner Rückkehr ins Palais erschossen. Aus Rache ließ dann der Mann der hohen Dame Fräulein Lombardo, die der Hanum (die Bezeichnung für eine türkische Frau) über die geheimen Beziehungen des Herrn Mittheilung gemacht hatte, umbringen, während die übrigen Anschläge den Zweck hatten, Mitwisser der Mordthaten unschädlich zu machen. Als Mörder des Frl. Lombardo und zweier italienischer Palastmusiker wurde ein Albanese zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt, während die Armenier, welche den Türken in die Hände fallen, auch wenn ihnen kein Mord nachgewiesen werden kann, gehängt werden. — Die Gefangenen der Räuber in Yalowa sind glücklich hierher zurückgekehrt, nachdem die Privatschatulle des Sultans die 10,000 Lire Lösegeld erlegt hatte. Die beiden Damen, Frau Pranzeau und Frl. Paraghemian sind im allgemeinen verhältnißmäßig befriedigt von ihrem Aufenthalte unter den Räubern. Die Bande bestand aus elf Mann, hatte ihren Hauptmann, ihren Lieutenant, ihren Schriftwart und ihren Kassenwart, war also sehr wohl organisirt. Dem Aussehen und der Sprache nach wären es Makedonier gewesen. Der Hauptmann nannte sich mit Vorliebe Megalos Alexis, und das stand auch auf seinem Petschaft, das er nach Uebernahme des Lösegeldes dem französischen Botschafter als Dank für die rasche und gute Abwickelung des Geschäfts übersandte. In der Nacht vor der Entführung hörte man in Bad Cury bei Yalowa die Hunde anschlagen und sonstiges Geräusch, was sich später dahin aufklärte, daß die Räuber spioniren gekommen waren. Da mochten sie denn erfahren haben, daß man zwei reiche Damen aus Smyrna erwarte. Die Damen kamen jedoch nicht am andern Tage, und so kam es, daß die in drei Abtheilungen neben der Straße im Hinterhalt liegenden Räuber an deren Stelle Frl. Paraghemian und ihre Mutter fingen, nachdem sie ein Pferd des Wagens niedergeschossen und den Kutscher verwundet hatten. Frau Pranzeau, die Besitzerin des Bades, die den erwarteten Damen entgegengefahren war, war allein zurückgekehrt und hatte bereits den äußersten Posten der Räuber passirt, als sie das Schießen und das Schreien der überfallenen Damen hörte. Sie ließ sofort umkehren und wollte zwischen den Räubern und ihren Gefangenen vermitteln, wurde aber auch mitgenommen. Dagegen ließen nun die Räuber Frau Paraghemian frei, die, ziemlich gebrechlich, ihnen auf ihren Märschen hinderlich gewesen wäre. Die beiden gefangenen Damen wurden mit aller erdenklichen Rücksicht behandelt. Einer der Räuber wurde ihnen als „Kammerzofe“ beigegeben. Tags über wurde geruht, Nachts marschirt, und das war, der Aussage der Damen nach, der unangenehmste Theil des Abenteuers. Kein frecher Blick belästigte die Gefangenen, keine nutzlose Drohung schwächte ihre Nerven. Am Ruheort angekommen, brachen die Räuber einzelne Blätter von den Bäumen, bis sie schuhhohe Blätterlager für die Mussafirs (Gäste) hergerichtet hatten. Eine Frau Pranzeau gehörige Perlenbrosche erbaten sie sich als Andenken und theilten sie dann untereinander, die einzelnen Stücke an ihren Kleidern befestigend. Als das Lösegeld ankam, wurde Stück für Stück auf Stahlklang und Mangel verrätherischer Zeichen geprüft, dann überreichten die Räuber jeder ihrer Gefangenen 60 Lire, dem Ueberbringer des Geldes 40 Lire und beauftragten Letzteren, das Siegel des Hauptmanns an Herrn von Cambon zu überbringen. Mit kräftigem Händedruck verabschiedeten sie sich sodann von ihren Gefangenen. Die schönste Räuberromantik, aber von den Damen selbst erzählt.

Messung von Sinnestäuschungen.

Ueber versuchsweise Messung von Sinnestäuschungen (Hallucinationen) hat C. E. Seashore einen bemerkenswerthen Aufsatz in den „Studies from the Yale Psychological Laboratory“ veröffentlicht. Von den Versuchen, welche sich auf alle fünf Sinne erstreckten, seien die wesentlichsten geschildert. Zunächst das Gehör: Diejenige Person, an welcher der Versuch gemacht werden sollte und welche stets eine normale, gesunde Natur und außerdem über den Zweck der Untersuchung durchaus unterrichtet war, wurde in einem gewöhnlichen Zimmer des Hauses untergebracht und mit folgenden Anweisungen versehen: wenn eine Telegraphenglocke klingelte, so würde unmittelbar darauf ein ganz feiner Ton vernehmbar werden, welcher dann langsam an Stärke zunehmen würde; sobald die Versuchsperson ihn hörte, sollte sie auf den Schlüssel eines Telegraphen drücken. Der Versuch wurde von einem entfernten Raume des Laboratoriums geleitet; von hier aus konnte in dem anderen Raum ein Ton von einer bestimmten Stärke hörbar gemacht werden. In dem Laboratorium-Zimmer war nämlich eine Stimmgabel in den Strom eines Induktionsapparates eingeschaltet, dessen schnell aufeinander folgende elektrische Erregungen die Stimmgabel in Schwingungen versetzten und zum Tönen brachten; die Stärke des Tons konnte mit der Stärke des elektrischen Stromes von dem Experimentator geändert und genau gemessen werden. Dieser Ton wurde durch einen telephonischen Apparat, von dessen Anwesenheit die Versuchsperson nichts wußte, in deren Zimmer hingeleitet. Zunächst wurde nun einige Male, nachdem die Telegraphenglocke im Zimmer der Versuchsperson angeschlagen war, ein Ton in der angesagten Weise erzeugt. Sehr bald aber war dies bereits unnöthig, da sich auf das Anschlagen der Telegraphenglocke im Zimmer der Versuchsperson sofort die Empfindung des Tones einstellte, obgleich derselbe gar nicht erzeugt war. Die Personen hatten durchaus nicht das Bewußtsein der Sinnestäuschung, sondern waren von der Realität des Tones überzeugt, auch war nach ihrer Angabe die Halluzination ebenso stark, wie der Ton vorher, und es konnte also, da die Stärke des Tones gemessen werden konnte, auch die der Halluzination bestimmt werden. Ferner eine einfache Gefühlstäuschung: Man nimmt eine leichte Korkkugel und tippt der Versuchsperson damit in regelmäßigen Abständen nach dem Schlage eines Metronoms auf den Handrücken. Nach kurzer Zeit wird die Berührung des Korks von der Person in den bestimmten Zeitabständen gefühlt, wenn sie thatsächlich gar nicht stattgefunden hat. Ein weiteres Experiment diente zur Prüfung des Geschmacks: Auf einen Tisch wurden vor den Augen der Versuchsperson sechs Gläser aufgestellt, zwei davon mit reinem Wasser, die anderen vier mit einer Reihe verschieden starker Lösungen reinen Rohrzuckers von ½, 2, 4, 10 Prozent des Gewichts gefüllt. Dann wurde ein Klotz so gelegt, daß das niedersitzende Subjekt die Gläser nicht mehr beobachten konnte. Dasselbe wurde nun bedeutet, daß es darauf ankäme, festzustellen, ein wie schwacher Zuckergehalt in einer Lösung von ihm noch entdeckt werden könnte. Nun nahm also der Leiter des Versuches einen Tropfen aus einem der Gefäße und gab ihn den Versuchspersonen auf die Zunge, zuerst aus den Gefäßen mit reinem Wasser, dann von den Zuckerlösungen nach ihrer Stärke folgend. Beim ersten Versuche wurde der Zucker sofort richtig entdeckt. Dann schlug der Experimentator eine Wiederholung vor, nahm aber diesmal stets nur aus dem ersten Glase mit reinem Wasser. Trotzdem gab die Person nach der zweiten bis zehnten Dosis an, den Zucker deutlich geschmeckt zu haben. Mit dem Geruch wurden die Versuche ganz ähnlich angestellt. Von den zu denselben herangezogenen Personen nahmen, nachdem ihnen einmal Wasser und Nelkenöl vorgehalten worden, dreiviertel schließlich auf reinem Wasser den Geruch von Nelkenöl deutlich wahr. Eine Gesichtstäuschung wurde auf folgende Weise hergestellt und untersucht: In einem deutlichen Kreise am Boden oder auf einer horizontalen Platte wurde ein kleiner blauer Punkt gemacht; nun sollte bei verschiedenen Personen unter Anwendung eines Meßbandes festgestellt werden, aus welcher Entfernung dieselben bei allmählicher Annäherung den Punkt im Kreise unterscheiden könnten. Bei der Wiederholung des Experimentes nahmen die Personen aus einer gewissen Entfernung den Punkt auch dann wahr, wenn derselbe vorher fortgelöscht worden war.

Finanzielles.